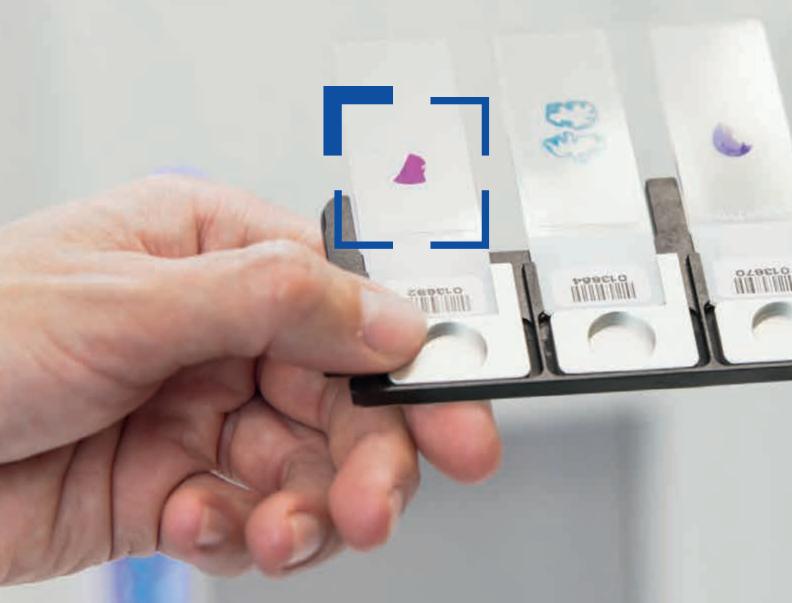


# Weiterhin lernen mit Online-Unterricht.



#### **Virtuelle Bildung von ZEISS**

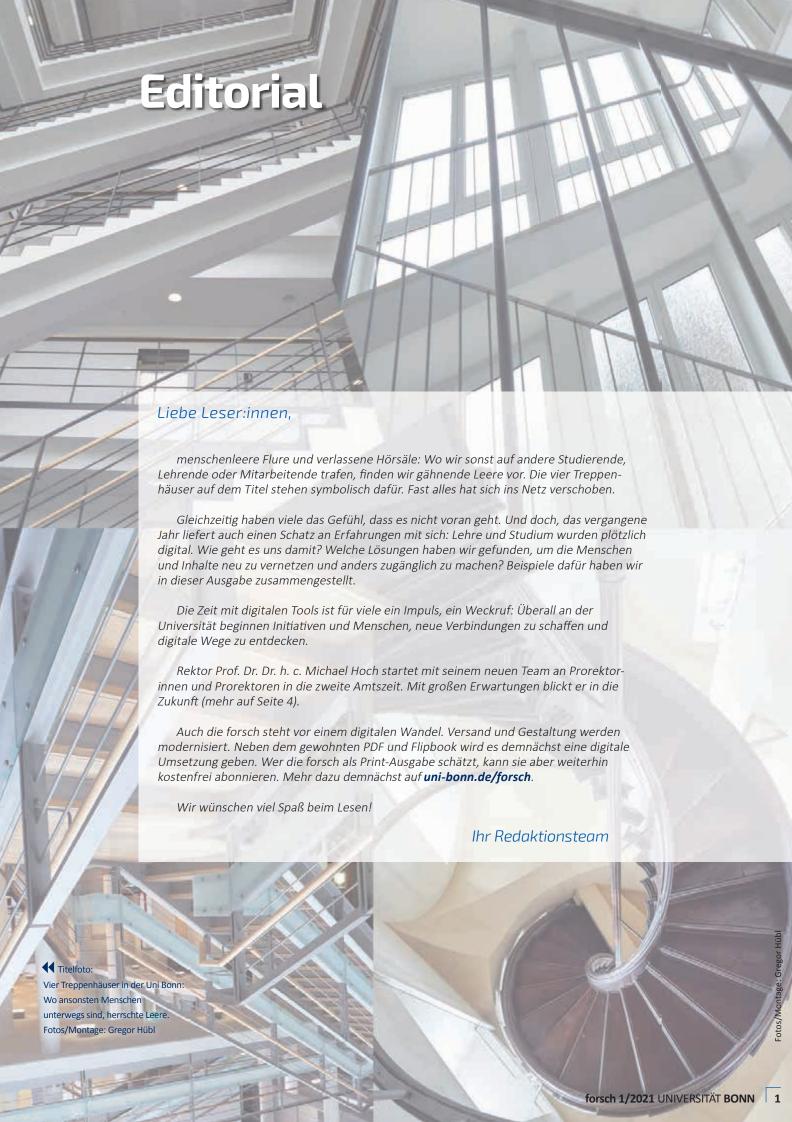
Bieten Sie Studierenden Zugang zu Ihren digitalen Objektträgern

Sie möchten Ihre lokal gespeicherten, digitalisierten Objektträger für den Online-Unterricht zur Verfügung stellen? Und so Ihren Studierenden die Möglichkeit bieten, mithilfe dieser Objektträger zu Hause oder in einer anderen inspirierenden Umgebung zu lernen?

Alles, was Sie dazu benötigen, ist die Software ZEN Data Storage mit dem enthaltenen ZEN Data Explorer. Ein Mikroskop vor Ort ist nicht erforderlich. Testen Sie es einfach mal!



Seeing beyond



## Inhaltforsch1/2021











- 12 Dozierende lernen Deutsch Internationale Forschende erhalten Unterstützung von Anfang an
- 13 Kompaktes aus der Forschung
- 14 Gemeinsam für Kinderherzen
  Angehende Ärztin und Pflegerin
  lernen voneinander für mehr
  Patientensicherheit und Verständnis
- 16 Ein grünes Jahr nah an der Forschung Diese Erfahrungen haben zwei Teilnehmende bei ihrem Freiwilligen Ökologischen Jahr gemacht
- 18 Mit Adlerdame Gigi den Grundrechten auf der Spur Studierende haben ein preisgekröntes Kinderbuch zur Demokratie geschaffen
- 20 Energie aus der Luft
  Teilchenforscher Philipp Bechtle
  jagt den Wind mit Drohnen um
  saubere Energie zu gewinnen

- 21 Kompaktes aus der Uni
- **22 Zähne zeigen**Was können wir aus fossilen
  Zähnen ablesen und welcher
  Zahn gehört zu welchem Tier?
- 24 Machen Menschen
  Geschichte?
  Oder schafft Geschichte große
  Menschen?
- Franca Hoffmann
  Eine Bonner Mathematikerin
  unterstützt Mathe-Projekte in
  afrikanischen Ländern

26 Die fabelhafte Welt der



#### 4 Aufbruch mit ambitionierten Zielen

Rektor Hoch wurde erneut zum "Rektor des Jahres" gewählt. Mit neuem Team startet er in die zweite Amtszeit

#### 8 Ausgetretene Lehrpfade verlassen

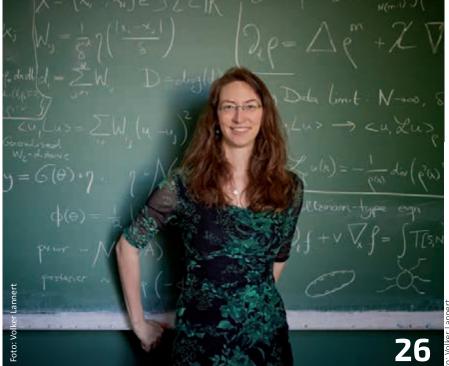
Neue Wege gingen Lehrende in der Corona-Pandemie – mit digitaler Technik und kreativen Ideen

## 10 Gruppenexkursionen ohne Gruppen

Geographen konnten nur zu zweit das Siebengebirge entdecken

## 11 Work-Life-Balance in Corona-Zeiten

Zuhause arbeiten und dabei fit bleiben











#### 36 Kompaktes aus den Exzellenzclustern

37 Sprache als nichts, was sicher ist Ulrike Almut Sandig zu Schnittstellen zwischen Literatur und Medien

#### 39 Hürden überwinden

Tagsüber studiert Franziska Schuster, und abends überwindet sie Hürden

#### 40 500 Redakteur:innen. eine Website

Die Universität Bonn hat eine neue Website. Das wurde beim Etappenziel erreicht

#### 42 Warum bekommen Frauen teurere Finanzprodukte empfohlen?

Ein Fazit - Christine Laudenbach hat tausende Beratungsgespräche analysiert

#### 44 Mit diesem Fossil wurden **Dinosaurier zu Kunst**

Das Fossil des Jahres liegt im Goldfuß-Museum.

#### 46 120 internationale Stimmen und der Mann im Spiegel

- 46 Wer ins Ausland will, findet hier **Tipps**
- 47 Jetzt zum Unifest anmelden
- 47 Unterstützung beim Weg in den Beruf
- 48 Ausgezeichneter Nachwuchs
- 49 Vorgestellt
- 52 Meldungen
- 55 Impressum

#### 56 Sozialwissenschaften, Mathematik, Kommunalpolitik

Das jüngste Mitglied des Bonner Stadtrats studiert an der Universität Bonn

#### 28 Körpereigene Cannabinoide und das Immunsvstem

Doktorandin aus Nigeria erforscht den Einfluss auf neurodegenerative Erkrankungen

#### 30 Der gesammelte Frieden

Am Zentrum für Historische Friedensforschung begeben sich Forschende auf Spurensuche ins 17. Jahrhundert

#### 33 Wirtschaft ist nicht nur Geld

Warum man nicht nur auf Unternehmen schauen sollte, wenn es um die Wirtschaft geht

#### 34 Erste Argelander-Professur besetzt

35 Kompaktes aus den TRAs



Das neue Rektorat:
Prof. Dr. Klaus Sandmann,
Rektor Prof. Dr. Dr. h. c.
Michael Hoch,
Prof. Dr. Birgit Ulrike Münch,
Kanzler Holger Gottschalk,
Prof. Dr. Irmgard Förster,
Prof. Dr. Andreas Zimmer.
Prof. Dr. Annette Scheersoi,
Prof. Dr. Maren Bennewitz

Jetzt hat der Kapitän es "schwarz auf weiß": Rektor Prof. Dr. Dr. h.c. Michael Hoch hat Ende April im Ministerium für Kunst und Wissenschaft in Düsseldorf von Ministerin Isabel Pfeiffer-Poensgen persönlich seine Ernennungsurkunde erhalten. Mit seinem Rektorats-Team startete er zum Mai 2021 in eine zweite Amtszeit, die von 2021 bis 2025 dauert. Dafür hat er ambitionierte Ziele gesteckt.

Im Herbst 2020 war Professor Hoch von der Hochschulwahlversammlung für eine zweite Amtszeit von vier Jahren Dauer gewählt worden. Der Wahl war ein verkürztes Verfahren ohne Ausschreibung vorausgegangen, nachdem Senat und Hochschulrat den Amtsinhaber aufgefordert hatten, erneut zu kandidieren. Komplettiert wurde das Leitungsgremium Anfang März 2021, als die Hochschulwahlversammlung die von Prof. Hoch vorgeschlagenen Prorektorinnen und Prorektoren bestätigte.

Die Prorektorinnen und Prorektoren sind nebenamtlich tätig. Prof. Dr. Maren Bennewitz ist zuständig für Digitalisierung und Informationsmanagement, Prof. Dr. Irmgard Förster für Chancengerechtigkeit und Diversität, Prof. Dr. Birgit Ulrike Münch für Internationales, Prof. Dr. Klaus Sandmann für Studium, Lehre und Hochschulentwicklung, Prof. Dr. Annette Scheersoi für Nachhaltigkeit und Prof. Dr. Andreas Zimmer für Forschung und Wissenschaftlichen Nachwuchs. Für Prorektorin Bennewitz und die Prorektoren Sandmann und Zimmer ist es bereits die zweite Amtszeit.

Erstmals ist das Rektorat der Universität Bonn geschlechterparitätisch besetzt: Bonn ist erst die zweite Exzellenzuniversität in Deutschland, in deren Leitungsgremium genauso viele Frauen wie Männer tätig sind. Noch höhere Priorität für die universitäre Gesamtentwicklung erhalten die Themen Chancengerechtigkeit und Diversität, Nach-

haltigkeit und Digitalisierung, was sich auch im neuen Zuschnitt der Resorts widerspiegelt. Professor Hoch hat die Universität Bonn erfolgreich durch den Exzellenzwettbewerb des Bundes und der Länder geführt, aus dem die Hochschule 2019 mit sechs Exzellenzclustern als erfolgreichste Bewerberin und mit dem begehrten Exzellenzstatus hervorgegangen ist. Im Jahr 2019 wurde er vom CHE und der Wochenzeitung Die Zeit zum "Hochschulmanager des Jahres" sowie im Jahr 2020 und auch in diesem Jahr wieder von den Mitgliedern des Deutschen Hochschulverbandes zum "Rektor des Jahres" gewählt. ANDREAS ARCHUT

Holger Gottschalk ist
Diplom-Kaufmann und
leitet die Universitätsverwaltung seit 2017.
Unter anderem kümmert
er sich um die Bewirtschaftung der Haushaltsmittel, die Personal- und
Rechtsangelegenheiten
sowie das Bau- und
Liegenschaftsmanagement.















## Als erneuter "Rektor des Jahres" in die zweite Amtszeit

#### Prof. Hoch spricht im Interview über seine Ziele

Zum Beginn seiner zweiten Amtszeit haben die Mitglieder des Hochschulverbandes Prof. Hoch erneut zum "Rektor des Jahres" gewählt. In der Online-Befragung erhielt er von den Bonner Mitgliedern die Bestnote und schnitt noch einmal besser ab als im Vorjahr: 69 Prozent der Teilnehmenden halten ihn für "die ideale Besetzung" des Führungsamts. Wir sprachen mit ihm über seine Pläne für die kommenden vier Jahre.

## Sie sind nach 2020 erneut "Rektor des Jahres". Wie haben Sie das gefeiert?

Ein bisschen gefeiert habe ich vor allem im Familienkreis. Die Preisverleihung selbst fand auf der digitalen "Gala der Deutschen Wissenschaft" statt. Der Preis ist aber eine tolle Anerkennung und spornt mich an, weiter an und für meine exzellente Universität zu arbeiten. Dazu gehört: Zuzuhören, Kompromisse zu finden und neue Ideen zu entwickeln.



"Als Vetreter:innen der Studierenden unserer Universität sind wir über die Wiederwahl von Rektor Michael Hoch sehr erfreut, da er auch für studentische Belange und Zielsetzungen ein offenes Ohr hat. Wir begrüßen die gute Kommunikation zwischen uns und dem Rektorat, welche bisher auf Augenhöhe stattgefunden hat und den gegenseitigen Ideenaustausch fördert. Die paritätische Besetzung des Rektorats ist ein willkommener Schritt in Richtung Inklusion von Menschen mit Migrationsbiographie, Behinderungen und People of Color."

THOMAS KORTSALIS,
STELLY, ASTA-VORSITZENDER

#### Eine ereignisreiche erste Amtszeit liegt hinter Ihnen. Wenn Sie 2015 gewusst hätten, was Sie heute wissen – was hätten Sie anders gemacht?

Grundsätzlich schaue ich immer lieber nach vorn und entwickle Ideen und Konzepte für die Zukunft. Aber selbstverständlich lernt man jeden Tag neu, aus Begegnungen, im Austausch und oftmals aus ganz unerwarteten Herausforderungen. Ich denke etwa an die Sperrung des 3. OG des Hauptgebäudes vor Weihnachten 2018. Hieraus habe ich im Positiven gelernt, was wir für eine große Kraft entwickeln können, wenn wir aus einem wirklich massiven Problem gemeinsam eine Chance entwickeln.

ist gemeinsam mit den Fakultäten bereits wichtige Schritte gegangen, nicht zuletzt mit der Gründung einer neuen Stabsstelle. Irmgard Förster wird diesen wichtigen Bereich mit ihrer ganzen Erfahrung und Kompetenz weiter ausbauen. Im Übrigen war es mir wichtig, selbst voranzugehen, und mein Rektorat erstmals in der Geschichte der Universität geschlechterparitätisch zu besetzen.

#### Neu ist auch das Prorektorat für Nachhaltigkeit.

Nachhaltigkeit ist ein zentrales Thema der Gegenwart und der Zukunft, welches nahezu alle Bereiche unseres Lebens umfasst. Mein Rektorat hat bereits in der vergangenen Amtszeit erklärt: Wir wollen eine nachhaltige Universität werden, zumal in der deutschen Stadt der Vereinten Nationen. Hierzu haben wir unter Einbindung aller Statusgruppen eine universitäre Nachhaltigkeitsstrategie 2030 entwickelt, die nun im Prorektorat unter Leitung von

"Das Rektorat um Michael Hoch geht mit Schwung und ambitionierten Zielen in seine neue Amtsperiode. Die Steigerung des Frauenanteils auf allen Hierarchieebenen gehört dazu. Dass unsere Hochschulleitung künftig zu den wenigen in Deutschland gehört, die geschlechterparitätisch besetzt sind, ist ein starkes Signal."

PROF. DR. DIETER ENGELS, VORSITZENDER DES HOCHSCHULRATS



Durch unsere konzertierte Aktion "Wir für unser Schloss" waren wir einer Sanierung des Schlosses denke ich noch nie näher.

#### Ein neues Ressort in Ihrem Rektorat ist das Prorektorat für Chancengerechtigkeit und Diversität. Was hat Sie dazu bewogen, diesem Thema ein eigenes Prorektorat zu widmen?

Unser erklärtes Ziel ist es, dass Chancengerechtigkeit und Diversität an der Universität Bonn noch stärker umgesetzt und gelebt werden. Dies ist ein wesentlicher Teil unseres Selbstverständnisses. Es geht für uns als global vernetzte Exzellenzuniversität eben auch darum, die Potentiale in der Vielfalt zu nutzen. Bei der Erhöhung des Anteils von Professorinnen haben wir eindeutige Ziele formuliert, die wir gemeinsam erreichen müssen. Mein letztes Rektorat

Annette Scheersoi mit der neuen Stabsstelle koordiniert umgesetzt werden wird. In der Nachhaltigkeitsforschung sind wir, zum Beispiel mit unserem Exzellenzcluster PhenoRob und unserem Innovations-Campus Bonn, ohnehin sehr stark. In der Lehre wollen wir fakultätsübergreifende Lehrmodule entwickeln und auch im Betrieb werden wir, nach Meilensteinen wie dem Fairtrade-Siegel und der Umstellung auf Ökostrom, noch nachhaltiger werden.

## Was sind Ihre Ziele für die kommenden vier Jahre? Woran wollen Sie gemessen werden?

Unser strategisches Ziel für die kommenden Jahre ist es, die Universität Bonn mit ihrer exzellenten Leistungsfähigkeit in Forschung und Lehre sowie ihren großen Potentialen in der Vielfalt noch stärker zu einem Schrittmacher der großen globalen Transformationsprozesse zu machen. Hierzu brauchen wir eine adäquate Infrastruktur, vor allem auch digital, sowie einen starken Transfer-Bereich, den wir mit unserem neuen Zentrum enaCom etabliert haben. Wir als neues Rektorat werden gemeinsam mit allen Universitätsmitgliedern und unseren Partnern daran arbeiten, unsere sehr gute Position im weltweiten Wettbewerb weiter auszubauen. Hierzu zählen vor allem auch unsere weltweiten Netzwerke, die Birgit Münch als neue Prorektorin weiter festigen und strategisch ausbauen wird.

"Das Rektorat von Professor Hoch hat die Universität Bonn auf Exzellenz-



kurs gebracht und sie zur erfolgreichsten Hochschule im Wettbewerb gemacht. Nun gilt es, diesen Erfolg für die Zukunft zu sichern. Dafür ist Professor Hoch mit seinem neuen Team und den darin vorhandenen Kompetenzen bestens gerüstet."

> PROF. DR. RAINER HÜTTEMANN, VORSITZENDER DES SENATS

## Das Rektorat schätzt Sie als ausgesprochenen "Teamplayer". Was braucht man dafür?

Ein Teamplayer braucht zunächst einmal ein gutes Team. Ich danke den Mitgliedern meines letzten Rektorats von Herzen für Ihre hervorragende Arbeit und freue mich sehr auf die Zusammenarbeit mit den neuen Kolleginnen und Kollegen.

Überhaupt: Ich bin sehr stolz darauf, was wir als Rektorat, gemeinsam mit den Forschenden, Lehrenden, Studierenden und Beschäftigten, in den letzten Jahren erreicht haben. Wir hatten immer einen sehr guten Ruf, aber ich glaube wir haben in der Wahrnehmung von außen, auch international, noch einmal entscheidend gewonnen. Als Rektor sehe ich meine Aufgabe auch weiterhin darin, die große Kreativität und das enorme Engagement der Universitätsmitglieder zu fördern und zu vernetzen, sie alle für gemeinsame Ziele zu gewinnen, hinter diesen zu versammeln und hieraus eine große Leistungsfähigkeit entstehen zu lassen. Wenn uns das weiter gemeinsam gelingt, dann stimmt mich das für die Zukunft optimistisch.

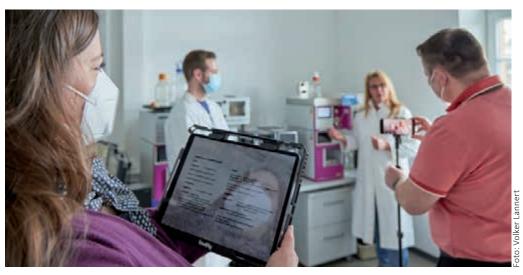
ANDREAS ARCHUT



## Ausgetretene Lehrpfade verlassen

#### Wie das digitale Semester neue Wege eröffnet

Lockdown und Präsenzuniversität – seit weit mehr als einem Jahr gehört dieser Gegensatz zum Alltag an der Universität Bonn. "Von jetzt auf gleich mussten wir von analogen Veranstaltungen, auf digitale Formate umstellen", erinnert sich Prof. Dr. Karin Holm-Müller, die bis Mai Prorektorin für Studium und Lehre an der Universität Bonn gewesen ist. "Man erlebt es nicht oft, dass gewohnte Realitäten so drastisch in Frage gestellt werden. Das war eine unglaubliche Kraftanstrengung für alle Angehörigen unserer Universität."



Dr. Christina Kopp und ihre Kolleginnen und Kollegen setzten bei der digitalen Lehre auf Videotechnik.

Routinen ablegen und neue Wege einschlagen, sich mit ungewohnter Technik und Technologie auseinandersetzen: Das mussten vor allem die Lehrenden seit Beginn der Pandemie lernen. Innerhalb kurzer Zeit mussten sie Lehrangebote in die digitale Welt transformieren. "Sicherlich hat es am Anfang noch an einigen Stellen gehakt", räumt Holm-Müller ein. "Ich bin aber immer wieder beeindruckt, mit welchem Elan meine Kolleg:innen diese Hürde genommen haben."

Besonders heikel war dies bei Veranstaltungsformen, die ohne physische Präsenz eigentlich undenkbar sind. Dazu gehören zum Beispiel Praktika in den Uni-Laboren. Erst Anfang des Jahres hat das Land Ausnahmeregelungen erlassen, wonach zumindest in einigen Ausnahmefällen und unter strengen Vorkehrungen Präsenzformate möglich wurden – längst nicht genug für die große Zahl an Studierenden, die auf diese Seminare angewiesen sind.

#### Lockdown und Laborpraktikum

Für Dr. Christina Kopp, Ernährungsphysiologin am Institut für Ernährungs- und Lebensmittelwissenschaften der Landwirtschaftlichen

Fakultät, war diese Situation Ansporn, etwas Neues zu probieren: "Es ist für unseren Masterstudiengang Ernährungswissenschaften nicht denkbar, dass die Studierenden kein Laborpraktikum besuchen. Gleichzeitig konnten wir im Wintersemester aber keine Praktika in Präsenz anbieten." Im Rahmen des NRW-Zertifikats "Professionelle Lehrkompetenz für die Hochschule", an der Kopp und weitere Lehrende der Universität teilnahmen, hat sie daher die Lehreinheit "Praktisch unmöglich ein Laborpraktikum wird digital" ausgearbeitet. "Uns war es wichtig, dass ein digitales Laborpraktikum genau so abläuft, wie ein analoges Praktikum nur eben ohne physische Anwesenheit der Studierenden."

Kopp und ihre Kolleginnen und Kollegen setzten auf Videotechnik. Sie filmten jeden Schritt des Praktikums – vom Versuchsaufbau bis zur Durchführung der Versuche. "Für die zehn Themen des Kurses kamen da über zehn Stunden ungeschnittenes Videomaterial zusammen", so Kopp. Die Studierenden sahen sich dies an, konnten sich in Videokonferenzen mit den technischen Mitarbeiterinnen des Instituts unterhalten und Details zu den Versuchsaufbauten und den verwendeten Geräten

erfragen. Im Anschluss erhielten sie Werte aus den Versuchen und mussten sich in digitaler Gruppenarbeit mit den Ergebnissen auseinandersetzen und Versuchsprotokolle erstellen. Gerahmt wurde die Veranstaltung durch ein An- und ein Abtestat auf der Lehr- und Lernplattform eCampus. So konnten die Dozierenden den Lernerfolg überprüfen.

"Natürlich kann ein digitales Laborpraktikum nicht das Gefühl ersetzen, mit Laborkittel, Schutzbrille und Handschuhen in einem richtigen Labor zu arbeiten." Dennoch habe sie von den Studierenden durchweg positive Rückmeldungen bekommen. "Das digitale Laborpraktikum hat verhindert, dass sich das Studium auf unbestimmte Zeit verlängert", so Kopp. "Das war für uns eine große Motivation."

## Im Escape Room wissenschaftlich arbeiten

Auch für die Doktorandin Lotta Schencking vom Institut für Haushaltsund Verfahrenstechnik an der Landwirtschaftlichen Fakultät war klar, dass sie in dieser Situation neue Wege gehen will: "Es ist zwar kein Problem, wissenschaftliches Arbeiten mittels Manuskripten und Videokonferenzen zu lehren – es ist aber umso schwieriger, die Studierenden auf diesem Weg zur Mitarbeit zu motivieren." Es sei, so Schencking, gerade in dieser Situation wichtig, eine Abwechslung im Lernalltag zu bieten. "Da kam mir die Idee zu einem digitalen Escape Room."

Bei einem Escape-Room-Abenteuer lässt sich eine Gruppe von Menschen normalerweise in aufwendig gestalteten Räumen einsperren. Ihnen bleibt eine vorher festgelegte Zeit, schwierige Rätsel zu lösen und wieder "auf freien Fuß" zu kommen. Das Ganze lässt sich aber auch in digitaler Form durchführen. "Das Erlebnis, in eine andere Welt einzutauchen, ist ziemlich motivierend und macht das Lösen der Aufgaben zu einem spannenden Erlebnis", erklärt Schencking. Ihre Adaption eines Online-Escape-Rooms spielt daher in einem verlassenen Krankenhaus - einem unheimlichen und dunklen Ort. In den verfallenen Räumen müssen die Studierenden Rätsel lösen, die auf dem Lernstoff der

zugehörigen Vorlesung mit Seminar beruhen. "Das Abenteuer-Setting ist dabei das Vehikel, um die Lerninhalte nochmal anders erfahrbar zu machen und die Mitarbeit zu erhöhen."

Angelegt hat sie den virtuellen Escape Room auf eCampus. Für jedes Rätsel gibt es dort einen eigenen Ordner mit stimmungsvollen Bildern der fiktiven Heilanstalt. "Nach jeder gelösten Aufgabe wird der nächste Ordner freigeschaltet, der das Bild eines neuen Raums, die Lerninhalte und die nächste Aufgabe zeigt", erklärt Schencking den Ablauf. "Wenn man sich die Lerninhalte angeeignet hat, schafft man es bis in den letzten Ordner, der einen Sonnenaufgang zeigt und einen so aus diesem unheimlichen Ort entlässt." Auch eine Urkunde habe man sich bei der erfolgreichen Teilnahme ausdrucken können.

#### Mehr Aufwand – positives Fazit

Die beiden Wissenschaftlerinnen sind sich einig, dass der Aufwand für die digitalen Formate sehr viel höher ist. "Das bietet sich sicherlich nicht für jede Vorlesung an", so Schencking. Das positive Feedback der Studierenden habe ihr aber gezeigt, dass sich der Aufwand gelohnt habe. Die Pandemie habe den nötigen Schub gegeben, um ausgetretene Pfade zu verlassen und Lehre neu zu denken.

Christina Kopp denkt derweil schon über die Zukunft nach: "Wir sind uns schon jetzt einig, dass wir einige digitale Formate auch für die Zeit nach der Pandemie beibehalten wollen." Zwar könne man den Aufwand der Videos nicht jedes Semester stemmen, "aber wir wissen jetzt, wie es geht und sind mittlerweile sehr viel schneller in der Umsetzung." Die gewonnenen Erfahrungen seien in jedem Fall für die Lehre der Zukunft hilfreich – ob in Präsenz oder im Lockdown.



NRW-Zertifikat

Neben Christina Kopp und Lotta Schencking erhielten sechs weitere Lehrende der Universität Bonn im Frühjahr das NRW-Zertifikat "Professionelle Lehrkompetenz für die Hochschule". Die mehrjährige Weiterbildung ermöglicht den Lehrenden eine hochschuldidaktische Qualifizierung. Weitere Informationen finden Sie unter **bzh.uni-bonn.de** im Bereich

Weitere Informationen finden Sie unter **bzh.uni-bonn.de** im Bereic "Zertifikatsprogramme".



Schreiben Sie uns Ihre Erfahrungen: forsch@uni-bonn.de

forsch 1/2021 UNIVERSITÄT BONN

## "Man muss einfach vor Ort sein"

#### Eine geographische Exkursion in Corona-Zeiten

Bodenarten bestimmen, Aufschlüsse suchen oder Talformen beobachten: Seit vielen Generationen zählen diese Aufgaben zu einer klassischen Exkursion für Studierende der Geographie. In jedem Semerster erforschen rund 20 Studierende mit Exkursionsleitenden aus der Geographie das Siebengebirge. Dort untersuchen sie Spuren aus vergangenen vulkanischen Aktivitäten. Dieses Jahr wären wir an der Reihe gewesen. Aber die Pandemie stellte auch uns Bonner Geograph:innen vor neue Herausforderungen. Ein Bericht von Julia Feth und Johanna Niedick.

Statt gemeinsam als große Gruppe loszuziehen, konnten wir nur zu zweit in die Exkursion starten – ohne unseren Dozenten. Er gab uns stattdessen einige Dokumente mit auf den Weg: eine Karte mit verschiedenen Stationen, die wir in Bonn besuchen sollten, eine Liste der nötigen Hilfsmittel und natürlich die Aufgabenstellungen.

Mit dieser Ausrüstung machten wir uns auf, das Siebengebirge hinauf. An einer Weggabelung am Rodderberg waren wir sehr unsicher: "Forschen" wir überhaupt an der richtigen Stelle? Zum Glück trafen wir auf einen netten Mitarbeiter von Gut Broichhof. Nicht nur konnte er uns bestätigen, dass wir den richtigen Weg eingeschlagen hatten. Er wusste auch die Lösung unserer Aufgabe: "Wie hoch ist der Kraterrand des ehemaligen Vulkans?" Es sind 196,7 Meter. Wir hatten uns bei der Frage ein bisschen verschätzt.

Vor allem hatten wir einen Gesprächspartner; das war sehr wertvoll. Ein solcher Aha-Moment ist wichtig in der Exkursion: Jener Moment, in dem der Dozierende uns dabei unterstützt, Theorie mit der Praxis zu verknüpfen.

Jetzt in der Pandemie ist das anders: Wir sind zwar vor Ort und untersuchen die Aufschlüsse oder Steinbrüche. Aber erst nach der Exkursion beschäftigen wir uns mit der Literatur, erst danach können wir überprüfen, was wir gesehen haben und wie alles zusammenhängt. In Corona-Zeiten gibt es gewöhnlich keinen Aha-Moment vor Ort. Er findet zuhause, am Schreibtisch, statt.

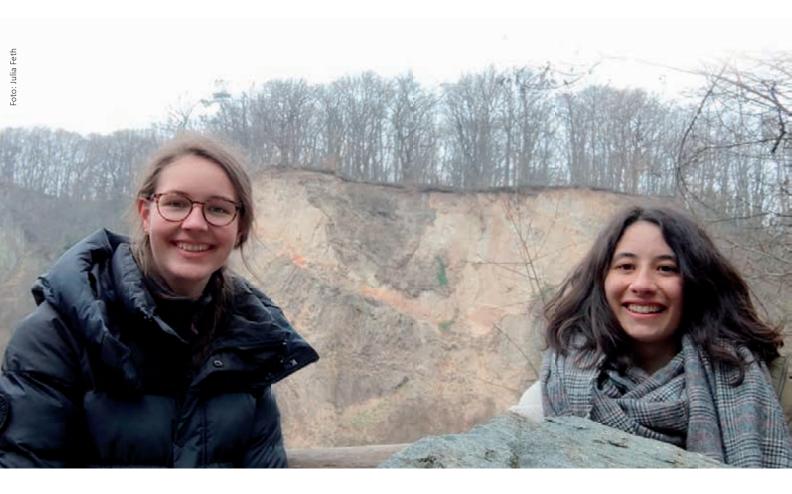
Später, auf der Suche nach einem Aufschluss, trafen wir zwei Menschen, die im Siebengebirge wohnen und sich auskennen. Wieder hatten wir Glück: Einer von beiden war selbst Geograph. Er konnte uns den Weg zum gefragten Aufschluss erklären. Und er erzählte uns, dass wir hier auf den Spuren vieler Geographstudierender wandeln, die hier häufig anzutreffen sind, zum Beispiel auf dem Dollendorfer Hardt.

Auf dem Weilberg angekommen, wurden wir mit einem sehr beeindruckenden Steinbruch belohnt.

Exkursionen sind auch in Corona-Zeiten möglich und lehrreich – und im Geographie-Studium auf keinen Fall wegzudenken. Man muss einfach vor Ort sein, um Geographie zu verstehen.

Johanna Niedick studieren im 4. Semester Geographie B. Sc. Gemeinsam gingen sie auf Exkursion.

▼ Julia Feth und



## Tipps für eine gesunde Work-Life-Balance nicht nur während Corona

Gerade in Corona-Zeiten nimmt die Bildschirmzeit für uns alle massiv zu. Die gemeinsame Mensapause mit Spaziergang ist nicht machbar. Und so manch einer sitzt im Homeoffice am Esstisch - ohne ergonomischen Schreibtischstuhl und guter Beleuchtung. "Das digitale Arbeiten ist für die meisten von uns Normalität geworden", so Dr. Katja Stöver von Healthy Campus Bonn (HCBN).

"Was wir nicht immer auf dem Schirm haben, ist, regelmäßig Pausen zu machen und Dinge in den Arbeitsalltag einzuplanen, die uns guttun". Unter dem Motto "Gesund studieren, lehren, forschen und arbeiten" hat das Team des HCBN deshalb passende Angebote für Sie zusammengestellt.



#### Pausen mit Bewegung einplanen

Keine Rücken-, Schulter- und Nackenschmerzen riskieren: Auch im Homeoffice ist es wichtig, lange Sitz-Zeiten zu vermeiden. Healthy Campus Bonn empfiehlt deshalb regelmäßiges Aufstehen, Positionswechsel und Arbeiten im Stehen. Besonders geeignet sind aktive Bewegungspausen: Mitarbeitende und Studierende der Uni Bonn können jede Woche beim digitalen Hochschulsport den "Pausenexpress" oder "Studi-Pausenexpress" buchen. Via Live-Stream wird gemeinsam mit Trainer:in trainiert. Ziele sind Mobilisation, Kräftigung, Dehnung und Entspannung.

Sie wollen Ihre Pause lieber alleine verbringen? Dann ist die "Smart Break"- Anleitung und Videos des HCBN genau das richtige.





## Stress lass nach – 20 Minuten Spazierengehen reichen bereits

Schon 20 Minuten Bewegung täglich senken das Stresslevel enorm. Gerade jetzt, wo übliche Wege wegfallen, lohnt ein kurzer Spaziergang umso mehr. Überall in Bonn gibt es grüne oder ruhige Pausenparadiese: Die Poppelsdorfer Allee, den Hofgarten, das Messdorfer Feld, den Alten Friedhof, Parks wie das Baumschulwäldchen in der Weststadt oder der Rheinaue.

Kommt die gesunde Ernährung im getakteten Arbeitsalltag zu kurz? Mit den Rezept-Ideen vom HCBN ist die ein oder andere gesunde Mahlzeit schon mal sicher: Jede Woche gibt's leckere Rezepte auf der HCBN-Website und

#### Rezept-Ideen zum Nachkochen

den Social-Media-Kanälen.

### **Geregelter Tagesabschluss**

Bis in die Nacht Emails checken, am Samstag etwas erledigen: Beim flexiblen Arbeiten fehlt ein geregelter Abschluss. Legen Sie nach Arbeitseinheiten kurze Entspannungsübungen ein und schaffen Sie sich Rituale: Fahren Sie den Rechner runter, verlassen Sie bewusst Arbeitsbereich und Wohnung.

#### **Guter Schlaf**

Abends im Bett eine Serie zu schauen ist verführerisch - aber wir schlafen dadurch schlechter. Besser ist, Sie schalten den Bildschirm eine Stunde vor Schlafenszeit aus und nutzen das Bett nicht als Arbeitsplatz. Lüften Sie noch einmal durch: Ideal sind 18 Grad im Schlafzimmer. Beruhigende Geräusche wie Meeresrauschen helfen beim sanften Einschlafen.

#### Anregungen, Übungen oder Tipps:

uni-bonn.de/hcbn

und regelmäßig auf



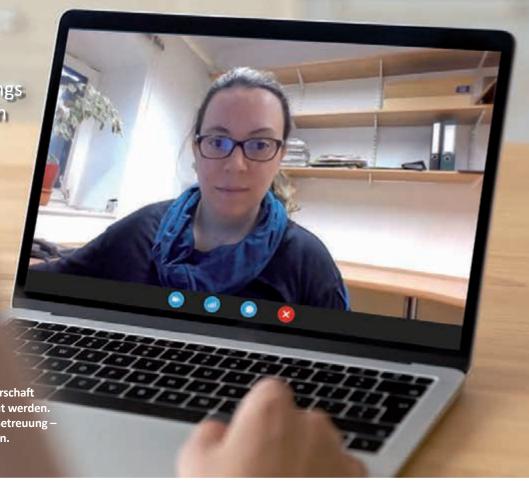


**@**healthycampusbonn

## Unterstützung von Anfang an

Individuelle Sprachcoachings erleichtern internationalen Neuberufenen den Start in Bonn

Wie gewinnt und hält man langfristig herausragende internationale Spitzen-kräfte für Forschung und Lehre? Mit ihrer Internationalisierungsstrategie 2025 will die Universität genau das für Bonn erreichen. Dabei geht es auch um optimale Rahmenbedingungen für die Arbeit. Durch eine gezielte Förderung soll der Anteil von Professor:innen ohne deutsche Staatsbürgerschaft in den kommenden Jahren weiter ausgebaut werden. Dazu zählt auch eine intensive sprachliche Betreuung damit die Neuen in Bonn leichter ankommen.



▲ Eine Teilnehmerin war
Prof. Dr. Annaliese Mason.
Die Australierin ist seit
2015 in Deutschland tätig.
Der Kurs unterstützt
sie dabei, ihre deutschen
Sprachfähigkeiten
auszubauen.

So wie etwa die Roboter-Ethikern Prof. Dr. Aimee van Wynsberghe: "Für mich war es eine echte Hilfe, dass ich ohne großen Aufwand meine Deutschkenntnisse verbessern konnte", sagt die gebürtige Kanadierin. Sie trat Anfang des Jahres die mit 3,5 Millionen Euro dotierte Humboldt-Professur "Applied Ethics of Artificial Intelligence" an. "So konnte ich mich schon vor meinem Umzug nach Bonn mit der Sprache vertraut machen und mich auf die neue Aufgabe vorbereiten", fasst Wynsberghe zusammen. Auch die neue Professorin für Pflanzenzüchtung am Institut für Nutzpflanzenwissenschaften und Ressourcenschutz (INRES), Prof. Dr. Annaliese Mason, nahm an dem Sprachprogramm der Universität teil. Die gebürtige Australierin war zuvor für einige Jahre in Gießen und wollte ihre Sprachkenntnisse weiter verbessern: "In meiner neuen Position an der Universität Bonn bin ich stärker in den Vorlesungsbetrieb eingebunden. Ich bin daher sehr dankbar, dass man so individuell auf meine konkreten Bedürfnisse eingehen konnte." Aktuell halte sie schon die ersten Vorlesungen. "Das Sprachcoaching hat mir dafür das nötige Rüstzeug gegeben."

Die Einzel-Sprachcoachings bot die Universität Bonn in diesem Jahr erstmals an. Verantwortlich dafür ist die Abteilung "Deutsch als Fremdsprache" des Dezernats für Internationales. "Praktisch unmittelbar ab dem Tag der Rufannahme bieten wir den neuen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern maßgeschneiderte Deutschlern-Programme an", erklärt Abteilungsleiterin Dr. Andrea Lax-Küten. "Dabei hat es uns sehr geholfen, dass Videokonferenzen mittlerweile zum Standard gehören." Die Deutschstunden haben so schon beginnen können, als die Neuberufenen noch an ihrem alten Arbeitsort tätig waren.

Unter Anleitung von erfahrenen Sprachcoachs werden individuelle Lernziele vereinbart und ein maßgeschneidertes Lernprogramm entwickelt. Davon hat auch Dr. Scott Robins profitiert, der seit kurzem wissenschaftlicher Mitarbeiter am Center for Advanced Security, Strategic and Integration Studies (CASSIS) der Universität Bonn ist: "Gerade wenn man die Sprache des neuen Arbeitsortes noch nicht gut genug spricht, fällt der Wechsel oft schwer." Zwar bekomme man das Üben der Sprache nicht abgenommen, aber das nied-

rigschwellige Angebot erleichtere den Start enorm. "Es war für mich auch sehr wichtig, dass auch alltägliche Dinge in das Coaching mit eingeflossen sind. So zum Beispiel Informationen zum deutschen Kita-System", so Robins.

"Viele Aspekte des Einlebens in Bonn, von Behördengängen oder über die Kontaktaufnahme zu Kitas und anderen Einrichtungen, sind so mit Sicherheit leichter zu bewältigen", resümiert Lax-Küten. Für sie ist es der richtige Ansatz auch in Zukunft neuberufene Wissenschaftler:innen durch eine intensive sprachliche Begleitung bei ihrem Start zu unterstützen. "Das ist ein wichtiger Baustein unserer Internationalisierungsstrategie"

Alle Informationen zur Internationalisierungsstrategie 2025:

## uni-bonn.de/de/international/internationales-profil/

Sie studieren, wollen Bonn kennenund Deutsch lernen? Mehr Infos: uni-bonn.de/de/studium/ internationale-studierende/ internationale-studierende

# KOMPAK

## Neuer Sonderforschungsbereich zu Lebensstil und Volkskrankheiten

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft richtet an der Universität Bonn einen neuen Sonderforschungsbereich (SFB) ein. Der SFB 1454 "Metaflammation und Zelluläre Programmierung" befasst sich mit dem Zusammenhang eines westlichen Lebensstils und chronisch entzündlichen Erkrankungen – etwa, wie eine übermäßige Kalorienzufuhr gepaart mit ungenügender Bewegung die Entwicklung von Herz-Kreislauf-Erkrankungen, neurodegenerativen Krankheiten oder ein metabolisches Syndrom begünstigen. Sprecher des Verbunds ist Prof. Dr. Eicke Latz.

Der neue Wissenschaftsverbund ist im Transdisziplinären Forschungsbereich "Le-

ben und Gesundheit" angesiedelt. Der SFB vereint die Expertise von Wissenschaftler:innen der Medizinischen Fakultät. der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät und der Philosophischen Fakultät. Darüber hinaus sind das Deutsche Zentrum für Neurodegenerative Erkrankungen (DZNE) in Bonn, das Max-Planck-Institut für Stoffwechselforschung in Köln und das "Braunschweig Integrated Centre of Systems Biology" beteiligt. Um die experimentellen Daten zu modellieren und bioinformatisch zu analysieren, sind Mitglieder des Transdisziplinären Forschungsbereichs "Mathematik, Modellierung und Simulation komplexer Systeme" im Einsatz.



#### ▲ Prof. Dr. Eicke Latz vom Institut für Angeborene Immunität.

#### ULF-G. MEISSNER ERHÄLT EINEN ERC ADVANCED GRANT

Was passiert, wenn seltsame Quarks in Atomkerne eingefügt werden? Welche "bewohnbaren" Universen sind theoretisch möglich? Unter anderem diese Fragen will Prof. Dr. Ulf-G. Meißner vom Helmholtz-Institut für Strahlen- und Kernphysik der Universität Bonn erforschen. Für dieses Projekt erhält der Wissenschaftler einen begehrten Advanced Grant des Europäischen Forschungsrats (ERC). Meißner ist auch Mitglied in den Transdisziplinären Forschungsbereichen "Mathematik, Modellierung und Simulation komplexer Systeme" sowie "Bausteine der Materie und fundamentale Wechselwirkungen". Die Förderung des Vorhabens, an dem das Forschungszentrum Jülich beteiligt ist, beträgt rund 2,3 Millionen Euro.





#### PAUL EHRLICH- UND LUDWIG DARMSTÄDTER-NACHWUCHSPREIS FÜR ELVIRA MASS

Die Weichen für die Gesundheit der Organe werden offensichtlich schon im frühen Embryo gestellt. Für diese Erkenntnis erhält Prof. Dr. Elvira Mass, Wissenschaftlerin am LIMES-Institut, den mit 60.000 Euro dotierten Paul Ehrlich- und Ludwig Darmstaedter-Nachwuchspreis. In ihren Forschungen zeigte sie, dass spezialisierte Immunzellen aus dem Dottersack die Entwicklung der Organe begleiten und zeitlebens zur Gesunderhaltung beitragen. Sie ist Vorstandsmitglied im Exzellenzcluster "ImmunoSensation<sup>2</sup>" und Bonner Forum Biomedizin sowie Mitglied im Transdisziplinären Forschungsbereich "Leben und Gesundheit" der Universität

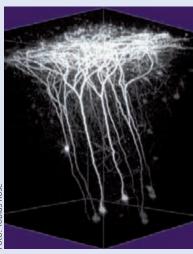
#### 11,1 MILLIONEN EURO FÜR ERFORSCHUNG SYNAPTISCHER MIKRONETZWERKE

Das Säugetiergehirn ist komplex – schätzungsweise besteht es aus rund 100 Milliarden Nervenzellen. Jede dieser Zellen ist über Synapsen mit Zehntausenden anderen Gehirnzellen verknüpft. Wie arbeiten die Elemente eines solchen komplexen Netzwerks zusammen, um Verhalten zu erzeugen? Wie verändern sich die Netzwerke durch Erkrankungen? Wissenschaftler:innen gehen seit acht Jahren im SFB 1089 "Synaptische Mikronetzwerke in Gesundheit und Krankheit" der Universität Bonn solchen Fragen nach. Mit Erfolg: Die Deutsche Forschungsgemeinschaft fördert den interdisziplinären Verbund über weitere vier Jahre mit rund 11.1 Millionen Euro. Partner sind das Forschungszentrum caesar in der Max-Planck-Gesellschaft und das Deutsche Zentrum für Neurodegenerative Erkrankungen in Bonn.



Prof. Dr. Elvira Mass

vom LIMES-Institut.



♣ Prof. Dr. Dr. h.c. Ulf-G. Meißner vom Helmholtz-Institut für Strahlen- und Kernphysik.



▲ Patientensicherheit hat eine hohe Bedeutung auf der "Kinderherzstation": So findet für die IPSTATeilnehmer dazu ein Einführungstag statt – inklusive Simulationstraining und Notfallmanagement. Hier das IPSTA-Tandem bei einer Reanimationsübung.

## Gemeinsam üben und handeln

Berufsübergreifendes Lernen im Alltag einer "Kinderherzstation" mit direktem Feedback

Auf der Interprofessionellen Ausbildungsstation "Kinder IPSTA Bonn" am Zentrum für Kinderheilkunde des Universitätsklinikums Bonn übernehmen angehende Ärztinnen und Ärzte sowie Gesundheits- und Kinderkrankenpflegeauszubildende eigenverantwortlich die Betreuung von bis zu vier herzkranken Kindern. Dabei werden sie intensiv durch erfahrene ärztliche und pflegerische Lernbegleitende unterstützt. Durch die stetige Kommunikation und die gemeinsame Arbeit in interprofessionellen Zweier-Teams steigt das gegenseitige Verständnis der Berufe füreinander.

Campus Venusberg, 6:15 Uhr morgens: Gleich beginnt für Isabelle Claus und Melina Schütz ihre Frühschicht auf Station I im 3. Stock des Eltern-Kind-Zentrums (ELKI). Gemeinsam betreuen die 26-jährige Medizinstudentin und die 20-jährige Gesundheits- und Kinderkrankenpflegeschülerin zwei kleine Patientinnen der Kinderkardiologie. Eine davon ist die acht Monate alte Lina. Sie lacht herzlich, als das Duo jetzt frühmorgens an ihr Bettchen tritt. "Lina freut sich immer, wenn die Mädels reinschauen", sagt ihre Mutter. Sie

weiß die intensivere Betreuung zu schätzen: "Dank IPSTA gibt es mehr Kontakt und wir fühlen uns sehr gut aufgehoben."

Krankengeschichte ermitteln, Diagnose stellen, Behandlung planen und durchführen: All das, was normalerweise erfahrene ärztliche und pflegerische Teams im Stationsalltag machen, übernehmen seit zwei Wochen Claus und Schütz im Tandem. Möglich ist das im Rahmen der neuen Interprofessionellen Ausbildungsstation IPSTA am Universi-

tätsklinikum Bonn. Sie ist deutschlandweit die einzige, die direkt an eine "Kinderherzstation" angeschlossen ist.

## Blick über den Tellerrand des eigenen Berufs

Vor mehr als zwei Jahren startete das innovative Modell nach schwedischem Vorbild, gefördert von der Robert-Bosch-Stiftung. Aufgrund des großen Erfolgs hat es sich jetzt im dritten Jahr am ELKI fest etabliert. So betreuen das ganze Jahr über zwei Tandems aus Medizinstudierenden und Auszubildenden der Kinderkrankenpflege jeweils für drei bis vier Wochen eigenverantwortlich bis zu vier herzkranke Kinder in der Früh- und Spätschicht - außer an Wochenenden und Feiertagen. Zur Seite stehen ihnen dabei erfahrene ärztliche und pflegerische Lernbegleitende.

"Interprofessionelle Arbeit deutschlandweit bisher nicht regulärer Bestandteil der universitären oder beruflichen Ausbildung. Das Projekt IPSTA ermöglicht Fortgeschrittenen dagegen gemeinsames Lernen in der Praxis. Inhaltlich fokussieren wir uns auf Selbstmanagement, Verantwortung und interprofessionelle Zusammenarbeit", sagt Rebecca Maria Knecht. Sie ist die koordinatorische und konzeptionelle Leiterin des IPSTA-Projektes am Dekanat der Medizinischen Fakultät der Universität Ronn

#### Aufeinander achten und die Arbeit des anderen schätzen

Claus ist im Praktischen Jahr, kurz PJ, also in ihrem letzten Studienjahr. Im November steht das dritte Staatsexamen an. Da sie sich sehr gut vorstellen kann, später mit Kindern zu arbeiten, hat die 26-Jährige als Wahlfach Pädiatrie genommen. "IPSTA bietet eine privilegierte Lernsituation. Wir werden sehr eng betreut und bekommen ein schnelles persönliches Feedback. Es sind sehr kurze Wege, auf denen wir eine Rückmeldung erhalten", sagt die Medizinstudentin. Auch Schütz ist fast fertig. Die 20-Jährige ist im dritten Lehrjahr ihrer Ausbildung zur Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin. Gemeinsam lernt das Duo die Abläufe auf der "Kinderherzstation" kennen, bespricht alles und trifft Entscheidungen. "Wir sehen direkt was der andere macht und bekommen eine Vorstellung vom anderen Beruf. So finden wir Kompromisse und treffen bessere Absprachen", betont Schütz einen Vorteil der interprofessionellen Ausbildung, der auch einen hohen Nutzen für die Patientensicherheit birgt.

#### Fest für Herzkind und dessen Familie da sein

Langsam rücken die Zeiger der Uhr auf 9:15 Uhr vor. Es ist Zeit für die Visite. Mit Herzschwäche. Gedeihstörung. Trinkschwäche und Schwitzen ist Lina vor sechs Tagen als Notfall ins ELKI eingeliefert worden. Seitdem kümmern sich die beiden aktuellen IPSTA-Tandems intensiv um das kleine Mädchen, das mit einem Herzfehler auf die Welt gekommen ist. Eigentlich sollte Lina erst im Sommer operiert werden. Doch der Eingriff wird vorgezogen und ist in zwei Tagen. Bis dahin muss die kleine Patientin mit ärztlicher und pflegerischer Unterstützung fit genug dafür werden. "In IPSTA arbeiten wir sehr selbständig und



treffen Entscheidungen - im Tandem. Und das ist auch ein Vorteil für die Familien. Sie haben uns vier und unsere Lernbegleitung als feste Ansprechpartner. Dieses Arrangement ist im üblichen Wechseldienst nicht möglich", sagt Claus. Jetzt hat sie zusammen mit ihrer Mitstreiterin die Chance. Patient:innen bis zur Entlassung zu begleiten. "Lina geht es für ihre Krankheit seit ihrer Einlieferung besser. Wir sehen das, weil wir sie ganz eng betreuen", bringt es Schütz auf den Punkt.

#### "Lina ist unser Sonnenschein!"

11:50 Uhr: Die Frühschicht ist bald zu Ende. Im IPSTA-Raum auf der "Kinderherzstation" fassen Claus und Schütz die Befunde ihrer beiden kleinen Patientinnen und alle ärztlichen und pflegerischen Maßnahmen des Vormittags zusammen. Gleich um 12:15 Uhr findet die Übergabe an das IPSTA-Tandem der Spätschicht statt. Die Lernbegleiterinnen halten sich weiterhin im Hintergrund. Über Lina kann beispielsweise berichtet werden, dass es ihr von Tag zu Tag bessergeht und sie seit gestern 40 Gramm zugenommen hat. Für die geplante Operation, wegen der sich Linas Mutter doch etwas Sorgen macht, muss unter anderem noch ein "Echo", also eine Ultraschalluntersuchung des Herzens, gemacht werden. Linas Mutter weiß ihre Tochter in guten Händen: "Beide Tandems sind sehr kompetent, harmonieren untereinander, haben Interesse an der Kinderkardiologie und Spaß an der Arbeit. Sie machen auf mich einen super Eindruck, aber auch alle anderen. Das ganze Team ist toll."

Um 14 Uhr ist die Frühschicht zu Ende. Die angehende Ärztin sowie die zukünftige Kinderkrankenpflegerin sind wieder um einige Erfahrungen reicher. "Man lernt sich selbst besser zu strukturieren und zu organisieren", sieht Claus einen zusätzlichen Effekt des IP-STA-Konzepts. Schütz ergänzt: "Das Eingehen auf die andere Berufsgruppe macht das Arbeiten auf Station auch leichter." Prof. Dr. Johannes Breuer, Direktor der Kinderkardiologie, ist überzeugt, dass durch das moderne Ausbildungskonzept gerade der Pflegeberuf an Attraktivität gewinnt: "Es ist mehr als das Erledigen ärztlicher Aufträge. Es geht um Teamspirit."

▲ Das IPSTA-Tandem bespricht sich vor dem Simulationstraining zum Thema "Kindernotfall und Reanimation".

"Kinder IPSTA Bonn" auf der "Kinderherzstation": Studentin Isabelle Claus (li.) und Pflegeschülerin Melina Schütz (re.) lernen zusammen berufsübergreifend, und versorgen als Tandem zwei herzkranke Kinder in Eigenverantwortung mit Feedback.





"Eigentlich wollte ich nach meinem Schulabschluss erst einmal ein Jahr ins Ausland, aber dann kam Corona." So oder so ähnlich begannen die meisten Bewerbungsgespräche, die mit vielen FÖJ-Bewerbenden im letzten Jahr leider nur virtuell geführt werden konnten, erinnert sich Dr. Martin Berg, Leiter der Lehr- und Forschungsstation für Organischen Landbau Wiesengut.

"Die Idee, ein Freiwilliges Ökologisches Jahr anzubieten, stand innerhalb der Professur Agrarökologie und Organischer Landbau (AOL) schon seit Langem im Raum", so Berg weiter. Trotz widriger Corona-Umstände konnte sie dann im ersten Halbjahr 2020 in Kooperation mit dem Landschaftsverband Rheinland (LVR) und der Personalverwaltung der Universität Bonn tatsächlich verwirklicht werden.

"Wir sind beide sehr froh, dass wir hier sein können. Die Erfahrungen, die wir machen, sind genau das, was wir uns vorgestellt haben", berichtet Lea Kamps, bevor ihr Mitstreiter Maximilian Weitkemper ergänzt: "Vor allem während der Vegetationsperiode sind wir jeden Tag draußen."

Seit August sind sie nun schon im FÖJ-Einsatz und assistieren bei den vielfältigen Versuchs- und Forschungsaktivitäten des Lehrstuhls. Das Tätigkeitsspektrum ist enorm und reicht von der Assistenz bei der Anlage, Betreuung und Beerntung wissenschaftlicher Feldversuche über die Entnahme und Aufarbeitung entnommener Boden-, Pflanzenund Tierproben bis hin zur Pflege wertvoller zoologischer Sammlungsbestände. Die beiden FÖJ'ler wirken ferner bei der sogenannten Landschaftspflege tatkräftig mit. Dazu gehört, dass die Freiwilligen unter anderem Hecken und Streuobstbäume schneiden. Außerdem helfen sie in der Versuchsimkerei und bei Forschungsprojekten zum Insektenmonitoring und Insektenschutz mit. Dabei bekommen die Beiden neben einem ersten Einblick ins Berufsleben auch einen umfassenden Überblick über ein Forschungsfeld, das passgenau den Bildungsauftrag des FÖJ trifft.

"Für uns ist die von der UNESCO skizzierte Bildung für nachhaltige Entwicklung vorrangiges Ziel nicht nur der universitären Lehre", bekräftigt Prof.

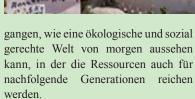
 Maximilian Weitkemper übernimmt die Feinsteuerung der Hacke im Mohnfeld.



Dr. Thomas Döring, Leiter der Arbeitsgruppe Agrarökologie und Organischer Landbau. Sich selbst zu finden und den Fragen nachzugehen, welchen Einfluss man lokal und global auf die Welt habe, seien Themen, die Jugendliche heute drängender denn je beschäftigen. Das FÖJ als Bildungs- und Orientierungsjahr könne bei der Beantwortung dieser Fragen hervorragende Unterstützung bieten.

Neben den beiden Stellen am Wiesengut wurden durch die Universität Bonn und das Institut für Tierwissen-

schaften noch zwei weitere FÖJ-Plätze auf der Lehr- und Forschungsstation Frankenforst eingerichtet. Seit nunmehr 25 Jahren engagieren sich im Rheinland mittlerweile über 300 Freiwillige in 80 Einsatzstellen für den Natur- und Umweltschutz. Die FÖJ-Zentralstelle des LVR-Landesjugendamtes begleitet junge Menschen beim Übergang von der Schule in den Beruf und führt während der Tätigkeit in der Einsatzstelle Bildungsseminare etwa zu den Themen Wasser, Energie und Klima sowie zu Globalisierung und Konsum durch. Hier wird vor allem der Frage nachge-



Für Maximilian Weitkemper steht fest: "Die Entscheidung für ein Freiwilliges Ökologisches Jahr würde ich jederzeit wieder treffen." Lea Kamps bekräftigt: "Ich würde mich auch ohne coronabedingte Auslandsreisebeschränkungen nochmal dafür entscheiden."

Wer sich für das Freiwillige Ökologische Jahr an der Universität Bonn interessiert, kann sich mit den Lehr- und Forschungsstationen Wiesengut oder Frankenforst in Verbindung setzen.

ALEXANDER MERTES

Infos zum Bewerbungsverfahren und Anforderungen: foej.lvr.de/de/ nav\_main/bewerbung/bewerbung\_ 1.html

Wiesengut: foej-bewerbung.lvr.de/ einsatzstelle/12-wiesengut-lehr-undforschungsstation-der-universitat-

Frankenforst: foej-bewerbung.lvr.de/ einsatzstelle/12-lehr-und-forschungsstation-frankenforst

- ▲ Lea Kamps prüft, ob die Kartoffeln ausreichend gekeimt haben, bevor sie gepflanzt werden.
- ◀ Anlage eines Biodiversitätsschutzstreifens: Lea Kamps steuert die Saatmaschine und Maximilian Weitkemper füllt das Saatgut nach.
- ◀ Lea Kamps bestimmt mit einer Lupe einen Käfer. Eine wichtige Forschungsfrage auf dem Wiesengut ist, wie durch die Bewirtschaftung der Felder die Biodiversität der Insekten beeinflusst wird.





Lea Kamps und Maximilian Weitkemper beim Einbau von Bodenfallen zum Insektenmonitoring

Mit Adlerdame Gigi den Grundrechten auf der Spur

Studierende entwickeln ein Kinderbuch, das mit dem Starterpreis der Studienstiftung des Deutschen Volkes und dem Leuchtturmpreis der Friedrich-Naumann-Stiftung ausgezeichnet wurde

Bundesadlerin Gigi ist auf der Suche nach ihren Jungen. Der stolze Vogel ist jedoch nicht allein, sondern hat Hilfe von den Kindern Ben und Mia. Auf den Seiten eines neuen, von Studierenden entwickelten Buches lesen Grundschulkinder eine Abenteuergeschichte und lernen nebenbei die deutschen Grundrechte kennen. Um zu verstehen, wie es zu dem Kinderbuch kam,

lohnt es sich, drei Jahre zurückzublicken.

Chemnitz im August 2018: Der Bonner Student Marcel Müller und seine Freund:innen verfolgen, wie rechtsextreme Gruppen gewaltsam gegen tatsächliche oder vermeintliche Migrant:innen, Polizist:innen, Pressevertreter:innen und Gegendemonstrant:innen vorgehen. Sie nehmen am Protestkonzert teil, aber fühlen, dass das nicht reicht. "Die Hetzjagd in Chemnitz und die Reaktionen anderer radikaler Gruppierungen haben uns klargemacht, wie überrepräsentiert die Ränder unserer Gesellschaft in der Öffentlichkeit sind",

Sein Freund Julian Krauskopf, Student der RWTH Aachen, fügt hinzu: "Wir waren schockiert über so viel Hass – in einer toleranten Gesellschaft mit den richtigen Grundwerten."



Zurück zu Hause in Bonn und Aachen: Die Freund:innen schauen Nachrichten, lesen Artikel und diskutieren. Wie konnte es zu den Ausschreitungen in Chemnitz kommen? Was zeichnet die Mitte der Gesellschaft aus? Und was kann sie verbinden?

"Die Mitte der Gesellschaft hat kein Erkennungszeichen, sie ist pluralistisch, aber sie vertritt gemeinsame Werte", sagt Krauskopf. "Deutschland hat eine der besten Verfassungen der Welt, die für viele andere Länder als Vorbild gilt." Für die 20- bis 25-Jährigen steht fest, dass sie die Werte der Gesellschaft stärken wollen.



Ein halbes Jahr später im Februar 2019: Die Studierenden gründen den gemeinnützigen Verein "Schlüssel zur Gesellschaft e.V.". Marcel Müller, Julian Krauskopf und fünf weitere Freund:innen

der Universitäten Bonn und Köln, der RWTH Aachen und der HSBA Hamburg wollen etwas bewirken. "Uns ist es wichtig, dass wir alle Gesellschaftsschichten erreichen und vor allem die nächste Generation mit unseren Grundwerten vertraut machen", sagt Krauskopf.

So entsteht die Idee. Die Studierenden aus den Bereichen Chemie, Humanmedizin, Agrarwissenschaften, Wirtschaftsingenieurwesen, Rechtswissenschaften und International Business Administration wollen ein Kinderbuch entwickeln. "Ein Buch, das den Kindern auf spielerische Weise die Grundrechte näherbringt, gab es noch nicht", erzählt Leah Eitelberg, Alumna der Universität Bonn. "Wir wussten nicht, wie ein Kinderbuch produziert wird. Deswegen war es uns wichtig, dass ein professioneller Lektor das Buch begleitet. Die Geschichte sollte nicht nur uns gefallen." Die Freund:innen finden einen Lektor über die sozialen Medien. An einen Verlag verkaufen wollen sie das Buch nicht: "Uns geht es nicht um den wirtschaftlichen Erfolg, sondern um die Wirkung des Buches. Durch Spenden- und Preisgelder war es uns möglich, das komplette Projekt wirt-









Die Gruppe teilt sich die Aufgaben: Leah Eitelberg und Marcel Müller beispielsweise sprechen mit Grundschullehrer:innen über ihre Idee, Julian Krauskopf organisiert den Druck, Fabian Haedge von der RWTH Aachen ist der kreative Kopf. Aber wie schreibt man eigentlich ein Kinderbuch? "Fabian hat die Kinderbücher in der Bibliothek studiert, abends kam er zurück in die WG und meinte, "Kinderbücher sind wahnsinnig brutal", erinnert sich Julian Krauskopf.

Kinderbuch und Lehrerhandreichung zum Herunterladen

Ein gutes Jahr später, im November 2020, halten die Studierenden ihr selbst verlegtes Buch in den Händen. "Abenteuer mit Gigi – Ben und Mia entdecken die deutschen Grundrechte" heißt es.

Abgebildet ist eine professionelle und kreative Version des Bundesadlers. "Das ist Gigi, der Name ist angelehnt an das

GG, das Grundgesetz", sagt Marcel Müller. Gigi erklärt den Kindern Ben und Mia in verschiedenen Situationen ihrer Abenteuersuche gesellschaftliche Werte: Jeder darf sich frei bewegen, niemand darf das Zuhause anderer zerstören, und ein Brief darf von anderen Personen nur mit Erlaubnis geöffnet werden.

Juni 2021: Eigentlich hätten die Studierenden die Bücher gerne schon an den Schulen gewusst, eine Lehrerhandreichung steht zum Herunterladen bereit. "Uns ist klar, dass in den Monaten des Lockdowns unser Buch keine hohe Priorität hat. Aber das Interesse besteht und das Buch ist zeitlos und wird seine Bedeutung nicht verlieren", sagt der Bonner Chemiestudent Marcel Müller.

Wenn die Studierenden ein paar Jahre in die Zukunft denken, dann sehen sie einen Verein, der aus 50 oder 100 Mitgliedern besteht. "Wir vertreten bereits

verschiedene Denkweisen", sagt Leah Eitelberg. "Aber wir wollen auch Menschen außerhalb der Universität von

unserem Verein begeistern." Die Studierenden sind sich sicher, dass das gelingen wird: "Wir sind sehr optimistisch ausgerichtet", sagt Marcel Müller. "Wir wollen das, was da ist, stärken und der Mitte der Gesellschaft eine Stimme geben".

▼ Die Gründungsmitglieder 2019 in der Bibliothek des Instituts für Physikalische Chemie (von links): Fabian Haedge, Eduarda Capel Xavier, Julian Krauskopf, Katharina Weller, Leah Eitelberg, Florian Nies und Marcel





Bechtle mit dem Modell einer Winddrohne. enden, wenn Wind herbeigewünscht wird. Der Physiker Dr. Philip Bechtle kann nicht genug davon kriegen, wenn es ordentlich pfeift und tost.

Fast mutet es ein bisschen wie Science Fiction an: Ein Segelflugzeug zieht vom Wind angetrieben an einem Seil und bewegt sich dabei quer zur Luftströmung immer im Kreis. An den Tragflächen sind Propeller befestigt, die durch den Fahrtwind angetrieben werden und durch Generatoren ein begehrtes Gut liefern: "Grünen" Strom, der mit einem Kabel zum Boden befördert wird. Diese Idee verfolgt Privatdozent Dr. Philip Bechtle mit großem Engagement.

An der Universität Bonn erforscht der Physiker exotische Teilchen, zum Beispiel Higgs-Bosonen oder Leptoquarks. Der Wissenschaftler wertet Experimente aus, die am Teilchenforschungszentrum CERN in der Nähe von Genf durchgeführt werden. Der Sprung von den kleinsten Teilchen zu den höchsten, windreichen Höhen scheint groß. Aber aus Bechtles Sicht sind sich beide Disziplinen nahe: "In der Teilchenforschung beschäftige ich mich vor allem mit computing-intensiven Aufgaben und bei dieser Form der Windenergienutzung geht es ebenfalls um Algorithmen."

Das Segelflugzeug, das den Wind "einfängt", soll autonom gesteuert sein. Mithilfe eines Autopiloten und zahlreicher Sensoren soll sich die Drohne automatisch in die optimale Lage zu den vorbeiströmenden Luftmassen bringen, um möglichst viel Windenergie in Ökostrom umzuwandeln. Für Bechtle hat diese Idee Charme: "Im Gegensatz zu den Windrädern am Boden braucht es viel weniger Material, um eine solche Drohne zu bauen. Außerdem ist der Wind in größeren Höhen viel stärker."

Neben dem Segelflugzeug mit den Propellern sieht der Physiker eine weitere Möglichkeit, wie sich die Höhenwinde in Strom verwandeln lassen: Das Flugobjekt verfügt dann über keine Propeller, sondern zieht beim Start ein am Rumpf befestigtes Seil empor, das aus einer Winde herausgezogen wird, in der ein großer "Dynamo" steckt. Ist das Seil voll ausgezogen, geht der Flieger in den Sinkflug und die Leine schnurrt wieder in die Winde zurück. Mit einem weiteren Manöver erklimmt die Winddrohne erneut atmosphärische Höhen und zieht die Leine heraus.

Der Wissenschaftler sieht große Chancen der Winddrohnen, macht aber auch eine Lücke bei der Erschließung dieser zukunftsorientierten Energieform aus. Für klassische Garagen-Ausgründungen scheint die Branche nicht zu taugen. "Startups sind darauf angewiesen, mit überschaubarem Kapital möglichst schnell zu einem verwertbaren Prototypen zu kommen", berichtet er. Das sei bei den Winddrohnen aber schwierig, weil die Technologie noch ganz in den Kinderschuhen steckt. Bechtle: "Wenn eine teure Drohne abstürzt, ist für ein Startup das ganze Kapital vernichtet", umreißt er die Risiken. Das sei ein wichtiger Grund, warum es nur sehr langsam vorangehe. Der Physiker hat deshalb einen anderen Weg gewählt. Statt riesige im Hobbysektor. "Es ist unglaublich, was sich im Modellbau in den letzten Jahren getan hat. Nur noch rund 1.000 Euro kosten ein Modellsegelflugzeug, der Prozessor und die Sensorik, um die Drohne autonom fliegen zu lassen." Die Kernaufgabe besteht dann in der Auswahl der Komponenten, dem Zusammenbau und natürlich in der Programmierung -Hauptjob in seinem Beruf.

Bechtle kam vor mehr als fünf Jahren mit solch windigen Ideen in Kontakt. Er war von Anfang an vom theoretischen Potenzial dieser Technologie überzeugt. Bis zur Umsetzung in die Praxis der Stromerzeugung wird es noch ein langer Weg sein. "Doch im Kampf gegen die Klimaerwärmung können Winddrohnen eine wichtige Rolle einnehmen", ist Bechtle überzeugt. "Wer eine verlässliche Energiequelle braucht, wird in den Höhenwinden fündig."

Der Physiker berechnete zusammen mit Wissenschaftler:innen der Technischen Universität Delft in den Niederlanden für jeden Ort der Erde, wie viel Wind sich dort "ernten" lässt. Diese Ergebnisse hat das Team in wissenschaftlichen Journalen veröffentlicht. Bechtle ist wegen dieser Daten optimistisch, dass sich in den nächsten 20 oder 30 Jahren die Versorgung komplett auf regenerative Energien umstellen lässt. "Ich möchte zu einer lebenswerten Zukunft beitragen", sagt er. Deshalb wagt er weiterhin den Spagat aus Teilchen-Grundlagenwissenschaft und angewandter Windenergie-Nischenforschung. JOHANNES SEILER

#### Neuer Direktor am Institut für Patientensicherheit



Das Institut für Patientensicherheit (IfPS) erforscht die vielschichtigen Ursachen von Fehlern in der Patientenversorgung und überprüft die Effektivität von Maßnahmen zu deren Vermeidung. Es ist deutschlandweit das einzige Forschungsinstitut mit dieser Schwerpunktsetzung. Prof. Dr. Matthias Weigl übernimmt jetzt die Leitung des IfPS. Seine Forschungsschwerpunkte reichen von Teamarbeit in der Akutversorgung bis hin zur Arbeitssituation im Gesundheitswesen. Dazu erforscht der 44-Jährige auch Effekte von Digitalisierung auf Stress und Leistungsfähigkeit sowie für die Qualität der klinischen Versorgung. Prof. Weigl kommt von der LMU München. Dort war er 15 Jahre am Institut für Arbeits-, Sozial- und Umweltmedizin tätig. Internationale Forschungsaufenthalte führten ihn an das Center for Patient Safety and Service Quality des Imperial College London sowie mehrfach in die USA.

 Arbeitspsychologe Prof. Matthias Weigl ist neuer Direktor des Instituts für Patientensicherheit.

#### MEDIZINISCHE FAKULTÄT **VERLEIHT EHRENDOKTORWÜRDE**

Die Medizinische Fakultät der Universität Bonn hat dem in Australien lebenden Immunologen Prof. Dr. Jacques Francis Albert Pierre Miller die Ehrendoktorwürde verliehen. Bedingt durch die Corona-Pandemie fand die feierliche Auszeichnung online statt - im Rahmen der Digital Cluster Science Days des Exzellenzclusters ImmunoSensation<sup>2</sup>. Prof. Miller (89) ist als emeritierter Professor ehrenamtlich am Walter and Eliza Hall Institute of Medical Research tätig. Dort überreichte Prof. Robyn Slattery, eine ehemalige Doktorandin Millers, dem Geehrten seine Urkunde, nachdem Dekan Prof. Dr. Bernd Weber die Ehrenpromotion von Bonn aus feierlich verkündet hatte. Die Laudatio hielten Leibniz-Preisträger Prof. Dr. Christian Kurts und der örtliche Uni-Bonn-Botschafter in Melbourne, Prof. Dr. Sammy Bedoui.



#### PREISE FÜR NACHWUCHS-**FORSCHENDE UND STUDENTISCHES ENGAGEMENT**

Bei ihrer Mitgliederversammlung hat die Universitätsgesellschaft Bonn (UGB) ihre renommierten Preise für herausragende Dissertationen sowie den Initiativpreis für studentisches Engagement vergeben. Dr. Carina R. Oehrn erhielt den mit 10.000 Euro dotierten Preis für ihre Dissertation am Institut für Kognitive Neurowissenschaft. Den Bonner Preis für Medizin erhielt Dr. Julian Philipp Layer. Die Auszeichnung aus der Prof. Dr. Rolf und Dr. Gisela Dederich-Stiftung ist mit 5.000 Euro dotiert. Mit dem Dr. Edmund-ter-Meer-Preis erinnert die UGB an den gleichnamigen Stifter und fördert jährlich exzellente Dissertationen aus dem Fachbereich Chemie. Der mit 2.000 Euro dotierte Preis ging in diesem Jahr an Dr. Björn Stefan Holzapfel. Mit ihrem Initiativ-Preis studentisches Engagement honoriert die UGB mit einem Preisgeld von 2.000 Euro die "Corona School e.V.", eine digitale Plattform für den

Kontakt zwischen Schüler:innen sowie Studierenden für eine kostenlose, digitale Lernbetreuung per Video-Chat.



#### JUNGES KOLLEG NIMMT **FORSCHERIN AUF**

Die Nordrhein-Westfälische Akademie der Wissenschaften und der Künste nahm zum Jahresbeginn insgesamt 14 neue Stipendiat:innen in ihr Förderprogramm auf. Unter ihnen ist auch die Juristin Dr. Katharina Kaesling von der Universität Bonn. Seit August 2017 ist sie

Habilitandin und Wissenschaftliche Koordinatorin am Käte Hamburger Kolleg "Recht als Kultur". Mit dem Jungen Kolleg unterstützt die Akademie den wissenschaftlichen und künstlerischen Nachwuchs in NRW. Die Mitglieder erhalten bis zu vier Jahre ein jährliches Stipendium in Höhe von 10.000 Euro.

#### **NEUE KOOPERATION MIT JAPAN**

Die Universität Bonn und die japanischen Nationalen Institute für die Humanwissenschaften (NIHU) haben ein Kooperationsabkommen abgeschlossen. Es regelt die Zusammenarbeit der beiden Institutionen in der Forschung. Die Vereinbarung gilt zunächst für fünf Jahre und geht um den Austausch von Gastforschenden, den wechselseitigen Zugang zu Forschungseinrichtungen sowie die Kooperation bei gemeinsamen Vorhaben. Der Rektor Prof. Dr. Dr. h.c. Michael Hoch und NIHU-Präsident Minami Hirakawa unterzeichneten das Abkommen aufgrund der Corona-Pandemie auf dem Postweg.

▲ Ehrendoktor via "Zoom" – Oben links: Jacques Miller erhielt die Urkunde von Robyn Slattery. Die Laudatio hielten Sammy Bedoui (oben rechts) und Christian Kurts (unten links). Unten rechts: Dekan Bernd Weber.

 Dr. Katharina Kaesling ist Habilitandin und Wissenschaftliche Koordinatorin am Käte Hamburger Kolleg ..Recht als Kultur".

## **Forschung mit Biss**

#### Paläontologen zeigen, was sich aus fossilen Zähnen ablesen lässt

Zähne sind die härtesten und dauerhaftesten Bestandteile des Säugetierkörpers. Häufig sind sie das Einzige, was nach Millionen Jahren von Fossilien übrigbleibt.

ey dnp tn tn tn

▲ Querschnitt durch die Schnauze eines Goldhamsters (*Mesocricetus auratus*) knapp zwei Wochen nach dessen Geburt. In der Mitte erscheint die Zunge (tn) grünlich quer geschnitten. Die ersten Backenzähne des Oberkiefers (M1) und des Unterkiefers (m1) erscheinen hellblau.

In vielen Fällen nur wenige Millimeter winzig, sind sie Träger umfassender Informationen zu den versunkenen Welten längst ausgestorbener Tiere. "Zähne spiegeln die Interaktion der Säugetiere mit ihrer Umwelt wider", sagt der Paläontologe Prof. Dr. Thomas Martin, der zusammen mit seinem emeritierten Kollegen Prof. Dr. Wighart von Koenigswald das Buch "Mammalian Teeth" herausgegeben hat.

Die Form der Zähne und Spuren des Kauvorgangs lassen darauf schließen, ob sich ein Säugetier von hartem Gras oder weichen Blättern ernährt hat, wie es diese Nahrung zermahlen hat und wie viel Energie daraus gewonnen wurde. So lässt sich aus wenigen Zähnen im Idealfall erahnen, wie die Umwelt des jeweiligen Tieres ausgesehen haben mag.

Möglich machen dies modernste Methoden, wie Micro-Computertomographie, mit der sich die Zähne "durchleuchten" lassen. Auch die hochauflösende Oberflächenanalyse und die

Mammalian Teeth - Form and Function.

Verlag Dr. Friedrich Pfeil, 248 S., 78,- Euro

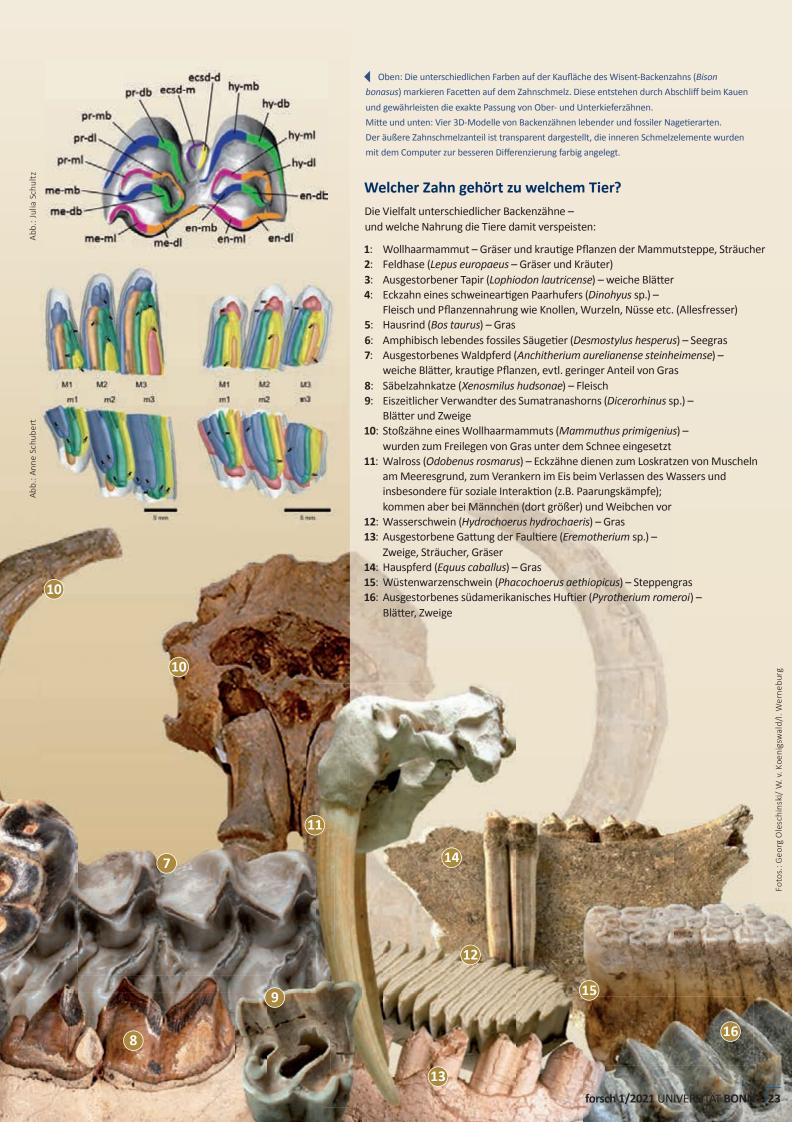
Publikation: Thomas Martin & Wighart v. Koenigswald (Hrsg.):

dreidimensionale Bildgebung haben dazu beigetragen, dass große Fortschritte auf diesem Gebiet möglich wurden.

Die von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderte Forschungsgruppe "Funktion und Leistungssteigerung in den Bezahnungen der Säugetiere - phylogenetische und ontogenetische Auswirkungen auf den Kauapparat" untersuchte seit 2008 die Zähne von Säugetierfossilien und verglich sie auch mit heute noch lebenden Tieren. Neben der Universität Bonn waren das Senckenberg Forschungsinstitut und Naturmuseum Frankfurt, das Zoologische Museum der Universität Hamburg und das Naturhistorische Museum in Stockholm beteiligt. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus der Paläontologie, der Zoologie und Anthropologie bis hin zur Tierernährung und Biomechanik brachten ihre Expertise ein.

Aufwändig ist die Suche und Gewinnung der Belege in den entferntesten Ecken der Erde: Die fossilen Zähne waschen die Paläontologen teilweise wie Goldsucher mit Sieben aus den Sedimenten von Flüssen.

22 OS 12 ZODEN JIVERSITÄT BONN



## "Wer macht Geschichte?"

#### Die Renaissance des personenbezogenen Ansatzes

Welchen Einfluss haben einzelne Persönlichkeiten auf politische Entscheidungen und den Verlauf der Geschichte? Diese Frage steht im Mittelpunkt einer neuen Publikation mit dem Titel: "Der Faktor Persönlichkeit in der internationalen Politik". Herausgeber sind Dr. Hendrik W. Ohnesorge, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Internationale Beziehungen und Geschäftsführer des Center for Global Studies (CGS), sowie Professor Dr. Xuewu Gu, Inhaber des Lehrstuhls und Direktor des CGS. Mit Hendrik W. Ohnesorge sprach Bernd Frye.



▲ Dr. Hendrik W. Ohnesorge vom Center for Global Studies (CGS).

In der Werbung, im Journalismus und auch in der Wissenschaftskommunikation – überall scheint man im Moment auf Storytelling zu setzen, einen narrativen Stil mit häufig starkem Personenbezug. Protagonisten sind ohnehin populär. "Die Superhelden der Geschichte: Von Odysseus bis Mandela" heißt eine Serie auf ZDF History. Ist Ihre neue Schriftenreihe so gesehen Teil eines Trends?

Ich habe die Serie tatsächlich auch geschaut, oder Teile daraus zumindest. Ich finde diesen Ansatz sehr interessant, der in den Medien verfolgt wird. Und in gewisser Weise haben Sie recht, dass sich die Reihe auch in einen solchen Trend einordnen lässt. Sie möchte aber viel mehr sein. Sie möchte nicht populärwissenschaftlich das Leben von Helden und Heldinnen erzählen, sondern sie möchte eigentlich mehr das Ganze, wenn man so möchte, wissenschaftlich begleiten und unterfüttern. Wir versuchen also nicht, auf einen Zug aufzuspringen, auch wenn der zurzeit ziemlich rasant fährt, sondern wir versuchen vielmehr, auch zu lenken.

Sie schreiben in Ihrem Sammelband, dass der personenbezogene Ansatz durch seine Orientierung am handelnden Individuum eine große Lebhaftigkeit erreiche. Wie schaut die Wissenschaft personenfokussiert auf ihren Gegenstand, und was hofft sie dabei zu sehen, was ihr sonst vielleicht entginge?

Der personenbezogene Ansatz der Politikwissenschaft und der Zeitgeschichte ist einer von mehreren. Es gibt ja auch andere Ansätze, die sich eher Strukturen, vielleicht auch eher Svstemen oder Prozessen widmen. Der personenbezogene Ansatz erhebt, das sei vorab schon einmal gesagt, keinen Alleinerklärungsanspruch. Aber er hat gewisse Vorteile. Und zu denen zählt sicherlich auch die Lebhaftigkeit oder Lebendigkeit, die natürlich mit dem Fokus auf Personen aus Fleisch und Blut einhergeht. Das sind teilweise Dramen, die auch von Shakespeare sein könnten, die wir dann nachvollziehen können.

#### Ihr Ansatz basiert dabei auf bestimmten Grundannahmen. Welche sind das?

Da ist zunächst die grundsätzliche ontologische Überzeugung, dass Personen Einfluss haben auf Weltgeschichte und -politik. Das ist die Grundannahme, dass es eine Rolle spielt, wer zu einer bestimmten Zeit ein bestimmtes Amt innehat. Wenn wir diese Grundannahme teilen, dann können wir schnell zu einer zweiten Annahme kommen und sagen: Die Person ist dafür verantwortlich, aus zur Verfügung stehenden Optionen auszuwählen, und diese Auswahl ist bedingt durch die Persönlichkeit, durch den Charakter, die Sozialisation und die eigene politische Einstellung. Das sind die zwei Kernannahmen, die sich dann weiter ausdifferenzieren lassen.

Zum Beweis der Relevanz des personenbezogenen Ansatzes verweisen Sie gleichsam auf die Gegenprobe, das kontrafaktische Gedankenspiel der Frage: Was wäre, wenn? Was wäre

## gewesen, wenn eine Person gar nicht (oder doch) dabei gewesen wäre?

Das ist ein sehr interessantes und gleichermaßen umstrittenes Instrumentarium der Geschichtswissenschaft und auch der Politikwissenschaft, diese Frage: Was wäre, wenn? Es gibt ein großes Risiko, dass das abdriftet in pseudowissenschaftliche Überlegungen bis hin zu Science-Fiction, dass man sich loslöst von historischen Tatsachen und Belegen. Aber manchmal kann man sich, ohne dass viel Phantasie nötig wäre, beispielsweise vorstellen, dass eine bestimmte Person zu einer bestimmten Zeit gar nicht im Amt gewesen wäre.

#### Können Sie ein Beispiel nennen?

Während der Kubakrise im Oktober 1962 wäre ein anderer US-Präsident als John F. Kennedy durchaus denkbar gewesen. Sein Vorgänger, Eisenhower, hätte noch eine weitere Amtszeit haben können, wenn die Zahl der Amtszeiten nicht erst ein paar Jahre zuvor durch einen Verfassungszusatz auf zwei begrenzt worden wäre. Oder sein Nachfolger, Johnson, hätte früher ins Amt kommen können – entweder weil er schon gewählt wurde, Kennedy war durchaus umstritten, oder auch wenn das Attentat nicht im November 1963 auf Kennedy verübt worden wäre, sondern schon vor der Kubakrise.

## Und eine andere Person hätte womöglich anders gehandelt?

Es gibt sehr gute Belege dafür, dass etwa Eisenhower anders entschieden hätte. Kennedy hat während der Krise mit ihm gesprochen, die beiden haben telefoniert. Und Eisenhower hat gesagt: "Ich folge dem nicht, was Sie mir sagen, Mr. President, ich würde anders entscheiden. Die Sowjets machen eh, was sie wollen. Fürchten Sie sich nicht vor möglichen Gegenmaßnahmen gegenüber Berlin." Das heißt, hier gibt es gutes und recht belastbares Beweismaterial, dass der Einzelne eine Rolle spielt, dass ein anderer, der sich in diesem Amt hätte befinden können, anders entschieden hätte. Und die Folgen eines aggressiveren Vorgehens hätten gerade im Fall der Kubakrise fatal ausfallen können, bis hin zu einem Atomkrieg zwischen den Supermächten.

Der personenbezogene Ansatz, so heißt es in Ihrem Band, habe lange Zeit ein "Schattendasein" geführt. Welche

#### Methoden hatten ihn denn aus welchem Grund in den Schatten gestellt?

Der personenbezogene Ansatz hat eine sehr lange Tradition. Eigentlich hat die Geschichtswissenschaft sogar ihre Wurzeln in einem personenbezogenen Ansatz und ist auch aus diesem Ansatz heraus zu verstehen. Spätestens mit den Weltkriegen, vor allem mit dem Zweiten Weltkrieg, sind solche personenbezogenen, vielleicht kann man sogar sagen personenfixierten Erklärungsmuster allerdings in den Hintergrund getreten. Es folgten eher strukturelle oder gesellschaftsgeschichtliche Ansätze, die das Individuum abzulösen schienen. Es ist kein weiter Weg von einem Personenfokus zu einem "überhitzten Heroenkult", wie der Bonner Politikwissenschaftler Hans-Peter Schwarz das einmal ausgedrückt hat. Das heißt, man wurde sehr kritisch gegenüber solchen Führungs- und Führerpersönlichkeiten, natürlich auch vor dem Hintergrund der Erfahrungen der Diktaturen, insbesondere der faschistischen Diktaturen in Italien und in Deutschland.

#### Eine zentrale Metapher bei Ihnen lautet: "Spielfeldbegrenzungen". Innerhalb derer könnten die handelnden Persönlichkeiten unter verschiedenen vorhandenen Optionen auswählen. Was meinen Sie damit?

Das ist so ein bisschen unser Versuch, eine Synthese zu ermöglichen zwischen auf der einen Seite: Akteure und Personen erklären alles, und auf der anderen Seite: Strukturen bestimmen alles. Wir hängen keiner dieser beiden extremen Positionen an, sondern würden sagen, irgendwo in der Mitte liegt die Wahrheit. Aber die Person sollte nicht vernachlässigt werden. Und zwar lässt sich die Person, in dieser Metapher bleibend, als Spieler auf einem Spielfeld oder auf der Bühne der internationalen Politik verstehen, und die Rahmenbedingungen, die man auch als Spielfeldbegrenzungen bezeichnen kann, spielen eine Rolle. Sie können Möglichkeiten eröffnen für den Einfluss einzelner Entscheidungsträger. Der amerikanische Politikwissenschaftler Fred Greenstein hat dazu diese schöne Poolbillard-Parabel aufgestellt. Je nachdem, wie die Kugeln liegen und wie geschickt der Einzelne ist, so unterscheidet sich auch seine Einflussmöglichkeit. Es kommt auf die Fähigkeiten des einzelnen Spielers an, die Situation zu erkennen und dann auch die Kugel einzulochen. Nicht jeder Spieler ist in jeder Situation in der Lage, den richtigen "Shot" zu spielen, der sieht ihn vielleicht gar nicht.

Ihr Sammelband hat seinen Fokus auf der jüngeren und jüngsten Geschichte. Zwei Persönlichkeiten stehen dabei im Mittelpunkt, Gorbatschow und Genscher, und zwar im Mittelpunkt sehr vieler Beiträge, ob nun aus dem Journalismus, aus der Politik, aus der Wissenschaft, Was macht die beiden so relevant für Ihre Forschung?

Das ist eine ganz interessante Beobachtung. Wir haben das ja nicht vorgegeben, in Anführungsstrichen ist das so passiert, die Autorinnen und Autoren haben sich das ausgesucht. Gorbatschow und Genscher - und jetzt kehren wir zurück zu den Annahmen, über die wir eben sprachen, und zu der Poolbillard-Parabel – wirkten in einer Zeit, in der das politische System sehr offen war für Veränderungen. Im Griechischen spricht man da von Kairos, einem günstigen Moment. Die Kugeln lagen günstig in den ausgehenden 1980er Jahren. Und jetzt ist es das große Verdienst gewesen von Gorbatschow und auch von Genscher, diese Gunst der Stunde zu erkennen. Sie haben mit ihrer Persönlichkeit, mit ihrem Werdegang, den die Autorinnen und Autoren, die sich mit den beiden beschäftigen, sehr schön nachzeichnen, Einfluss gehabt auf die Ereignisse der späten 80er und frühen 90er Jahre. Diese Zäsur von 1989/90 ist sicherlich einer der ganz großen Wendepunkte des letzten Jahrhunderts gewesen.

Zu den Autorinnen und Autoren Ihres Sammelbandes gehören Journalisten wie Ulrich Wickert und Politiker wie Alexander Graf Lambsdorff (FDP) und Rolf Mützenich (SPD). Mützenich bringt auch Donald Trump ins Spiel und zeigt sich sehr überzeugt, dass die deutsche Einigung nicht zustande gekommen wäre, wenn Trump damals an der Macht gewesen wäre. Wie plausibel ist diese These?

Das ist auch wieder eine kontrafaktische Frage, in diesem Fall, wie ein Politiker, den wir von heute kennen, in der Vergangenheit gehandelt hätte. Das Entscheidende damals war, dass Kohl und Bush eine ganz lange, enge Beziehung aufbauen konnten. Und das führt uns dazu, noch eine weitere Dimension des personenbezogenen Ansatzes zu diskutieren, nämlich die Frage: Wie sind die Beziehungen zwischen Personen, wie ist die Kompatibilität von Personen? Hinzu kommen Werte wie Verlässlichkeit und Glaubwürdigkeit. Das waren alles ganz wichtige Faktoren, die dann zur doch sehr schnellen Wiedervereinigung geführt haben, die, und da würde ich Mützenich zustimmen, so unter Trump nicht denkbar gewesen wäre. Sie verorten den Sammelband und auch die Schriftenreihe in einer langen Traditionslinie der Bonner Wissenschaft von der Politik und von der Zeitgeschichte, Worin besteht die Tradition und wie führen Sie sie fort?

Mit dieser Tradition ist auch der Name .. Bonner Schule" verbunden. Viele ihrer prominenten Vertreter haben dem Faktor Persönlichkeit eine große Rolle beigemessen, insbesondere Professor Hans-Peter Schwarz. Herr Schwarz war von 1987 bis 1999 Inhaber des Lehrstuhls, den Professor Xuewu Gu jetzt führt, mit dem ich die Reihe zusammen herausgebe. Wir wollen als seine Schüler ein Zeichen setzen, dass diese fruchtbare Tradition auch unter veränderten Bedingungen weitergeführt wird. Und gerade Schwarz ist jemand, der sich über Jahrzehnte auch immer wieder nah an der Biografik bewegt hat, auch immer wieder Lebensbeschreibungen verfasst hat, sehr einflussreiche, zu Konrad Adenauer, zu Helmut Kohl, das aber auch immer getan hat in Verbindung mit der Frage der politischen Auswirkungen. Diese Bonner Tradition ist es wert, weitergeführt und auch weiterentwickelt zu werden. Das ist ia gerade der Ansatz unserer Schriftenreihe: Wir möchten sie mit neuem Leben ausstatten, mit neuen interdisziplinären Ansätzen, auch modernen, innovativen Forschungsmethoden, und so den Erklärungsgehalt dieses Ansatzes fortschreiben.



#### **Publikation:**

Hendrik W. Ohnesorge, Xuewu Gu (Hrsg.): Der Faktor Persönlichkeit in der internationalen Politik: Perspektiven aus Wissenschaft, Politik und Journalismus; Springer VS, 316 S., Softcover 37,99 Euro, eBook 29,99 Euro, Link: https://www.springer.com/de/book/9783658323479



Prof. Dr. Franca Hoffmann liebt Veränderung, findet in ihrem Büro an der Uni Bonn aber einen Anker mit den Möbeln ihrer

## Die fabelhafte Welt der Franca Hoffmann

### Seit September vergangenen Jahres ist die Mathematikerin <sup>löbeln ihrer</sup> "Bonn Junior Fellow" am Hausdorff-Zentrum für Mathematik

Nach elf Jahren im Ausland bringt Prof. Dr. Franca Hoffmann ihre Leidenschaft für fächerübergreifendes Arbeiten und eine starke Verbindung zu Afrika mit nach Bonn. Ihr Lebensweg zeigt, wie viele Türen die weite Welt der Mathematik öffnen kann.

Wenn Franca Hoffmann in der Villa Maria des Exzellenzclusters Hausdorff Center for Mathematics (HCM) arbeitet, versinkt sie in einer Welt aus Formeln. Nichts Ungewöhnliches für eine Mathematikerin. Ungewöhnlich ist jedoch, welch große Bandbreite die Formeln ausdrücken, die sie nach und nach auf der großen grünen Tafel in ihrem Altbaubüro erscheinen lässt. Ihr Ziel: ein möglichst komplettes Bild ihrer Forschungsthemen aufzuzeigen. Inhaltlich ist der Laie natürlich schon längst ausgestiegen, gut, dass Franca Hoffmann durch den Dschungel führt: "Oben rechts sehen wir meine Doktorarbeit, zusammengefasst in einer Gleichung." Einfach erklärt handelt es sich um eine besondere partielle Differentialgleichung, mit der man berechnen kann, wie Teilchen miteinander interagieren. Über die Tafel verteilt erscheinen aber auch viele weitere ihrer Forschungsthemen - auf einen Ausflug in die diskrete Mathematik folgen Arbeiten, die sich an der Schnittstelle zwischen angewandter Mathematik und Datenanalyse bewegen oder neue mathematische Ansätze für maschinelles Lernen zeigen.

Seit September vergangenen Jahres ist Franca Hoffmann als Professorin am HCM tätig und dort eine von sechs sogenannten Bonn Junior Fellows. Die Besonderheit: Nebenberuflich arbeitet sie daran, Forschungsstrukturen in Afrika auszubauen und koordiniert derzeit den Aufbau einer Doktorandenschule in Datenwissenschaft am African Institute for Mathematical Sciences in Ruanda. Es ist nicht nur eine "formelhafte", sondern eigentlich auch fabelhaft wirkende Welt,

in der sich die 30-Jährige bewegt. Ihr bisheriger Lebensweg ist durch Zufälle geprägt, die letztendlich zu einer ungewöhnlichen Karriere führen.

#### Vermittlerin zwischen Disziplinen

Eine eher zufällig in ihrem Postfach gelandete E-Mail war es, die während ihrer Doktorarbeit am Imperial College in London den Stein für viele Kooperationen mit anderen Fächern ins Rollen brachte. Ein Ingenieur hatte bereits über mehrere Monate versucht, Hilfe bei einem mathematischen Problem für die Entwicklung von Batteriezellen zu finden. Die Kontaktaufnahme mit dem ihm fremden Fachbereich gestaltete sich jedoch als schwierig, weshalb er irgendwann fast wahllos Mathematiker:innen anschrieb. Hoffmann traf sich mit ihm und hörte ihm zu. "Es stellte sich schnell heraus, dass die Lösung gar nicht so schwierig war, also habe ich ihm geholfen, das Problem in eine Gleichung umzuwandeln", erzählt sie.

Es dauerte nicht lange, bis sich die junge Mathematikerin als "Vermittlerin" auch in weiteren Fachbereichen herumsprach. Immer mehr E-Mails mit Fragen gingen ein, und sie nutzte ihre Facebook-Freundschaften, um Kolleg:innen aus verschiedenen Themenfeldern zu finden. "Ich habe gemerkt, dass es mir Spaß macht, andere Leute zusammenzuführen, die sich sonst nicht treffen würden", sagt sie. "Gleichzeitig habe ich selbst viele andere Disziplinen kennengelernt und Kooperationen gestartet."

Doch das kostete Zeit. Da sie immer noch mit ihrer Promotion beschäftigt war, wandte sie sich schließlich an die Univerwaltung - und überzeugte mit ihrem Ansatz so sehr, dass sie eine Finanzierung für den Aufbau eines professionellen Helpdesk erhielt.

#### Brückenbauerin zwischen Kulturen

Offenheit und eine positive Grundeinstellung waren es vermutlich auch, die Franca Hoffmann in einer anderen Situation dazu brachten, auf eine vermeintliche Spam-Anfrage auf ihrem Facebook-Account zu antworten - eine Entscheidung, die ihr Leben verändern sollte.

Rückblende: Zu Beginn ihres Studiums in London hatte sie es zufällig auf die Webseite des Imperial College geschafft. Dort berichtete sie Studieninteressierten vom Alltag an der Uni. Zur gleichen Zeit suchte eine Ghanaische NGO in Europa nach Mitstreiter:innen, die bei Mathe-Camps Jugendliche unterstützen könnten. Die Verantwortlichen stießen über die Uni-Webseite auf Hoffmann und schrieben sie an. "Hey, would you like to teach some Maths in Ghana?" - einige E-Mails und wenige Monate später saß die damals 21-Jährige im Flieger zu ihrem ersten Besuch in Ghana.

"Diese Reise änderte alles für mich. Ich merkte, dass mein Bild von der Welt überhaupt nicht repräsentativ war", sagt sie. Seitdem ist die Arbeit auf dem Afrikanischen Kontinent ein fester Bestandteil ihres Lebens. Regelmäßig reist sie in verschiedene afrikanische Länder und richtet Mathe-Camps aus, vor allem mit der in Kenia ansässigen Afri-

#### Das "Bonn Junior Fellow"-Programm des HCM

Das "Bonn Junior Fellow"-Programm richtet sich weltweit an Kandidat:innen, die dabei sind, eine eigene Forschungsagenda zu entwickeln und ihre wissenschaftliche Unabhängigkeit durch Publikationen unter Beweis gestellt haben. Es handelt sich um bis zu fünfjährige W2-Stellen, die als Sprungbrett für den wissenschaftlichen Nachwuchs dienen sollen. Bislang hat das HCM seit 2006 28 Bonn Junior Fellows berufen. Viele der jungen Wissenschaftler:innen haben inzwischen ordentliche Professuren in der ganzen Welt.

#### Afrikanische Mathematiker:innen zu Besuch in Bonn

Mit dem African Institute for Mathematical Sciences (AIMS) entwickelt Franca Hoffmann derzeit ein mehrmonatiges Besuchsprogramm für afrikanische Studierende am HCM. Das "Young African Mathematicians Bonn Visitor Program" soll im akademischen Jahr 2021/22 beginnen.

Bei Mathe-Camps gibt Franca Hoffmann ihre Leidenschaft für Mathematik weiter

can Mathematics Initiative. "Wir wollen zum Beispiel Schülerinnen und Schülern, unabhängig davon, wie gut sie in Mathe sind, ein anderes Selbstbewusstsein und auch den Spaß an der Sache vermitteln. Meistens geben sie zu früh auf", ist sich Franca Hoffmann sicher. Sie holt von ihrem Schreibtisch ihr neuestes Projekt: ein Kartenspiel, mit dem man sich mathematisch weiterbilden kann.

#### Mut zur Veränderung

Elf Jahre lang lebte die gebürtige Kölnerin bereits im Ausland - meist nicht mehr als ein oder zwei Jahre an einem Ort. Sie blickt durch ihr neues Büro, in dem noch einige nicht ausgepackte Koffer vom California Institute of Technology in den USA stehen, ihrer letzten Station. Der Raum an der Uni Bonn hat nun die Chance, zu einem festen Anker zu werden. Ein Biedermeier-Tisch aus dem 19. Jahrhundert, passende Stühle und ein Nähtischehen in einer Ecke des Raums offenbaren, dass Hoffmann auch eine traditionelle Seite hat. "Die Möbel haben meinen Großeltern gehört und sind seit über 150 Jahren in unserer Familie. An diesem Tisch habe ich früher schon meine Mathehausaufgaben macht".

Warum wurde die Mathematik zum verbindenden Element in ihrem Leben? "In der Mathematik steckt viel Potenzial. Komplizierte Dinge



in einer einfachen Formel ausdrücken zu können, das ist eine innere Schönheit der Welt", sagt sie.

"Aus meiner Forschung heraus kann ich Dinge bewegen, die ich ohne sie nicht bewirkt hätte", ist sie sich sicher. "Gleichzeitig ist es toll, wenn man einen kleinen Baustein zur Erweiterung des menschlichen Wissens beitragen kann." So darf man gespannt sein auf die nächsten Kapitel in der fabel- und formelhaften Welt der Franca Hoffmann.

 Gesammelt auf der ganzen Welt: Franca Hoffmann hat Teilnehmerschilder von den unterschiedlichsten Konferenzen mit nach Bonn gebracht.





Bolanle Fatimat Olabiyi liebt es, anderen von ihrer Forschung zu erzählen. Die Biologin nimmt ihre Zuhörer:innen mit auf eine Reise in den Körper bis in eine Zelle hinein, denkt sich Metaphern aus, um komplexe Zusammenhänge darzustellen. Ihre Sätze sind strukturiert, man merkt ihr die Begeisterung für ihre Forschung an - die Untersuchung des sogenannten Endocannabinoid-Systems.

Cannabis? Also die Untersuchung von Marihuana? "Nein, nicht direkt", entgegnet sie geduldig, denn die Frage hört sie immer wieder. "Wir untersuchen das System in unserem Körper, auf das die Substanz THC wirkt – der Bestandteil von Hanf, der hauptsächlich für die berauschende Wirkung verantwortlich ist. Dieses System nennen wir Endocannabinoid-System." Es ist in vielen Organen im Körper vorhanden und wichtig für deren ordnungsgemäße Funktion. "Das betrifft die Haut und Knochen, das Immunsystem, den Energiestoffwechsel und sogar das Gehirn. Wie sehr es dort Einfluss auf dessen Funktion nehmen kann, sieht man anhand der berauschenden Wirkung von Marihuana."

#### Akademische Laufbahn im Blick

Ihre Faszination für die Neurowissenschaften war es, die Bolanle Fatimat Olabiyi vor gut eineinhalb Jahren nach Bonn kommen ließ - ausgewählt für das Doktorand:innen-Programm des Exzellenzclusters ImmunoSensation<sup>2</sup>. Qualifiziert hatte sie sich durch zwei erfolgreich abgeschlossene Masterstudiengänge in Biochemie und Neurobiologie in Nigeria, ihrem Heimatland, und in Lleida, Spanien. Jetzt ist das Institut für Molekulare Psychiatrie auf dem Venusberg ihr zweites Zuhause. Auf der Dachterrasse des Gebäudes, ihrem Lieblingsplatz, blickt sie über die Stadt und erzählt von ihrem großen Ziel.

"Ich möchte eine akademische Karriere machen und später in Nigeria als Wissenschaftlerin und Dozentin arbeiten", sagt sie entschlossen. "Leider gibt es noch große Unterschiede zwischen den infrastrukturellen Voraussetzungen an afrikanischen und europäischen Universitäten." In nigerianischen Instituten fehle es an moderner Ausstattung und technischen Möglichkeiten, teilweise sogar an Basis-Chemikalien. Ihr großer Wunsch: "Ich möchte mein im Ausland erworbenes Wissen nutzen und weitergeben, um daran etwas zu ändern."

In ihrer siebenköpfigen Familie ist Bolanle Fatimat Olabiyi bisher die Einzige, die sich für den Schritt ins Ausland entschieden hat - als einzige Tochter neben vier Söhnen. "Das ist eher ungewöhnlich für eine nigerianische Familie", erzählt sie. Dass sie ein Talent für die Natur- und Lebenswissenschaften hat, merkte sie allerdings schon in der Schule. Anders als vielen ihrer Mitschüler:innen fiel es ihr leicht, biologische oder chemische Zusammenhänge zu verstehen. "Meine Neugier war geweckt, ich eignete mir mehr und mehr Wissen über diese Themen an "

#### **Engagement nicht nur im Labor**

Jahre später erforscht die 29-Jährige nun an der Uni Bonn, welche Rolle der Endocannabinoid-bindende "CB2-Rezeptor" bei der Aktivierung von Immunzellen des Gehirns hat, den Mikroglia. Die Zellen spielen auch bei Entzündungen im Gehirn eine Rolle, zum Beispiel bei der Alzheimer-Erkrankung. Es ist jedoch noch weitestgehend unklar, wie der auf der Zelloberfläche sitzende Rezeptor dazu beiträgt, Entzündungsreaktionen bei derartigen Krankheiten zu steuern. Um mehr über die molekularen Mechanismen herauszufinden, untersucht Olabiyi in Zellkulturen, wie er mit einer anderen Rezeptorfamilie auf den Mikroglia zusammenspielt, den sogenannten TLR-Rezeptoren. Diese Rezeptoren tragen dazu bei, die angeborene Immunantwort zu aktivieren. "Wenn wir mehr über die Vorgänge im Endocannabinoid-System herausfinden, kann das zum Beispiel irgendwann für die Entwicklung von Medikamenten gegen neurodegenerative Erkrankungen relevant sein", betont sie.



Um die Kooperation zwischen ihrer Heimat-Universität, der Osun State University in Nigeria, und der Universität Bonn zu fördern, organisierte sie Ende des vergangenen Jahres bereits einen gemeinsamen digitalen Workshop zur Geschichte der Cannabis-Forschung. "Mein großer Wunsch ist, dass wir nach dem Ende der Corona-Pandemie weitere Kooperationen starten können, um praktische Fähigkeiten zu fördern", sagt Olabivi.

Olabiyi untersucht in ihrer Doktorarbeit, welchen Einfluss körpereigene Cannabinoide auf neurodegenerative Krankheiten haben können.

Bolanle Fatimat

Sie möchte dabei auch ein Vorbild für die jüngere Generation sein und mit ihrer Geschichte Mut machen. Sie ist sich sicher: "Wenn sich Leute für meinen Weg interessieren, wird das auch unsere Forschungsfragen in den Blick rücken und andere dazu motivieren, ebenfalls Wissenschaftler:in zu werden."

SVENIA RONGE

#### Die Bonn International Graduate School (BIGS) -Immunoscience and Infection

Bolanle Fatimat Olabiyi ist Mitglied der Bonn International Graduate School (BIGS) - Immunosciences and Infection. Die Graduiertenschule der Universität Bonn wurde im Rahmen des Exzellenzclusters ImmunoSensation<sup>2</sup> gegründet und beinhaltet ein strukturiertes dreijähriges Curriculum. Zum Programm gehört eine monatliche Seminarreihe mit Gastredner:innen, die aktuelle Forschungsgebiete und Technologien vorstellen. Darüber hinaus haben die Promovierenden in Methodenworkshops die Möglichkeit, neueste technologische Entwicklungen in den Lebenswissenschaften kennenzulernen. Hinzu kommen Seminare zur guten wissenschaftlichen Praxis, Statistik und Datenpräsentation sowie dem wissenschaftlichen Schreiben. Neben dem Kursangebot haben die Promovierenden auch die Möglichkeit, sich in regelmäßigen Netzwerktreffen auszutauschen, Kontakte zu knüpfen und Kooperationen aufzubauen.



▲ Auf Mikrofilmen finden sich viele der Originalquellen zum Westfälischen Frieden, die am Zentrum für Historische Friedensforschung gelagert sind.

Was können wir von Friedensschlüssen aus der Vergangenheit lernen? Bei der Beantwortung dieser Frage hilft eine einzigartige Sammlung an der Universität Bonn: die *Acta Pacis Westphalicae* vereinen Wissen zum Westfälischen Frieden. In jahrzehntelanger Arbeit sind tausende Originalschriften aus mehr als 150 Archiven und Bibliotheken Europas zusammengekommen, verarbeitet in hunderten von Mikrofilmen und bisher 48 edierten Bänden. Forschende der unterschiedlichsten Disziplinen nutzen sie und stellen teilweise Bezüge zur Gegenwart her.

Ein Gewerbegebiet in der Bonner Nordstadt mit Firmengebäuden, Autohäusern und Geschäften. Der Spaziergänger auf dem Gehsteig in der Brühler Straße ahnt vermutlich nicht, welches Kleinod ihn hinter den grauen Mauern des vierstöckigen Gebäudes erwartet, an denen er tagtäglich vorbeigeht. Würde er einen Schlenker hinein und in die zweite Etage machen, erwartete ihn ein friedlicher Ort, an dem das Treiben draußen vorüberzieht. Dort heißen Menschen aus längst vergangenen Zeiten den Besucher willkommen - in Form von gezeichneten Porträts, die an der Wand eines Eingangsflures hängen. Dem Flur zum Zentrum für Historische Friedensforschung (ZHF) der Universität Bonn.

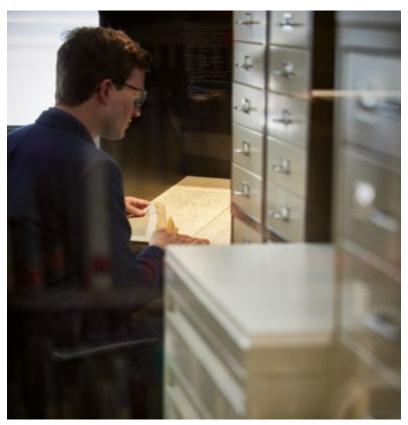
Zentrumsleiter Prof. Dr. Michael Rohrschneider steht vor einem Bücherregal in der langgezogenen Bibliothek und blickt stolz auf 48 weiß und braun eingebundene, dicke Bände. "Das ist ein richtiger Schatz, den wir hier haben", sagt der Historiker fast ehrfürchtig. Der Schatz ist das, was Forschende offiziell *Acta Pacis Westphalicae* nennen, eine Quellenedition, die Wissen zum Westfälischen Frieden zusammenfasst.

Westfälischer Frieden steht als Sammelbegriff für drei Friedensverträge, die

1648 in Münster und Osnabrück das Ende des 30-jährigen und 80-jährigen Kriegs besiegelten. Den Beschlüssen ging ein fünf Jahre dauernder Friedenskongress voraus, bei dem Gesandte aus ganz Europa in Münster und Osnabrück zusammenkamen. Aber warum interessieren sich Wissenschaftler:innen auch heute noch für diesen lange zurückliegenden Prozess? "Die westfälischen Friedensbeschlüsse und -verhandlungen sind auf alle Epochen anzuwenden und auch für die heutige Zeit noch hochrelevant", sagt Michael Rohrschneider und zieht einen Band aus dem Regal. "Wir lernen daraus zum Beispiel etwas über langjährige Feindbilder, wie sie heute im Nahen und Mittleren Osten eine ähnliche Rolle spielen."



Mithilfe eines Lesegeräts vergrößert Jonas Bechtold den Inhalt eines Mikrofilms.
 Zu sehen ist einer der kaiserlichen Friedensverträge.



Die aktuelle Sammlung ist das Ergebnis jahrzehntelanger Spurensuche. In den Fünfzigerjahren des vergangenen Jahrhunderts gründete man nach dem Krieg die Vereinigung zur Erforschung der Neueren Geschichte. Das Ziel: Quellen in ganz Europa zusammenzutragen, um zu erfahren, wie Frieden entstehen kann.

#### **Hunderte von Mikrofilmen**

Der erste Band der Aktenedition zum Westfälischen Frieden erschien 1962, seitdem kam in fast jedem Jahr ein Band dazu. 2013 ging die Sammlung von der Düsseldorfer Akademie der Wissenschaften und der Künste auf das Zentrum für Historische Friedensforschung über,

wo die Arbeit seither fortgesetzt wird.

Von den Originalquellen bis zum edierten Band ist es allerdings ein langer Weg mit verschiedenen Aufbereitungsschritten. Jonas Bechtold, Wissenschaftlicher Mitarbeiter am ZHF, steht im Herzstück der Friedenssammlung, einem kleinen Raum mit unscheinbaren braunen Büroschränken. Er zieht eine der Schubladen heraus, und zum Vorschein kommen schwarz und rot beschriftete Schächtelchen aus Pappe, die an Medikamente in einem Apothekerschrank erinnern. Er greift nach einer der Schachteln - entnimmt ihr jedoch keine Tabletten, sondern eine Negativrolle. Es ist einer von zahlreichen Mikrofilmen, die über die Jahre aus den

#### Transdisziplinäre Forschung

Die Sammlung des ZHF ist eng mit dem Transdisziplinären Forschungsbereich (TRA) "Present Pasts" verbunden, einer Forschungs- und Vernetzungsplattform für Wissenschaftler:innen unterschiedlicher Disziplinen, die sich mit Voraussetzungen und Entstehungsprozessen moderner Gesellschaften und deren kulturellem Gedächtnis und (im)materiellem Erbe (Heritage) beschäftigen. Die Sammlung zum Westfälischen Frieden soll dabei Fragen beantworten wie: Welchen Stellenwert haben Friedensschlüsse als Erinnerungsorte? Darüber hinaus nehmen Friedensstiftungsprozesse als Teil der Versöhnungsforschung an der Uni Bonn einen besonderen Stellenwert ein. Die TRAs "Present Pasts" und "Individuals & Societies" sowie der Exzellenzcluster "Beyond Slavery and Freedom" arbeiten dabei eng zusammen.





▲ Zentrumsleiter Prof.

Dr. Michael Rohrschneider

vor der "Ahnengalerie" mit

den Gesandten des

Westfälischen Friedenskongresses.

Originalquellen erstellt wurden, darunter Korrespondenzen, Protokolle, Tagebücher, Presseberichte. Jonas Bechtold entrollt den Film und legt ihn auf ein Lesegerät aus den Siebzigerjahren, das zuverlässig seinen Dienst tut. Auf der belichteten Projektionsfläche erscheint der auf lateinisch handgeschriebene Friedensvertrag zwischen dem Kaiser und Frankreich.

Die einzigartige Sammlung wissen heute Forschende aus den unterschiedlichsten Disziplinen zu schätzen und kommen dafür aus ganz Europa nach Bonn. Darunter sind nicht nur Historiker:innen, sondern auch Theolog:innen, Rechts-, Politik-, Kultur-, Sprach- und Medienwissenschaftler:innen. "Alle arbeiten mit denselben Quellen, haben aber unterschiedliche Fragestellungen", betont Jonas Bechtold. Sogar für die Klimaforschung können die Quellen interessant sein, denn in einigen der jahrhundertealten Tagebucheinträgen der Diplomaten ist detailreich dokumentiert, wie sich das Wetter zu dieser Zeit verhielt.

Michael Rohrschneider geht in der "Ahnengalerie" im Eingangsbereich des ZHF von Porträt zu Porträt und weiß zu jedem der dort ausgestellten Gesandten des Westfälischen Friedenskongresses eine Geschichte zu erzählen. "Die spanischen und italienischen Diplomaten erlebten einen regelrechten Kulturschock. Sie waren oft krank, vertrugen weder das westfälische Wetter noch das Essen", berichtet er und zeigt auf Bilder ernst blickender Herren mit barocken Perücken. Andere Gesandte waren untereinander zerstritten, konnten sich nicht im selben Raum aufhalten. Ihre auf Protokolle gekritzelten Karikaturen von verhassten Personen sind ebenfalls an den Wänden des Zentrums ausgestellt. Was zunächst nach skurrilen Anekdoten klingt, trägt viel zur Forschungsarbeit bei. "Die Geschichten zeigen uns, welche Rolle die Gefühlslage bei Verhandlungen spielen kann und auch, aus welchen Gründen politische Prozesse scheitern können, manchmal sind es Kleinigkeiten", erklärt Jonas Bechtold.

Michael Rohrschneider unterstreicht: "Unsere universitäre Grundlagenforschung betrachtet Friedensstif-

#### Weitergestöbert

Der Großteil der *Acta Pacis Westphalicae* ist als durchsuchbare
Volltexte frei verfügbar:

#### apw.digitale-sammlungen.de

In der digitalen Sammlung der ULB Bonn sind einige der seltenen Dokumente und Schriften des ZHF in abfotografierter oder -gefilmter Form zu finden:

digitale-sammlungen.ulb. uni-bonn.de

tungsprozesse mit großer Tiefenschärfe und kann helfen, Frieden besser zu verstehen. Werkzeuge oder direkte Handlungsanweisungen für die Politikberatung können wir daraus allerdings nicht ableiten." Abgeschlossen ist die Zeitreise noch lange nicht.

**SVENJA RONGE** 

Im kürzlich erschienenen "Handbuch Frieden im Europa der Frühen Neuzeit" präsentieren Forschende neueste und internationale Forschungsergebnisse über politische und gesellschaftliche Friedensordnungen, Friedenskonzepte und-praktiken sowie Kulturen des Friedens in der Frühen Neuzeit. Prof. Dr. Michael Rohrschneider ist Mitherausgeber.

Ausgangspunkt des Handbuchs war die Kooperation des ZHF mit dem Forschungszentrum "Institut für Kulturgeschichte der Frühen Neuzeit" der Universität Osnabrück. I. Dingel, Mainz; M. Rohrschneider, Bonn; I. Schmidt-Voges, Marburg; S. Westphal, Osnabrück; J. Whaley, Cambridge (Hrsg.): Handbuch Frieden im Europa der Frühen Neuzeit, De Gruyter Oldenbourg (2021); DOI: 10.1515/9783110591316

## "Wirtschaft findet nicht nur statt, wenn Geld fließt"

#### Michael-Burkhard Piorkowsky betont die Bedeutung der Haushalte

"Ökonomie ist menschlich", ist Michael-Burkhard Piorkowsky überzeugt. Der Wissenschaftler, der vor seiner Entpflichtung die Professur für Haushaltsund Konsumökonomik an der Universität Bonn innehatte, hat ein gleichnamiges Buch geschrieben. Ihn befragte dazu Johannes Seiler.

#### Was ist an der Ökonomie menschlich?

Die Wirtschaft ist Menschenwerk, ohne menschliches Denken und Handeln gäbe es keine Wirtschaft. Menschen entwickeln Regelsysteme, zum Beispiel für den Austausch über Märkte, und Geschenkangebote in öffentlichen Bücherschränken, wie auf der Poppelsdorfer Allee, und sie gründen und führen Betriebe, also Haushalte, Unternehmen und Vereine. Selbstverständlich ist alles, was Menschen denken irrtumsanfällig und Handlungen können schiefgehen.

#### Bleiben wir bei den Irrtümern. Sie sprechen von einem verkürzten Verständnis, weil häufig nur der Unternehmenssektor im Fokus steht.

Private Haushalte sind die grundlegenden Organisationen im Wirtschaftsleben. In ihnen beginnt der Wirtschaftsprozess – mit Überlegungen und Handlungen, um den Bedarf zu decken. Dazu gehört nicht nur die Beschaffung von Geld und Konsumgütern, sondern auch Kochen, Putzen und Waschen sowie Investieren, zum Beispiel in ein Eigenheim. Das Statistische Bundesamt hat nachgewiesen, dass von der gesamten Arbeitszeit der Bevölkerung mehr als die Hälfte auf unbezahlte Arbeit, hauptsächlich in den privaten Haushalten, entfällt.

#### Was muss sich ändern?

Die moderne Ökonomik als wissenschaftliche Disziplin der Ökonomie betrachtet hauptsächlich geldvermittelte Austauschprozesse über Märkte und Wirtschaftsaktivitäten des Staates. Dadurch wird der Eindruck vermittelt, dass Wirtschaft nur stattfindet, wenn Geld fließt. Viele Aktivitäten von Haushalten und Vereinen fallen aus dieser Betrachtung heraus. Wir müssen uns vergegenwärtigen, dass die allermeisten Unternehmen keine perfekten Konsumgüter liefern, sondern lediglich Vorleistungen. Auch eine "Fertigpizza" muss noch im Backofen vollendet werden. In Vereinen sind in gemeinsamer

Produktion Leistungen möglich, wie im Karnevalsverein und im Fußballklub, bei denen es nicht um das Kaufen, sondern um das Mitmachen geht.

#### Wir können uns durch Wissen wappnen und die Ökonomie mitgestalten - das ist die Leitidee des Buches. Können Sie das bitte an einem Beispiel veranschaulichen?

Bei Unternehmensgründungen wird häufig an Großbetriebe gedacht, die meisten Unternehmen werden aber in enger Vernetzung mit dem eigenen Haushalt als Minibetrieb von einer Person mit geringem Kapitaleinsatz und ohne Eintragung ins Handelsregister gegründet. Mehr als die Hälfte startet sogar im teilzeitlichen Nebenoder Zuerwerb. Auswertungen des Statistischen Bundesamtes zeigen zum Beispiel für 2016, dass 49 Prozent der Unternehmen in Deutschland keine und weitere 41 Prozent weniger als zehn sozialversicherungspflichtig Beschäftigte

#### Sie sprechen von der Zählebigkeit überholter Denkweisen, insbesondere was das Modell des rein rational handelnden Menschen betrifft. Wo muss hier nachjustiert werden?

Eigentlich ist das Modell des stark rational handelnden Wirtschaftsmenschen bereits lange überholt. Unser hoch verehrter Bonner Wirtschaftsnobelpreisträger Reinhard Selten, bei dem ich in Berlin studiert habe, hat dazu beigetragen, dem Konzept der beschränkten Rationalität zum Durchbruch zu verhelfen. In ökonomischen Textbüchern findet sich aber immer noch die Modellannahme starker Rationalität – nicht als Aussage über die Realität, sondern als methodische Vorentscheidung. Aber wenn Abweichungen von diesem Modell als Anomalie statt als Normalfall bezeichnet werden, ist das irritierend.



Prof. Dr. Michael-Burkhard Piorkowsky

#### Publikation:

Michael-Burkhard Piorkowsky: Ökonomie ist menschlich. Wirtschaft und Wirtschaftslehre neu gedacht. Springer Gabler, 140 S., 39,99 Euro

#### Der Autor:

Prof. Dr. Michael-Burkhard Piorkowsky ist Betriebs- und Volkswirt und emeritierter Professor für Haushalts- und Konsumökonomik an der Universität Bonn. Er wirkte unter anderem an Armutsberichten der Bundesregierung mit und etablierte den Selbstständigen-Monitor mit dem Datensatz des Mikrozensus des Statistischen Bundesamtes.

## Erste Argelander-Professur besetzt

Forschung über die Fächergrenzen hinweg: Mathematiker Florian Brandl beschäftigt sich mit der Wirtschaftstheorie

Wie können verschiedene Akteure gemeinsam Entscheidungen treffen, wenn sie unterschiedliche Informationen besitzen oder Unsicherheiten einbeziehen müssen? Mit dieser und weiteren Fragen beschäftigt sich der Mathematiker und Wirtschaftstheoretiker Dr. Florian Brandl, der am 1. April die erste Argelander-Professur in den Transdisziplinären Forschungsbereichen (TRA) angetreten und zugleich als Bonn Junior Fellow am Hausdorff Center for Mathematics begonnen hat. Er ist der erste Wissenschaftler, der eine solche Professur besetzt. Es handelt sich dabei um neu ins Leben gerufene Stellen für exzellente Nachwuchsforschende, die sich dadurch auszeichnen, dass sie verschiedene Disziplinen miteinander vereinen. In Florian Brandls Forschung sind das die Mathematik, die Ökonomie und die Informatik.

-oto: Christian Bleicher Fotowelt

Dr. Florian Brandl hat am 1. April die erste Argelander-Professur in den Transdisziplinären Forschungsbereichen (TRA) angetreten.

Die Argelander-Professuren (benannt nach dem Bonner Astronomen Friedrich Wilhelm August Argelander, † 1875) werden an der Schnittstelle Disziplinen zweier eingerichtet und sollen sowohl die Transdisziplinären Forschungsbereiche als auch die Fakultäten stärken. Sie ermöglichen es Nachwuchswissenschaftler:innen, eine eigenständige Forschung an

den Grenzen der Disziplinen zu entwickeln. "Die Argelander-Professuren sind ein wichtiger Teil des transdisziplinären Konzepts unserer Universität. Mit Florian Brandl haben wir einen herausragenden Wissenschaftler gewonnen, der Forschung an der Schnittstelle verschiedener Fächer auf höchstem Niveau betreibt", betont Prof. Dr. Andreas Zimmer, Prorektor für Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs.

Der jetzt besetzte erste Argelander-Chair stellt eine Besonderheit dar, denn es handelt sich um eine unbefristete Professur – ermöglicht durch die Kooperation der TRA "Mathematik, Modellierung und Simulation komplexer Systeme" mit der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät und dem Hausdorff Center for Mathematics.

"Florian Brandl ist ein äußerst talentierter und produktiver junger Wissenschaftler, der in seiner Forschung Methoden und Ansätze der Wirtschaftstheorie, der Mathematik und der Informatik miteinander verbindet. Das macht ihn zu einer idealen Besetzung des Argelander Chairs und zu einer Bereicherung des Instituts für Mikroökonomie", betont Prof. Dr. Jürgen von Hagen, Dekan der Rechts- und Staatswissenschaftliche Fakultät.

## Was liegt Entscheidungsfindungen zugrunde?

In seiner Forschung beschäftigt sich Florian Brandl mit Themen der mikroö-

konomischen Theorie, besonders der Sozialwahl-, der Entscheidungs- und der Spieltheorie. Sein Ziel ist es, die theoretischen Grundlagen individueller und kollektiver Entscheidungen weiterzuentwickeln. Dabei untersucht er zum Beispiel den Einfluss von Unsicherheit auf Entscheidungen und erforscht, welche Auswirkungen asymmetrische (ungleiche) Information auf kollektive Entscheidungen haben. Darüber hinaus beschäftigt er sich mit Ansätzen zur fairen Verteilung von Ressourcen auf mehrere Individuen und untersucht, wie strategisches Verhalten diese Prozesse beeinflusst. Ein Mittel zur Beantwortung seiner Forschungsfragen können algorithmische Lösungen sein, weshalb seine Arbeit auch Aspekte der theoretischen Informatik beinhaltet.

"Die Universität Bonn ist durch die Expertise in der Mikroökonomischen Theorie und die fachübergreifenden Forschungsbereiche mit der Mathematik und der Informatik ein hervorragender Ort für mich. Durch die Argelander-Professur und das Bonn Junior Fellowship kann ich mich in diesen Bereichen einbringen und zu deren Verknüpfung beitragen", sagt Florian Brandl.

Er promovierte 2018 an der Technischen Universität München und war zuletzt mit einem Forschungsstipendium der Deutschen Forschungsgemeinschaft als Postdoktorand an der Stanford University und der Princeton University tätig.

# Der Elefant unter den Tintenfischen

Dr. Alexander Ziegler vom Institut für Evolutionsbiologie und Ökologie entdeckte vor einigen Jahren im Nordpazifik eine neue Oktopusspezies. Nun haben er und seine Kollegin Christina Sagorny die Erstbeschreibung veröffentlicht und das Tier "Kaiserdumbo" (*Grimpoteuthis imperator*) getauft. Der Name rührt von Walt Disneys fliegendem Elefanten mit den ungewöhnlich großen Ohren her. Sie ähneln den Flossen am Kopf des Tintenfisches. Ungewöhnlich war auch die Vorgehensweise der Forschenden bei der Artbeschreibung: Statt zu sezieren, nutzten sie zerstörungsfreie bildgebende Verfahren.

# PAKT aus den TRA

# "Was ist Transdisziplinarität für mich?"

Mitglieder der Transdisziplinären Forschungsbereiche berichten, was fächerübergreifende Forschung für sie bedeutet

"Fächerübergreifende Kooperationen bereichern meine Forschungen ganz entscheidend. Es kommt zu neuen Fragestellungen, die positiv auf die einzelnen Fächer zurückwirken. Die Gegenüberstellung verschiedener Zugänge ermöglicht inhaltliche und methodische Fortschritte, solange die beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler fest in ihren Disziplinen verankert bleiben. Zur Transdisziplinarität gehört es auch, wichtige Themen in die Öffentlichkeit zu tragen und das Verständnis für sie zu fördern. Wenn auf diese Weise ein verändertes Bewusstsein und Innovationsräume entstehen, leistet transdisziplinäres Arbeiten einen wichtigen Beitrag, Wissenschaft und Gesellschaft weiterzuentwickeln." Prof. Dr. Matthias Bechei Sprecher der TRA "Vergangene Welten – Zeitgenössische Fragen: Kulturen in Zeit und Raum (Present Pasts)" Der Historiker erforscht unter anderem gemeinsam mit Theolog:innen, Rechtshistoriker:innen, Philolog:innen und Soziolog:innen, wie Herrscher und Eliten in vormodernen Gesellschaften kommuniziert haben.

# DAAD FÖRDERT ZWEI NEUE GLOBALE 7FNTRFN

Der Deutsche Akademische Austauschdienst fördert an der Uni Bonn zwei fächerübergreifende "Globale Zentren" zur Bewältigung weltweiter Herausforderungen. Die Fördergelder stammen vom Auswärtigen Amt und belaufen sich bis 2025 auf rund 2,8 Millionen Euro je Zentrum. Im "African Climate and Environment Center – Future African Savannas" liegt der Fokus auf Savannen als wichtigen Ökosystemen und Lebensraum für Menschen. "Naturbasierte Lösungsansätze können mit Blick auf den Klimawandel zum Schutz von Savannen beitragen und gleichzeitig den Menschen Zukunftschancen bieten", sagt Prof. Dr. Christian Borgemeister, Direktor des Zentrums für Entwicklungsforschung der Uni Bonn. Im "German-West African Centre for Global Health and Pandemic Prevention" geht es um die frühzeitige Erkennung und Bewältigung von Infektionsrisiken in Westafrika. "Das Zentrum widmet sich mit der Pandemievorsorge einem wichtigen Teil des großen Gebiets Global Health, das in Bonn durch einen eigenen Studiengang besonders sichtbar vertreten ist", betont Prof. Dr. Walter Bruchhausen, der zusammen mit Prof. Dr. Achim Hörauf den Bonner Teil des Projekts konzipiert hat. Die Globalen Zentren sind eng in die TRA "Sustainable Futures" und TRA "Life and Health" verbunden.

# FORSCHER VERMESSEN SCHOCKGEFRORENE PROTEINE

Wissenschaftlern der Uni Bonn und des Forschungszentrums caesar ist es gelungen, Proteine nach einer exakt definierten Zeitspanne ultraschnell einzufrieren, um sie dann auf Bruchteile eines Millionstel Millimeters genau zu vermessen. "Wir können dadurch sehr schnelle Änderungen in der räumlichen Struktur von Proteinen sichtbar machen", sagt Prof. Dr. Olav Schliemann, einer der Studienleiter. Für die Messung dynamischer Vorgänge im Reich der Moleküle sei das ein großer Fortschritt. Die Wissenschaftler wollen nun auf diese Weise weitere Biomoleküle unter die Lupe nehmen. Sie erhoffen sich neue Erkenntnisse, etwa zur Funktionsweise bestimmter Enzyme und Nukleinsäuren, was auch für die Entwicklung neuer Medikamente relevant sein kann. Die Arbeiten wurden aus Mitteln der Exzellenzstrategie von Bund und Ländern innerhalb der TRA "Matter" unterstützt. Olav Schiemann ist Mitglied in dem Verbund.

Journal of the American Chemical Society; DOI: 10.1021/jacs.1c01081

# **WOFÜR STEHT "VERSÖHNUNG"?**

Die Gegenwart ist geprägt durch militärische, religiöse und ökonomische Konflikte auf der einen Seite und zunehmende private Konflikte auf der anderen Seite.

Gleichzeitig hat der Wunsch nach Versöhnung Konjunktur. Aber was bedeutet "Versöhnung" in unterschiedlichen Kulturen und zu verschiedenen Zeiten? Historiker:innen, Soziolog:innen, Philosoph:innen und Theolog:innen setzen sich in einer neuen Ringvorlesung mit dem Schlüsselbegriff Versöhnung auseinander und begeben sich auf eine Reise durch historische und aktuelle Konfliktzonen. Die öffentlichen Vorträge finden bis zum 21. Juli jeden Mittwoch von 18:15 bis 19:45 Uhr digital über das Konferenzsystem Zoom statt. Die Ringvorlesung ist eine fakultätsübergreifende Querschnittsinitiative der TRA "ndividuals & Societies" sowie TRA ..Present Pasts". Infos und Anmeldung zur Ringvorlesung: gardei@uni-bonn.de

▼ Drei falsche Engel der Versöhnung



# Ein neuer Zustand des Lichts



Der mit Farbstofflösung (gelb) gefüllte optische Mikroresonator

Ein "Super-Photon" aus vielen Tausend einzelnen Lichtteilchen – rund zehn

Jahre ist es her, dass Forschende der Uni Bonn einen solchen extremen Aggregatzustand zum ersten Mal herstellten und eine völlig neue Lichtquelle zeigten. Optisches Bose-Einstein-Kondensat nennt sich der Zustand, der nur bei sehr niedrigen Temperaturen stattfindet und eine Reihe von Physiker:innen in seinen Bann zieht – denn in dieser exotischen Welt der Lichtteilchen spielen sich ganz eigene physikalische Phänomene ab. Von ihrer neuesten "Expedition" in die Quantenwelt sind Wissenschaftler um Prof. Dr. Martin Weitz, den Entdecker des Super-Photons, mit einer ganz besonderen Beobachtung zurückgekommen. Sie berichten von einem neuen, bisher unbekannten Phasenübergang im optischen Bose-Einstein-Kondensat. Es handelt sich dabei um eine sogenannte überdämpfte Phase. Die Ergebnisse könnten langfristig für die verschlüsselte Quantenkommunikation relevant sein. Der Exzellenzcluster Matter and Light for Quantum Computing (ML4Q) förderte die Studie.

Science; DOI: 10.1126/science.abe9869

### PFLANZENBIOLOGIN AUS DEN USA **KOMMT NACH BONN**

sich die Biologin Prof. Dr. Amy Marshall-Colon an der University of Illinois in den USA - und bald auch als Gastprofessorin am Exzellenzcluster PhenoRob Robotik und Phänotypisierung für Nachhaltige Nutzpflanzenproduktion. Für die Kooperation mit ihren Bonner Kolleg:innen erhält sie ietzt einen mit 45.000 Euro dotierten Friedrich Wilhelm Bessel-Forschungspreis der Alexander von Humboldt-Stiftung. Sie wird voraussichtlich von Mai bis August 2022 in Bonn sein. "Die Forschungsaktivitäten von Amy Marshall-Colon sind herausragend, insbesondere ihre Leistungen bei der Entwicklung von mathematischen 'Multiskalen-Modellen', mit denen sie die Interaktionen von Genen und Umwelt analysiert", betont Prof. Dr. Frank Ewert, Principal Investigator am Exzellenzcluster. Der Agrarwissenschaftler arbeitete bereits mit der

# VIELVERSPRECHENDE ANTIKÖRPER **GEGEN SARS-COV-2**

Pflanzenbiologin zusammen.

Ein internationales Forscherteam unter Federführung der Uni Bonn hat neuartige Antikörper-Fragmente gegen das SARS-



Coronavirus-2 gefunden und weiterentwickelt. Diese "Nanobodies" sind viel kleiner als klassische Antikörper, mit denen etwa US-Präsident Donald Trump behandelt wurde. Sie dringen besser ins Gewebe ein und lassen sich leichter in größeren Mengen herstellen. Die Forschenden kombinierten die Nanobodies zu potenziell besonders wirksamen Molekülen. Diese attackieren gleichzeitig verschiedene Angriffspunkte des Virus. Der Ansatz könnte verhindern, dass sich der Erreger durch Mutationen dem Wirkstoff entzieht. Das Unternehmen Dioscure Therapeutics, eine Ausgründung der Universität, soll die Nanobodies in klinischen Studien testen. "Der Erfolg des Projekte basiert vor allem auf der exzellenten Zusammenarbeit der beteiligten Arbeitsgruppen an der Universität sowie mit den nationalen und internationalen Kooperationspartnern", betont Studienleiter Prof. Dr. Florian Schmidt, Mitglied im Exzellenzcluster Immunosensation<sup>2</sup> und in der TRA "Life and Health".

Science; DOI: 10.1126/science.abe6230

Die Pflanzenbiologin Amy Marshall-Colon wird am Exzellenzcluster PhenoRob forschen.

# "Sprache als nichts, was sicher ist"

Ulrike Almut Sandig ist die zehnte Thomas-Kling-Poetikdozentin an der Uni Bonn.



Uni Bonn: Sie haben gerade die Thomas-Kling-Poetikdozentur in Bonn angetreten. Womit können wir in diesem Jahr rechnen?

Ich halte ein Werkstattseminar über das Eigene und das Fremde. Auf der literarischen Ebene geht es um das "Ich" und das "Du". Wie hoch ist die Schnittmenge zwischen beiden? Ist "Du" nicht das gleiche, nur von der anderen Seite aus betrachtet?

Und es geht um eigene und andere Denkweisen und Techniken, mit Texten umzugehen. Wir sehen uns Schnittstellen an, zwischen Literatur mit Schwerpunkt auf Dichtung, zwischen Dichtung und anderen Denk- und Kunstformen, in Medien, Naturwissenschaften, Performance- und Videokunst. Etwa in Instagram-Posts: Was funktioniert, was weniger? Die Studierenden schreiben dabei Texte und gestalten eine Intervention zusammen mit dem Kölner Komponisten Jörg Ritzenhoff in der Stadt Bonn.



Uni Bonn: Ihre Antritts-Vorlesung fand digital statt. Ihr Beitrag wurde später produziert. War das schwieriger oder von Vorteil für Sie?

Es war schwieriger für alle anderen, insbesondere vielleicht für Dr. Thomas Fechner-Smarsly. Er führte ein Gespräch mit mir, ohne bis auf Stichpunkte zu wissen, was in meinem Beitrag zu sehen sein wird. Aus inhaltlicher Sicht war das für mich

spannend, da ich über Sicht- und Hörbarkeit von Dichtung spreche. Im performativen Sinn ist mein Beitrag ein Exempel: Eine Vorlesung lebt von den Reaktionen der Zuhörenden, von Rückfragen – das alles fällt weg. Es braucht also eine Alternative zum realen Austausch - das kann kein aufgenommener Vortrag sein. Ich biete daher ein Performance-Video an, bei der das Publikum frei scrollen, neu abspielen und kommentieren kann. Ich hoffe, das ist ein kleiner Ausgleich und wird die Interaktion mit den Studierenden

Uni Bonn: Jetzt hat die Universität Bonn mit Ihnen in Corona-Zeiten Glück. Digitale Formate sind für Sie kein Neuland, bei Ihnen gehen Klang, Bild, Lyrik, Performance und Prosa oftmals Hand in Hand. Ist das die neue Norm in der Literatur?

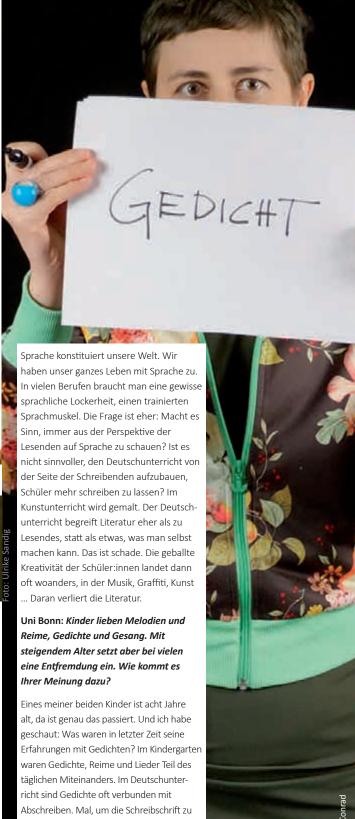
Nein. Alle sollten das machen, was sie am besten können. Nichts ist schlimmer als ein Schriftsteller, der auf Lesetournee gehen muss, obwohl er keine Lesung geben will und es auch nicht gut kann. Das empfinde ich als Betrug am Publikum. Wenn man sich vor Publikum begibt, dann verlangt es der Respekt, es richtig oder so gut wie möglich zu machen. Selbst wenn man mal daneben liegt.



Uni Bonn: Woher kommt Ihre Beziehung zum gesprochenen und gesungenen Wort?

Zum einen bin ich Pfarrerskind, da habe ich als Kind natürlich viele Predigten gehört und hören müssen. Das hörbare Denken spielt da eine Rolle. 7um anderen hatte ich einen Freundeskreis, der nah an der Musik dran war. Wenn wir zusammensaßen, haben wir schnell etwas vorgetragen, Musik gemacht, gemeinsam improvisiert.

Uni Bonn: Gedichte interpretieren zu können, das ist für viele Schüler:innen vermeintlich nutzloses Wissen. Ist es wichtig, sich mit Sprache auseinanderzuEines meiner beiden Kinder ist acht Jahre alt, da ist genau das passiert. Und ich habe geschaut: Was waren in letzter 7eit seine waren Gedichte. Reime und Lieder Teil des täglichen Miteinanders. Im Deutschunterricht sind Gedichte oft verbunden mit Abschreiben. Mal, um die Schreibschrift zu trainieren, mal werden Lückentexte ausgefüllt. Wenn man selbst etwas schreiben soll, dann nur in vorgegebener Form.



Ich möchte nicht die große Leistung der Deutschlehrenden kleinreden. Ich möchte nicht in deren Schuhen stecken. Aber sagen wir einmal so: Das kreative Angebot außerhalb der Kopiervorlagen ist verbesserungswürdig.

Dabei kann man auch auf ein neues Lockdown-Projekt verweisen, den POEDU. Dort schreiben Kinder für Kinder, angeleitet von Schriftsteller:innen.

Ein erstes POEDU-Buch von Kindern für Kinder ist bereits im Kölner Elif-Verlag erschienen und auch für (angehende) Lehrende interessant.

Uni Bonn: Was sagt Sprache über unsere

Sprache ist wie Religion genuiner Teil einer

Gesellschaft. Gesellschaftliche Entwicklun-

gen spiegeln sich in der Sprache wider.

Gesellschaft aus, wie kann Sprache

Gesellschaft verändern?

n 1/2021 UNIVERSITÄT BONN

Universität Bonn

Sprachliche Neuerungen wie das Gendern sind ein natürlicher Prozess. Seltsam ist, dass Diskussionen über Veränderungen nur aufkommen, wenn Minderheiten Forderungen stellen. Wenn eine bessergestellte Gesellschaftsgruppe etwas fordert, wird nicht darüber diskutiert. Das ist traurig, bitter und ein bisschen lustig. Dass man sich heiß macht, etwa am Glottisschlag des Gendersternchens, den wir in Komposita haben. Der ist ja nichts Neues in der deutschen Sprache.

Sprache spiegelt Gesellschaft wider.





OQL

Uni Bonn: Sie sind in Nauwalde in Sachsen geboren, nahe Brandenburg. Was hat Sie mehr geprägt: Die Wende? Eine Kindheit in einem 650-Seelen-Dorf? Die Zeit in Leipzig, wo Sie studiert haben?

Es ist prägend, in einem Land aufgewachsen zu sein, das es nicht mehr gibt.

Gleichaltrige Leute aus dem Westen haben einen sensorischen Anschluss zwischen Vergangenheit und Gegenwart, den habe ich nicht. Gerüche, Geschmäcker sind verschwunden. Das hat aber viel Gutes! Ich habe früh gelernt, Sprache nicht als etwas Reines, Wahres zu empfinden, sondern als den Spiegel der Welt, die uns umgibt und deren Vorzeichen sich ständig ändern.

Wichtig war auch diese latente Anarchie der 90er Jahre, die zeitlich mit meiner Pubertät zusammenfiel. Mitten im Chaos ständig wechselnder Lehrpläne und Englisch unterrichtender Staatsbürgerkundelehrerinnen genossen wir eine Freiheit, die vor allem darin bestand, dass die Erwachsenen mit sich selbst beschäftigt waren. Wir wurden allein gelassen, etwa mit Nazischlägertypen und rechter Ignoranz ihrer stillen Mitläufer. Aber wir wurden auch in Ruhe gelassen und konnten uns ausprobieren. Dass von heute auf morgen alles anders sein kann, sich alles ständig verschieben und verändert kann, ist ein bleibender Eindruck. Es ist nicht ungesund, so heranzugehen. Die Unzuverlässigkeit von Dingen, die Gesellschaft betreffen. Und Sprache als nichts, was sicher ist.

INTERVIEW: SEBASTIAN ECKERT

#### Antrittsvorlesung auf youtube.com/ UniBonnTV







Tagsüber büffelt Franziska Schuster für Molekulare Biomedizin. Abends schnürt sie ihre Laufschuhe zu und sprintet über Leverkusener Tartanbahnen. Die 19-jährige Bonnerin ist Mitglied des U20-Leichtathletik-Bundeskaders im Sprintund Hürdenlauf. Das bedeutet eine hohe Belastung für Sport und Studium. Viel Zeit für anderes bleibt nicht – wie geht man dabei mit Druck um?

Wir erwischen die Studentin kurz vor Ostern. Eigentlich wäre sie mit dem Sprinter-Team für mehrere Tage ins Trainingslager nach Kroatien geflogen. "Es gibt einem eine ganz andere Motivation, wenn man mal aus den eigenen vier Wänden rauskommt und in anderer Umgebung trainiert", stellt Schuster fest.

Doch die Corona-Pandemie wirft dem Plan einen Knüppel zwischen die Beine. Das Team verbleibt im heimischen Stadion des TSV Bayer 04 Leverkusen. Zu hoch ist das Risiko, bei positivem Test in Quarantäne zu müssen und nicht mehr ins Land zurück zu dürfen.

Schuster studiert molekulare Biomedizin im zweiten Semester - und das, wie schon beim Abitur, auf Distanz. Sprich: ohne Hörsäle, ohne Mensa. ..Ich habe das Abi unter Corona-Bedingungen gemacht. Auch das Studium kenne ich nur in Corona-Zeiten. Ich weiß gar nicht, wie es anders ist." Kontakt zu Mitstudierenden aufzunehmen sei schwierig: Egal ob Ersti-Tage oder Tutorien – fast alles findet digital statt. Immerhin: Wegen Corona gewinnt sie etwas Zeit. Da die Vorlesungen digital stattfinden, kann sie morgens etwas länger schlafen.

Kein Wunder, dass sie sich darüber freut. Denn ihr Tagesprogramm hat's in sich: Nach der Uni fährt sie zum Training nach Manfort in Leverkusen. Das bedeutet zwei Stunden Fahrtzeit, fast jeden Tag. Bis in den Abend läuft sie über die roten

Tartanbahnen des TSV, kehrt erst spät nach Bonn zurück. Seit November 2020 ist Schuster Mitglied des Werksteams. Im Sommer und Herbst stehen die deutschen Meisterschaften vor der Tür. Geplant ist eine Teilnahme mit dem Bundeskader an der U20-EM in Tallin und der verschobenen U20-WM in Nairobi. Falls Corona nicht wieder einen Strich durch die Rechnung macht. Schuster ist optimistisch: "Darüber habe ich mir noch keine Gedanken gemacht. Für mich im Kopf finden die Wettbewerbe statt."

Leichtathletik ist ihr Ding, das hat sie früh gemerkt. Angefixt durch die Bundesjugendspiele, begann sie mit Mehrkampf beim TUS Xanten. "Richtig los ging es aber erst mit 15 Jahren, als ich bei den Deutschen Meisterschaften im Einzel Silber gewann. Danach wurde ich direkt in den U20-Bundeskader aufgenommen", berichtet sie, "Rennen, das macht mir Spaß."

Was Leichtathletik und Hürdenlauf von Mannschaftssportarten unterscheidet? "Man ist mehr für sich selbst verantwortlich. Macht man einen Fehler, kann man nur auf sich selbst sauer sein. Das nimmt den Druck raus, anders als Mannschaftssport", stellt sie fest. "Ich mag Sport generell ganz gerne. Etwa Volleyball. Aber für anderen Sport bleibt leider kaum Zeit - und außerdem ist das Verletzungsrisiko zu groß."

Schuster hat sich gerade erst von einer Verletzung im Winter erholt. "Es war bei einem Testwettkampf. Bei den Hürden lief es richtig gut. Doch bei den 200 Metern in der Halle zog es plötzlich in den rechten Oberschenkel hinein." Bis kurz vor den deutschen Hallenmeisterschaften bedeutete dies: Keine Sprints, nur noch Stabilisierung und Krafttraining. Die Folge: Beim Wettkampf startete sie nur, um wieder Sicherheit zu gewinnen. "Nach einer Verletzung fällt man in ein kleines Loch. Eigentlich will ich, kann ich, aber es geht halt nicht. Das ist deprimierend", beschreibt sie ihre Gefühle. Dabei ist diese Saison wichtig für Schuster: Sie studiert mit Deutschland-Stipendium, der Wechsel in den U23-Bundeskader steht an. Sie muss also weiter konstant gute Leistung bringen, um Teil des Kaders zu bleiben. Um mit diesem Druck, Rückschlägen und Verletzungen umzugehen, gibt's nur eins: "Man muss sich da entspannen, locker und geduldig bleiben, seinen Plan konsequent weiterverfolgen", so Schuster.

SEBASTIAN ECKERT

# Franziska Schuster ist Mitglied des U20-Leichtathletik-Bundeskaders im Sprint- und Hürdenlauf. 84 Zentimeter sind die Hürden hoch, die sie überlaufen muss.

# Stipendium und Spitzensport - Universität Bonn

Leistungssport wird meist in einem Lebensabschnitt betrieben, in dem zugleich die Grundlagen für den beruflichen Werdegang gelegt werden. Die Universität Bonn unterstützt als "Partnerhochschule des Spitzensports" gemeinsam mit Kooperationspartnern dabei, Studium und Spitzensport besser in Einklang zu bringen. Dazu gehören individuelle Studienberatung, Flexibilisierung der Studienplanung, Nachteilsausgleiche bei Prüfungen, Gewährung von Urlaubssemestern bspw. für die Vorbereitung auf wichtige Meisterschaften, die entgeltfreie Nutzung der Hochschulsportanlage oder auch spezielle Fördermöglichkeiten für Spitzensportler:innen im Rahmen des Deutschlandstipendiums. Aktuell studieren mindestens 20 Spitzensportler:innen in Bonn.

E-Mail: spitzensport@uni-bonn.de Tel.: 0228 / 73-7085 und -62320

# In neuem Glanz: Etappenziel beim Homepage-Relaunch erreicht

Neues Design, Mobile first, klare Nutzerführung: Seit Ende April hat die Exzellenzuniversität Bonn eine zeitgemäße Homepage. Das hat sich für Nutzer und Redakteure verändert. Von Nils Sönksen.

# Veränderte Oberfläche und Zweisprachigkeit

Es herrscht ein reges Kommen und Gehen in der Video-Sprechstunde zum Homepage-Relaunch. Ein kurzes "Hallo" und "Moment, wir gehen in Raum eins" und schon sind die Personen in einem digitalen Separee verschwunden. Hinter der Tür geht es um Fragen zur Arbeit mit dem neuen Homepage-System. "Vieles läuft mit dem System anders, als mit der früheren Version", weiß Lena Zimmer, die die Sprechstunden betreut. Sie hat den Relaunch der in die Jahre gekommenen Website von Anfang an begleitet. "Im neuen Plone-5-System sind Einstellungen nicht mehr an der gewohnten Stelle zu finden oder es gibt schon mal Fehler, die die weitere Bearbeitung der Seiten behindern." Außerdem habe man nun einen durchgehend zweisprachigen Internetauftritt realisiert – wichtig für eine wachsende Zahl internationaler Studierender und Forscher:innen.

# Schulungen und Sprechstunden für Redakteur:innen

Über 500 Universitätsangehörige haben als Redakteur:innen Zugriff auf das System. Viele von ihnen wurden von Vera-Lenn Heijnen geschult und in den Sprechstunden beraten. Sie unterstützt das Projekt als Bereichsredakteurin. Einigen sei der Umstieg auf das neue System leichtgefallen andere hingegen hätten mehr Schulungsbedarf, fasst sie zusammen: "Das erfordert Einfühlungsvermögen und ein breites redaktionelles und technisches Know-How. Dabei werden wir von den Hilfskräften des HRZ unterstützt". Als echte Teamarbeit würdigt Prof. Dr. Maren Bennewitz, Prorektorin für Digitalisierung und Informationsmanagement, das Projekt: "Dadurch, dass fast alle Universitätsbereiche ihre Seiten inhaltlich selbst betreuen, gibt es kaum eine Einheit, die nicht in das Projekt involviert war", so Bennewitz, Gerade durch die Auszeichnung als Exzellenzuniversität habe sich das Bild der Universität in den letzten Jahren sehr stark weiterentwickelt. "Von daher bin ich sehr froh, dass wir diese Entwicklung nun auch adäquat im Internet präsentieren können."

# Anpassungen für 300 weitere Instanzen

9.000 sogenannte "Tickets" sind in der Relaunchphase seit 2018 entstanden. Rund 35.000 Arbeitsaufträge zog dies nach sich, die nicht nur im Projektteam der Hochschule, sondern auch mit den Programmierern und dem Designer besprochen und umgesetzt werden mussten. "Eine ziemliche Mammutaufgabe", so Klaus Herkenrath, einer der drei Leiter des Relaunch-Projektes. "Natürlich ist ein Web-Relaunch ein Standard-Prozess in jeder Organisation. Das bedeutet aber nicht, dass es ein alltägliches Projekt ist." Denn es gebe nicht nur die zentrale Internetpräsenz der Universität, sondern rund 300 weitere, eigenständige Instanzen mit vielen Unterseiten, die ebenfalls in den Relaunch einbezogen würden.

# Die nächsten Schritte

Ein wichtiger Teil der Arbeit sei mit dem "Go-Live" der Hauptseite geschafft, resümiert Martin Ragg vom Hoch-Schulrechenzentrum. Er gehört mit Ulrich Marder zum Leitungsteam des Projekts.

"Das System im Hintergrund ist aufgebaut und die zentrale Website steht. "Jetzt beginne der Datenaufbau in den Fakultäten und Instituten. Ulrich Marder ergänzt: "Die Seite Wird natürlich kontinuierlich bis zum nächsten Relaunch für Redakteur:innen und Nutzende verbessert. Bis dahin ist aber hoffentlich noch etwas Zeit."

# **Mobile First als Ansatz**

"Jetzt haben wir den Internetauftritt der Uni Bonn für heute und für morgen fit gemacht", sagt Klaus Herkenrath. "Der neue Auftritt hat eine konsequente Ausrichtung auf die Betrachtung auf mobilen Endgeräten, da unsere Besuchenden überwiegend mit dem Smartphone auf die Seite kommen." Der alte Internetauftritt setzte auf Plone 3. Mit einigen kosmetischen Korrekturen war er bereits seit über 11 Jahren online und wird nun schrittweise abgeschaltet.



#### Der Relaunch in Zahlen

Teamarbeit: Am Relaunch arbeiten über 500 Menschen aus allen Universitätsbereichen mit. Die vier Bereichsredakteurinnen und Redakteure für die Bereiche "Universität" (Vera-Lenn Heijnen), "Studium" (Daniel Epple), "Forschung und Lehre" (Clara Kaminsky) und "International" (Sebastian Legge) und eine Redakteurin für die englischsprachigen Seiten (Lena Zimmer) zählen seit Projektbeginn in 2018 zu den zentralen Akteuren und Akteurinnen des Relaunchs. Sie haben die Navigation mit der Projektleitung weiter entwickelt, Seitenvorlagen für die CMS-Redakteure entworfen, getestet und verbessert, Mitarbeitende geschult, ein Schulungsvideo produziert, die Seiteninhalte gestrafft und aktualisiert und über 120 Sprechstunden in vier Monaten für die Kolleg:innen gegeben.

International: Rund 150.000 Wörter mussten ins Englische übersetzt werden. Das Ziel: ein durchgehender zweisprachiger Internetauftritt.

Hilfsbereit: In über 116 offenen Sprechstunden konnten Fragen zu Technik und inhaltlichem Aufbau beantwortet werden.



# Warum bekommen Frauen teurere Finanzprodukte empfohlen?

Es ist nicht so, dass Frauen das

gleiche Produkt zu einem höheren Preis

angeboten bekommen, sondern sie be-

kommen häufig andere Empfehlungen für

Produkte, die grundsätzlich risikoärmer

und teurer sind. Wir fanden in unserem

Fragebogen heraus, dass Frauen und

Männer aus unterschiedlichen Gründen

zur Beratung gehen. Männer möchten

eher eine Zweitmeinung, sie möchten

ihre Finanzentscheidung nochmal über-

prüfen. Frauen möchten sie eher

loswerden. Diese "Rund-

um nichts mehr

kümmern muss,

sind dann

dementspre-

chend teurer.

Professorin Christine Laudenbach hat in ihrer Studie Tausende Beratungsgespräche von Banken analysiert

Frauen bekommen in der Finanzberatung teurere Produkte empfohlen als Männer. Das zeigt eine aktuelle Studie von Christine Laudenbach, Professorin beim Exzellenzcluster ECONtribute: Markets & Public Policy. Sie kennt sich aus mit unterschiedlichen Risikopräferenzen, "rosa Geldanlagen" und Vorurteilen in der Finanzwelt. Darüber spricht sie im Interview mit Carolin Jackermeier, Junior Science Editor am Exzellenzcluster.

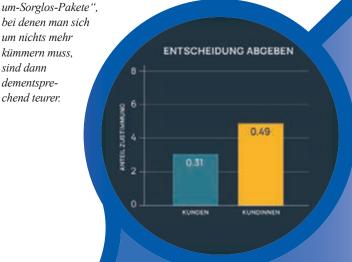
Frau Laudenbach, Sie beschäftigen sich in ihrer Forschung unter anderem mit Vermögensstrategien und finanzieller Unabhängigkeit. Wie universell sind solche Strategien? Fällt es Frauen schwerer, finanziell unabhängig zu werden?

Ja! Frauen trauen sich in Sachen Finanzen einfach weniger zu und haben deshalb eine höhere Hemmschwelle, zu investieren. In Befragungen zum Finanzwissen kreuzen sie viel häufiger "Ich weiß es nicht" an. Es gibt allerdings Studien, die zeigen, dass Frauen deutlich häufiger richtigliegen, als sie denken, wenn man sie "zwingt" die Fragen zu beantworten.

In Ihrer aktuellen Studie haben Sie gemeinsam mit Ihren Kollegen Daten von rund 35.000 Beratungsempfehlungen von Banken analysiert. Wenn Frauen investieren wollen und sich beraten lassen, bekommen sie systematisch teurere Fondprodukte angeboten als Männer. Wird Frauen also in der Finanzberatung öfter etwas Kostspieliges angedreht, weil man sie für weniger kompetent hält?

Es wäre also zu simpel zu sagen, Frauen würden von Seiten der Banken diskriminiert?

Die entscheidende Frage ist, ob den Frauen dieser Preisunterschied zum einen bewusst ist und ob er zum andern gerechtfertigt ist. Außerdem finden wir schon, dass es eine Stereotypisierung gibt. Frauen bekommen zum Beispiel auch mit einer geringeren Wahrscheinlichkeit einen Rabatt auf den Produktkauf. Da kann man schon sagen, dass dies nicht daran liegen kann, dass Frauen zum Beispiel eine Präferenz dafür haben, mehr zu bezahlen – das wäre nicht besonders realistisch.





Die Grafik links beschreibt, welcher Anteil der Kundinnen und Kunden eher günstige oder teure Produkte empfohlen bekommt. Die Grafik oben rechts zeigt, dass sich deutlich mehr Frauen al Männer beraten lassen, um die Entscheidung abgeben zu können. Männer lassen sich hingegen eher beraten, um eine Zweitmeinung abzuholen.

Zwischen 60 und 80 Prozent der Einzelanlegenden verlassen sich bei Anlageentscheidungen auf professionelle Beratung. Als Laie kann man die Angebote oft nicht einschätzen. Männern wird das Wissen Studien zufolge eher zugerechnet. Sollte ich dann als Frau nicht ohne vorheriges Finanzwissen zur Beratung gehen?

So einfach ist das nicht. In unserer Studie geben 35 Prozent der Frauen an, dass sie ohne Beratung gar nicht den Mut hätten, am Kapitalmarkt anzulegen. Selbst wenn teure Gebühren bezahlt werden, kann es sein, dass ich am Ende des Tages trotzdem besser dastehe als wenn ich gar nichts machen würde. Aber es ist natürlich schon so, dass es in vielen Fällen wahrscheinlich der bessere Weg wäre, sich eigenständig damit zu beschäftigen.

#### Wie schafft man es, Frauen schon vor dem Gang zur Beratung in Sachen Finanzwissen zu erreichen?

Es gibt heutzutage sehr, sehr spezifische Podcasts, Bücher oder Finanzblogs. Und ich glaube auch, dass man im eigenen Bekannten- und Freundeskreis viel mehr Personen hat, die sich auch solche Fragen stellen, als man vielleicht denkt. Das heißt: Einfach mal im persönlichen Umfeld anfangen und fragen. Und vielleicht findet man ja eine gleichgesinnte Person, die sich auch mit dem Thema auseinandersetzen möchte.

# Brauchen wir geschlechtsspezifische Finanzangebote?

Eigentlich nicht – jeder sollte am Markt investieren und das einzige, was eine Rolle spielt, ist die persönliche Risikopräferenz. Deshalb ergibt der Begriff "rosa Geldanlage" aus meiner Sicht wenig Sinn. Allerdings ist die Frage, was zu so einem Produkt dazu gehört. Wenn man die Kommunikation miteinbezieht, dann wollen Frauen bei der Geldanlage vielleicht eher an der Hand geführt werden.

# Werden wir in den kommenden Generationen eine genderneutrale Finanzberatung haben?

Wenn man sich die Entwicklungen anschaut, setzen sich immer mehr Frauen mit dem Thema auseinander. Das Stereotyp, dass Finanzentscheidungen für Frauen langweilig oder zu komplex sind, trifft nicht zu, nachdem die Hemmschwelle einmal gebrochen ist.

#### Info

Dieses Interview enthält Auszüge der dritten Folge des ECONtribute Wirtschaftspodcasts des Exzellenzclusters ECONtribute: Markets & Public Policy der Universitäten Bonn und Köln. Das ganze Gespräch und weitere spannende Themen aus der aktuellen Wirtschaftsforschung gibt es zum Nachhören: econtribute.de/newsroom/#media

#### **Buchhinweis:**

Martin Weber, Heiko Jacobs, Christine Laudenbach, Sebastian Müller, Philipp Schreiber, Campus Verlag GmbH, 2021.

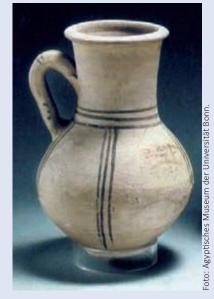


Prof. Dr. Christine
Laudenbach

# "Wachsende Ausstellung" über Ressourcen und Abhängigkeiten

Wissenschaftler:innen des Bonn Center for Dependency and Slavery Studies (BCDSS) haben in ihrer Research Area B "Embodied Dependencies" eine besondere Ausstellung entwickelt: Im Sinne einer sogenannten Growing exhibition, die über Jahre wachsen soll, folgen sie den Spuren von Abhängigkeitsbeziehungen durch die Kontrolle von Rohstoffen, Gütern und Waren sowie den Menschen, die diese produzieren und verarbeiten. Der in der Ausstellung behandelte Zeitraum erstreckt sich vom Alten Ägypten bis in die Gegenwart. Die Auftaktausstellung, die im Juli eröffnet wird, ist dezentral aufgebaut – die über die Stadt verteilten Forschungssammlungen und Museen der Universität Bonn tragen dazu bei.

Das Konzept der "Growing exhibition" wollen die Wissenschaftler:innen umsetzen, indem sie in einer experimentellen Auftaktausstellung die Beziehungen zwischen materiellen Ressourcen und Abhängigkeiten herausarbeiten. Diese soll in den darauffolgenden Jahren erweitert werden und die Besucher:innen dabei einbeziehen. Übergeordnetes Ziel ist es, am Ende neue Einblicke in die laufenden Diskussionen über Abhängigkeiten zu bie-



ten und die Arbeit des Exzellenclusters insgesamt zu reflektieren. Der offizielle Auftakt findet am 14. Juli statt. Die finale Ausstellung ist für 2024 geplant.

"Da es sich um eine Forschungsausstellung handelt, entschieden wir uns dafür, ein neues und offeneres Konzept zu entwickeln, in dem die Prozesse der Wissensproduktion und des Ausstellungs-

designs kontinuierlich miteinander verbunden und aufeinander bezogen sind sowie transparent und nachvollziehbar gemacht werden", betont Prof. Dr. Nikolai Grube stellvertretend für die Research Area B des Exzellenzclusters. Dadurch soll die Ausstellung nicht nur Einblicke in die Forschungsergebnisse, sondern auch in die Prozesse der Wissensgenerierung mit all ihren Aushandlungen offenbaren.

"Dieser Ansatz spiegelt die aktuelle Forschung zu Ausstellungen und Wissensproduktion wider und ist eine der derzeit populären Möglichkeiten, deren Verflechtung zu thematisieren", sagt Prof. Dr. Karoline Noack, Co-Sprecherin des BCDSS. Der Ansatz ergänzt die laufende Diskussion in der Museumsforschung in Bezug auf Ethnologie, Archäologie, Kunstgeschichte und andere Disziplinen, indem er die zentrale Frage nach der Vernetzung und Interdependenz von Materialitäten in sozialen und politischen Beziehungen aufgreift, insbesondere solchen, die von starken asymmetrischen Abhängigkeiten geprägt und in einen

globalen Kontext eingebettet sind.

Ägyptischer WeinKrug, 1480−1397 v. Chr.

Figur der aztekischen Maisgöttin Chicomecoatl (Reproduktion)



# Fossil des Jahres stammt aus dem Goldfuß-Museum

Georg August Goldfuß' Arbeit ist die Geburtsstunde der Paläo-Art

Das Skelett eines kleinen Flugsauriers ist das Fossil des Jahres. 1831 entdeckte und beschrieb Georg August Goldfuß das Fossil mit dem Namen Scaphognathus crassirostris. Mit der Zeichnung dazu begann die sogenannte Paläo-Art: Saurier-Darstellungen, die sich bis heute ungebrochener Beliebtheit erfreuen.

Am Fossil des kleinen Flugsauriers hat Georg August Goldfuß (1782-1848), Bonner Professor für Zoologie und Paläontologie, als erster im Jahr 1831 die Behaarung der Flugsaurier nachgewiesen. Von dem durch Goldfuß selbst aus dem Stein zutage geförderten Skelett hat der Universitätszeichner Nikolaus Christian Hohe (1798-1868) eine ebenso revolutionäre Zeichnung angefertigt. Sie zählt zu den ersten überhaupt, die ein längst ausgestorbenes Tier lebendig und in seinem Lebensraum darstellte. Niemand hatte zuvor ein solches Kunstwerk im Rahmen einer wissenschaftlichen Veröffentlichung publiziert. Goldfuß legte die Zeichnung seiner Erstbeschreibung des Flugsauriers 1831 bei. Die Abbildung Hohes zeigt auf der Flughaut und im Nackenbereich eine Art Behaarung, die heute sogenannten Pycnofasern. Mit der Darstellung des Tieres an einer Klippe wurde Goldfuß' Annahme von der Lebensweise des Tieres veranschaulicht. Es erhob sich mit seinen Flughäuten in die Luft, ähnlich heutigen Fledermäusen. Auf dem Bonner Exemplar im Goldfuß-Museum sind Überreste der Flughaut bis ins Detail erhalten. Der lateinische Name Scaphognathus crassirostris bedeutet übrigens Dickschnabel. Tatsächlich hatte der Flugsaurier einen großen Schädel mit starken Kiefern, mit denen er wahrscheinlich Fische und Insekten jagte.

Die Publikation von 1831 ist die Geburtsstunde der Paläo-Art, die mit der Auszeichnung "Fossil des Jahres" gewürdigt wird. Der Zeichnung des Universitätszeichners folgten viele

#### Fossil des Jahres

Die Paläontologische Gesellschaft zeichnet einmal jährlich ein Fossil des Jahres aus.

Der Flugsaurier kann infolge der Pandemie nicht im Museum besichtigt werden.

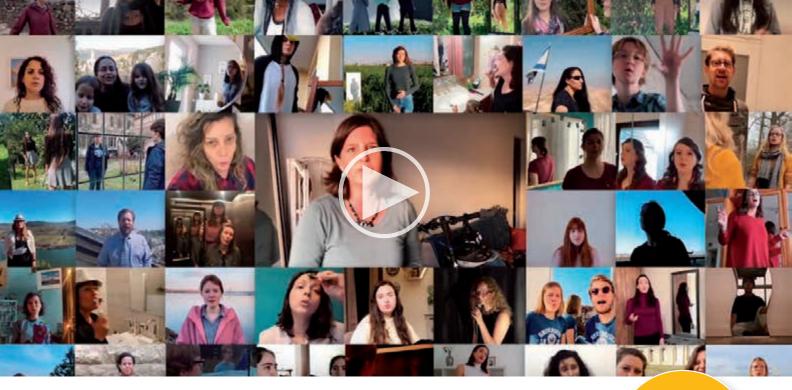
weitere Schritte bis hin zum Hollywood-Film. Paläo-Art inspiriert verschiedene Generationen, sich mit der Wissenschaft des erdgeschichtlichen Lebens zu befassen. Saurier-Filme, -Cartoons und -Figuren haben ihren Anfang in dieser Publikation.

Das Skelett des kleinen Flugsauriers wird seit seiner Erstbeschreibung vor 190 Jahren im Goldfuß-Museum der Universität Bonn ausgestellt, das 1831 Teil des damaligen Naturhistorischen Museums war. Es war 1821 gegründet worden. Pünktlich zum 200jährigen Bestehen des heutigen Goldfuß-Museums wird das Fossil nach einigen Ausleihen wieder in der angestammten Bonner Dauerausstellung gezeigt. Abgüsse des Fossils hatte Goldfuß an Museen in ganz Europa versandt, darunter auch an das University Museum in Oxford und das Texas Memorial Museum in Austin. Dort sind diese Abgüsse bis heute Teil der Dauerausstellung.

Fossilien sind einmalige Zeugnisse der Entwicklung des Lebens auf unserem Planeten. Sie zeigen, wie die heutige Vielfalt der Organismen im Laufe der Evolution entstanden ist und dokumentieren Lebensformen der Vergangenheit. Was viele nicht wissen: Fossilien haben einen großen praktischen Nutzen, etwa in der Exploration von Rohstoffen oder in der Klimaforschung. Um dieser Bedeutung von fossilen Objekten Rechnung zu tragen und ihre Erforschung durch die Wissenschaft der Paläontologie in der Öffentlichkeit stärker ins Bewusstsein zu bringen, vergibt die Paläontologische Gesellschaft jährlich den Titel "Fossil des Jahres". Die Auszeichnung ist an die wissenschaftliche Bedeutung sowie an den besonderen Museumswert eines Fossils gebunden.







▲ Screenshot

# Einhundertzwanzig Stimmen für ein "Netzwerk in die Welt"

Internationaler Chor der Universität Bonn feiert zehnjähriges Bestehen com/c/Internationaler Chor

voutube.

Wie klingt Internationalität? An der Bonner Universität hat man darauf eine musikalische Antwort. Seit zehn Jahren erklingt der Internationale Chor der Universität Bonn. Zum Jubiläum beteiligten sich 120 Sänger:innen aus aller Welt an einem digitalen Chorprojekt.

Wie feiert man ein Chorjubiläum? Traditionell gehört dazu ein großes Konzert. So hatte man sich das auch für das zehnjährige Bestehen des Internationalen Chors der Universität Bonn gedacht. Doch die Corona-Pandemie machte dem einen Strich durch die Rechnung. Die

Chorleitung um Martin Kirchharz und Mitgründerin Sandra Papel vom Dezernat Internationales fanden schnell eine wohlklingende Alternative: "Im vergangenen Jahr konnten wir bereits bei zwei anderen Corona-Projekten, "Africa" und "Mary did you know", gute Erfahrungen sammeln mit digitalen Proben und separaten Aufnahmen, die wir später zusammengefügt haben", erläutert Papel. "Deshalb war schnell die Idee geboren, ein digitales Jubiläums-Video zu produzieren, bei dem wir auch die vielen Ehemaligen einbinden können." Die Organisierenden trommelten kräftig bei Chor-Alumni, aktuellen Mitgliedern und bei Partneruniversitäten für das Jubiläumsprojekt "If you wanna make the world a better place – Let's get together in a singing way".

# Ab ins Ausland: Digitale Messe bot Infos zum Studium und Praktikum im Ausland



Andere Städte erleben und dabei im Studium neue Erfahrungen machen: Viele Studierende haben ein Auslandssemester oder Auslandspraktikum fest eingeplant. Rund 530 Teilnehmende informierten sich bei der Messe "Studium und Praktikum im Ausland" digital am 19. Mai 2021 über ihre Möglichkeiten und die Chancen, den Schritt zu realisieren.

Dabei konnten sie sich an den 44 digitalen Ausstellerständen via Video, Chat oder Telefon mit Tipps und Informationen eindecken. Internationale Akademiker:innen und ehemalige Auslandsstudis berichteten über ihre Heimatuniversitäten und -städte und gaben dabei Erfahrungen an die Besuchenden weiter. Im Fokus der sechs Livestreams standen Fragen zu bezahlten Fachpraktika, Finanzierungsmöglichkeiten und Stipendien. Frau Professorin Dr. Birgit Münch, neue Prorektorin für Internationales, eröffnete die Messe. Bereits im Vorfeld konnten die Nutzenden sich ihr Programm zusammenstellen und virtuelle Ausstellerstände besuchen.

Wer die Messe verpasst hat, kann viele Inhalte, darunter auch einige der Live-Vorträge, bis Ende August noch online abrufen. Mehr unter **uni-bonn.de/messe-supa**.

Mit Erfolg: 120 Sänger:innen aus 30 Nationen und von sechs Kontinenten steuerten Aufnahmen von "Man in the Mirror" bei. Der Song wurde bereits bei der Gründung gespielt. Martin Kirchharz schrieb ein eigenes Arrangement dafür. "Im Nachhinein hat das digitale Projekt Vorteile. Denn wir haben Sänger:innen aus aller Welt zu den Online-Proben eingeladen. Sie für ein Jubiläumskonzert nach Bonn anreisen zu lassen, wäre sicher schwierig geworden", stellt Papel fest.

Die größte Gästegruppe stellt der Chor der Hebrew University Jerusalem mit seiner Leiterin Dr. Anat Rubinstein dar, sowie Studierende der Partneruniversität Warschau. Das Ergebnis kann sich sehen und hören lassen: Seit dem 12. April ist der Song digital abrufbar. youtube.com/watch?v=w0I-FVY6y8g

#### Sprachbarrieren singend überwinden

Der internationale Chor der Universität Bonn mit seinen rund hundert Sänger:innen ist in dieser Form in Deutschland einzigartig. "Der Chor ist gelebte Integration. Er macht die gelebte Internationalität der Universität sichtbar. Denn Musik verbindet über Grenzen hinweg, und löst auch interkulturelle Barrieren auf", fasst Initiatorin Papel zusammen.

Der Chor ist als Integrationsinitiative für internationale Studierende gegründet worden. "Wir bauen auch Sprachbarrieren ab. Wir bieten deutsche Lieder an, zugleich bringen die Sänger:innen Lieder aus den Heimatländern mit, die von Martin Kirchharz neu arrangiert werden. Das führt dazu, dass wir inzwischen ein breites Repertoire an Popsongs und traditionellen Liedern haben", so Papel.

SEBASTIAN ECKERT



# Du bist Absolvent:in? Dann freu dich auf das Unifest 2021 anderes als üblich, aber besonders!

Wie feiert man gebührend einen Universitätsabschluss, ohne dass es in Pandemie-Zeiten zu einem Massenauflauf kommt? "Wir haben in den letzten Monaten ein vielfältiges Angebot für unsere Absolvent:innen zusammengestellt. Das diesjährige Unifest besteht aus einer Kombination von digitalen Angeboten und einem festlichen Präsenzteil, dem Graduation Walk", fasst Lena Hufschmidt vom Team Veranstaltungsmanagement das Ergebnis zusammen.

Statt Bühnenprogramm gibt es Open-Air-Flair: Beim Graduation Walk flanierst du mit bis zu drei Begleitpersonen am Samstag, 28. August 2021, festlich über die Hofgartenwiese. An verschiedenen Stationen erhältst du deinen Talar, ihr könnt euch mit Getränken und Erinnerungen versorgen und euch gemeinsam kreativ austoben. Und natürlich überreicht man dir dort in feierlicher Atmosphäre auch deine Schmuckurkunde.

Mit individuellem Zeitfenster und der Möglichkeit, die Veranstaltung bei hohen Teilnehmendenzahlen auch über das komplette Wochenende auszudehnen, gibt es genügend Raum.

Das Unifest ist ein hybrides Event. Wer es jetzt schon kaum noch bis zur Präsenzaktion aushält und seiner Vorfreude Ausdruck verleihen möchte, der wird auch digital fündig: Unter universitaetsfest.uni-bonn.de lassen sich Postkarten verschicken, Videos generieren und Botschaften veröffentlichen. Du bist Absolvent:in und hast bis zu drei Begleitpersonen für den "Graduation Walk" angemeldet? Dann erzähl ihnen über das Postkarten-Tool von ihrem Glück, oder kreiere ein individuelles "Abschlussvideo" für deine Instastory! Du freust dich einfach gerne mit? Mach deine Grüße mit der "Meine Botschaft" – Funktion öffentlich!

Achtung: Wer die Teilnahmevoraussetzungen erfüllt, kann sich bis zum 15. Juli via universitaetsfest.uni-bonn.de registrieren. Die ausführlichen Teilnahmebedingungen findet Ihr ebenfalls auf der Website.

# Von der Uni in den Job – Career Center unterstützt mit neuer Homepage und neuem Angebot

Studium – und dann? Das Career Center unterstützt Studierende und Absolvent:innen bei Fragen rund um Bewerbungen für Praktika oder erste Jobs und bietet Orientierung bei der Berufswahl. Nach der Umstellung der Homepage des Career Centers auf das neue Design finden Studierende und Absolvent:innen im Bereich "Career Center to go" umfassende Tipps, die sie beim persönlichen Weg von der Uni in den Job unterstützen.

In der Offenen Karriere-Sprechstunde (früher Offene Sprechstunde) beantwortet das Team des Career Center Ihre Fragen in Einzelgesprächen. Die Termine finden sich unter uni-bonn.de/careercenter. Eine Anmeldung ist bis zu 24 Stunden vorher möglich.

Foto: Bosse und Meinhard | Wissen und Kommunikation

# **Ausgezeichneter Nachwuchs**

Promotionspreis der Deutschen Gesellschaft für Humangenetik im Bereich Medizin



Für seine Dissertation erhält Dr. Damian **Ralser**, Mitglied der Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Regina Betz am Institut für Humangenetik des Universitätsklinikums Bonn, den mit 1.000 Euro do-

tierten Promotionspreis 2020 von der Deutschen Gesellschaft für Humangenetik (GfH). Pro Jahr werden zwei Preise mit Unterstützung des Berufsverbandes Deutscher Humangenetiker (BVDH) verliehen. Dr. Ralser wurde im Bereich Medizin für seine Dissertation mit dem Titel "Identifizierung und Charakterisierung von PSENEN als Gen für die Hyperpigmentierungsstörung Morbus Dowling-Degos" ausgezeichnet. Die Dowling-Degos-Krankheit ist eine seltene, angeborene Pigmentierungsstörung der Haut. Im Rahmen der Dissertation konnten Veränderungen am sogenannten PSENEN-Gen als Ursache für diese Krankheit identifiziert werden. Mutationen im Gen PSENEN waren im Vorfeld bereits bei Patient:innen mit einer als Acne inversa bezeichneten, schweren Hautentzündung beschrieben worden. Etwa die Hälfte der Mutationsträger mit Dowling-Degos-Krankheit entwickelte ebenfalls eine Acne inversa. Die Wissenschaftler gehen davon aus. dass Mutationen im PSENEN-Gen primär zur Dowling-Degos-Krankheit führen und nur eine Subgruppe zusätzlich die schwere Hautentzündung entwickelt. Diese Erkenntnisse wurden unter anderem aus Experimenten im Zebrafisch-Modell abgeleitet. Die Zebrafischlarven sind zunächst durchsichtig, bevor sich später die charakteristischen schwarzblauen Streifen bilden. Dementsprechend lassen sich viele Vorgänge im Körper unter dem Lichtmikroskop beobachten. Normalerweise wandern die Pigmentzellen zur Ausbildung des Streifenmusters innerhalb des Körpers in eine Richtung. Bei einigen Zebrafischlarven wurde im Rahmen der Forschung das Gen PSENEN ausgeschaltet. Im Körper dieser Larven irrten die Pigmentzellen hin und her und sammelten sich schließlich an unüblichen Stellen zu deutlich sichtbaren Flecken. Dies sind Anzeichen der Dowling-Degos-Krankheit. Insgesamt trägt die Dissertation zum besseren Verständnis einer seltenen Pigmentierungsstörung, aber auch der Hautpigmentierung im Allgemeinen bei.

#### **Deutscher Wirtschaftspreis**

Juniorprofessorin Dr. Amelie Schiprowski erhielt am 3. Dezember 2020 den mit 25.000 Euro dotierten Deutschen Wirtschaftspreis für den besten Beitrag von Nachwuchswissenschaftler:innen. Diese Auszeichnung, die von der Joachim Herz Stiftung alle zwei Jahre verliehen wird, richtet sich an herausragende, interdisziplinäre Forschungsarbeiten im Bereich der Wirtschaftswissenschaften auf dem Gebiet

der Arbeitsmarktökonomik. Amelie Schiprowski untersucht in ihrem Beitrag, welche Rolle Fallmanager bei der Vermittlung von Arbeitslosen in den Arbeitsmarkt spielen. Sie zeigt, dass eine Betreuung durch qualifizierte Fallmanager die Chancen auf eine erfolgreiche Jobvermittlung deutlich erhöht. Aufgrund der Corona-Pandemie fand die Preisverleihung in kleinem Rahmen in der Joachim Herz Stiftung in Hamburg statt und wurde live im Internet übertragen.



# Internationaler DLG-Sensorik Award 2021

Jule **Flottmann** vom Institut für Ernährungs- und Lebensmittelwissenschaften, Fachbereich Molekulare Lebensmitteltechnologie, wurde mit



dem Internationalen Sensorik Award 2021 der DLG (Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft) ausgezeichnet. Ihre Bachelorarbeit mit dem Titel "Einsatz von Aquafaba als Ei-Ersatz in Backwaren und Süßspeisen - eine Untersuchung der Verbraucherakzeptanz am Beispiel von Cookies" überzeugte aufgrund hoher Praxisrelevanz und wissenschaftlicher Qualität. Aquafaba ist die bei der Verarbeitung von Kichererbsen anfallende Kochflüssigkeit, welche aufgrund eines verstärkten Nachhaltigkeitsbewusstsein und wichtiger funktioneller Eigenschaften wie der Schaumbildung immer beliebter wird. Flottmann führte eine Verkostung von Chocolate Chip Cookies, welche entweder mit aufgeschäumtem Aquafaba oder Eischnee hergestellt wurden, mit 74 Teilnehmenden durch. Beide Varianten wurden hinsichtlich Gesamteindruck, Geschmack und Textur insgesamt ähnlich positiv bewertet, sodass das Kochwasser von Kichererbsen eine vegane und nachhaltige Alternative zu Eiklar in Backwaren darstellen kann. Der Preis ist mit 2.500 Euro dotiert und wird von der DLG einmal jährlich an Nachwuchswissenschaftler:innen aus dem deutschsprachigen Raum vergeben. Die DLG unterstützt mit dieser Auszeichnung Forschungsprojekte mit hohem praktischen Nutzen, die zur Lösung aktueller Fragestellungen in der Lebensmittelsensorik beitragen.

# Vorgestellt



Prof. Dr. Farhad Bakhtiarv Medizinische Fakultät

Seit dem 1. Juni 2021 ist Prof. Dr. Farhad Bakhtiary W3-Professor für Herzchirurgie

und gleichzeitig neuer Direktor der Klinik und Poliklinik für Herzchirurgie am Universitätsklinikum Bonn. Er wurde in Teheran geboren, wuchs in Dubai auf und machte an der dortigen internationalen Schule sein Abitur. Anschließend studierte er Medizin an der Goethe-Universität Frankfurt am Main. Nach seiner Promotion, Facharztausbildung und Habilitation wechselte Prof. Bakhtiary 2009 an das Herzzentrum des Universitätsklinikums Leipzig. Dort wurde er stellvertretender Leiter der Kinder-Herzchirurgie und drei Jahre später stellvertretender Direktor der Klinik für Herzchirurgie. 2017 kam Prof. Bakhtiary als Direktor der Klinik für Herz- und Thoraxchirurgie nach Siegburg. 2018 wurde er zusätzlich Direktor der Herzchirurgie in Wuppertal und erhielt 2019 den Ruf der Universität Witten/Herdecke auf den Lehrstuhl für Herzchirurgie. Sein Spezialgebiet sind minimalinvasive Eingriffe mithilfe von 3D-Kameras, die für Patient:innen deutlich schonender als herkömmliche OP-Verfahren sind. Der Heilungsprozess kann im Vergleich zu konventionellen OP-Methoden, bei denen der Brustkorb geöffnet wird, erheblich verkürzt werden. In seiner Forschungsarbeit beschäftigt sich Prof. Bakhtiary insbesondere mit komplexen herzmedizinischen Problemen wie der Rechtsherzinsuffizienz, der Auswertung klinischer Daten zum Outcome von Patient:innen nach minimalinvasiven Herzklappenoperationen sowie den postoperativen Ergebnissen von Bypassoperationen, sowohl konventionell als auch minimalinvasiv.



Prof. Dr. Mark Coburn Medizinische Fakultät

Prof. Dr. Mark Coburn hat seit dem 1. August 2020 die W3-Profes-

sur für Anästhesiologie und Operative Intensivmedizin am Universitätsklini-

kum Bonn inne. Gleichzeitig löste er Prof. Dr. Andreas Hoeft als neuen Direktor der Klinik für Anästhesiologie und Operative Intensivmedizin ab. Zuvor war Prof. Coburn sechs Jahre lang Leitender Oberarzt der Anästhesie am Universitätsklinikum der RWTH Aachen. wo er 2004 promoviert und 2010 habilitiert wurde. 2005 führte ihn seine akademische Ausbildung für eineinhalb Jahre an das Imperial College London. Dort baute er seine Forschung zur akuten Neurodegeneration auf, also zur verbesserten Versorgung von Schlaganfällen, Schädelhirntraumen und Hirnblutungen, und setzte sie in Aachen fort. Das Ziel seiner klinischen Forschung ist, die Versorgung älterer Patient:innen zu optimieren. Dazu koordiniert er unter anderem eine europäische multizentrische Studie. Ein Fokus dieser ist Prävention, Diagnose und Behandlung eines post-operativen Delirs, einer Verwirrtheit nach einer OP. Darüber hinaus forscht er an den neuroprotektiven Eigenschaften von Edelgasen, die angrenzendes Hirngewebe im Falle eines Schlaganfalls oder einer Hirnblutung schützen können. Als Sprecher der Kommission "Nachhaltigkeit in der Anästhesiologie" innerhalb der Deutschen Fachgesellschaft beschäftigt er sich unter anderem mit der Frage, wie der Gebrauch der notwendigen, aber klimaschädlichen Narkosegase gesenkt werden kann.



Prof. Dr. Alexander **Effland** Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Alexander Effland ist mit Wir-

kung vom 1. April 2021 für die Dauer von 5 Jahren mit Tenure Track zum Universitätsprofessor (W2) für das Fach Biomathematik ernannt worden. Die Professur ist am Institut für Angewandte Mathematik angesiedelt. Prof. Effland studierte Mathematik an der Universität Bonn und promovierte im Jahr 2017 mit dem Schwerpunkt numerische Analysis und Bildverarbeitung. Anschließend war er bis Ende März 2021 als (Senior) Postdoc am Institute of Computer Graphics and Vision an der Technischen Universität Graz beschäftigt. Er ist Teil der interdisziplinären Forschungseinheit (IRU) "Mathematics and Life Sciences", welche in die beiden Exzellenzcluster Hausdorff Center for Mathematics (HCM) und ImmunoSensation<sup>2</sup> eingebunden ist. Seine Forschungsinteressen liegen in der mathematischen Bildverarbeitung, der Analyse von Verformungen von zweiund dreidimensionalen Obiekten sowie den mathematischen Grundlagen des maschinellen Lernens. Die Vision von Prof. Effland ist die Entwicklung von stabilen und effizienten Algorithmen für die Bildverarbeitung mit Anwendungen in der Medizin.



Prof. Dr. Friedrich **Kießling** Philosophische Fakultät

Prof. Dr. Friedrich Kießling übernimmt mit Wirkung vom 1.

Oktober 2020 den Lehrstuhl für Neuere und Neueste Geschichte (W3) am Institut für Geschichtswissenschaft. Prof. Kießling beschäftigt sich im Rahmen seiner Forschung mit der internationalen Geschichte bzw. der Geschichte internationaler Beziehungen im 19. und 20. Jahrhundert sowie mit der modernen Ideenund Intellektuellengeschichte. Darüber hinaus befasst er sich mit den Folgen der NS- Herrschaft in der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland. Nach seinem Studium der Neueren und Neuesten Geschichte, Neueren deutschen Literaturgeschichte und Philosophie folgte im Jahre 2000 die Promotion über die Europäische Entspannungspolitik vor 1914. Im Rahmen seiner Tätigkeit als Wissenschaftlicher Assistent am Lehrstuhl für Neuere Geschichte ll der Universität Erlangen-Nürnberg habilitierte er 2007 über die Ideen- und Intellektuellengeschichten der Bundesrepublik. Vor seinem Wechsel an die Universität Bonn hatte er den Lehrstuhl für Neuere und Neueste Geschichte an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt inne.



Prof. Dr. Eva Kröner Landwirtschaftliche Fakultät

Seit Juni 2020 leitet Prof. Dr. Eva Kröner als W2-Professorin die Gruppe Pedogeneti-

sche Modellierung am Forschungszentrum Jülich mit Forschungskollaborationen und Lehre an der Universität Bonn, gefördert durch das Exzellenzcluster

# Vorgestellt

(Fortsetzung von Seite 51)

Phenorob. Einer ihrer Forschungsschwerpunkte sind hydraulische und mechanische Prozesse in der Rhizosphäre. Die Rizosphäre ist eine dünne Bodenschicht um Pflanzenwurzeln herum, die durch Ausscheidungen der Pflanze verändert wird und sich daher in ihren physikalischen, chemischen und biologischen Eigenschaften vom restlichen Boden unterscheidet. Ein weiteres Forschungsgebiet sind gekoppelte Wasser-, Dampf- und Wärmeflüsse im Boden. Prof. Kröner studierte Physik an der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg und schrieb ihre Diplomarbeit im Gebiet der Bodenphysik. 2016 promovierte sie im Bereich der Bodenhydrologie an der Georg-August-Universität Göttingen. Anschließend leitete sie als Juniorprofessorin die Gruppe Geophysik am Institut für Umweltwissenschaften an der Universität Koblenz-Landau. Für Forschungsaufenthalte reiste sie unter anderem nach Italien und in die USA.



Prof. Dr. Christine G. Krüger Philosophische Fakultät

Prof. Dr. Christine G. Krüger ist seit 1. April 2021 Inhaberin des

Lehrstuhls für Neuere und Neueste Geschichte (W3) am Institut für Geschichtswissenschaft. Zukünftig wird sie die Nachfolge von Prof. Dr. Joachim Scholtyseck antreten. Prof. Krüger studierte an den Universitäten Tübingen und Aix-en-Provence Neuere Geschichte, Mittelalterliche Geschichte und Romanistik. Ihre 2005 fertiggestellte Dissertation mit dem Titel "Sind wir nicht Brüder?' Deutsche Juden im nationalen Krieg. 1870/71" wurde dreifach ausgezeichnet. Nach Stationen in Tübingen und Göttingen, habilitierte sie sich 2015 mit einer Schrift über "Dienstethos, Abenteuerlust, Bürgerpflicht. Jugendfreiwilligendienste in Deutschland und Großbritannien im 20. Jahrhundert" an der Universität Oldenburg. Forschungsaufenthalte führten sie an die Universitäten Oxford und Freiburg. Außerdem bereiste sie als Gastwissenschaftlerin Frankreich, Chile und Mexiko. Bevor Prof. Krüger dem Ruf an die Universität Bonn folgte, war sie Professorin für Allgemeine Geschichte der Neuesten Zeit an der Universität Greifswald. Ihre Forschungsschwerpunkte sind unter anderem jüdische Geschichte, Geschichte der Kriegserfahrungen und Geschichte der Zivilgesellschaft.



Prof. Dr. Christine Laudenbach Rechts- und Staatswissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Christine Laudenbach ist für die

Dauer von fünf Jahren zur Universitätsprofessorin (W2) für das Fach Finance am Institut für Finanzmarktökonomik und Statistik ernannt worden. Ihr Forschungsschwerpunkt konzentriert sich auf die Treiber der finanziellen Entscheidungsfindung privater Haushalte und auf die Möglichkeiten zur Verbesserung der Oualität dieser Entscheidung, z. B. durch finanzielle Bildung, Finanzberatung oder Entscheidungshilfen. Ihren Master of Science absolvierte Sie an der Frankfurt School of Finance & Management. Anschließend war sie als Wissenschaftliche Assistentin am Institut of Banking and Finance an der Universität Mannheim tätig. Der Doktortitel wurde ihr 2012 für Ihre Arbeit mit dem Titel "The Influence of Information Presentation, Psychological Mechanisms and Personal Characteristics on Households' Financial Decision Making" von der Universität Mannheim verliehen, an der sie bis 2014 als Post Doc beschäftigt war. Nach Ihrem Wechsel an die Universität Frankfurt wird Sie nun als W2-Professorin für die Universität Bonn am Exzellenzcluster ECONtribute mitwirken.



Prof. Dr. Annaliese Mason Landwirtschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Annaliese Mason wurde zur W3-Professorin für

Pflanzenzüchtung am Institut für Nutzpflanzenwissenschaften und Ressourcenschutz der Landwirtschaftlichen Fakultät ernannt. Frau Prof. Mason promovierte an der University of Western Australia in Perth. Nach ihrer Promotion im Jahr 2010 ging sie für sechs Monate mit einem Australian Endeavour Fellowship an die Huazhong Agricultural University in Wuhan, China. Im Mai 2011 trat sie eine Stelle an der University of Queensland an, welche ab 2012 durch einen Australian Research Council Early Career Researcher Award (ARC DECRA) gefördert wurde. Ab 2015 wechselte sie an die Justus-Liebig-Universität Gießen, um eine fünfjährige Emmy-Noether-Gruppenleiterposition zu übernehmen, die von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gefördert wird. Ihre Forschungsgruppe untersucht Fragen im Zusammenhang mit Polyploidie und Hybridisierung in Landwirtschaft, Speziation und Evolution.



Prof. Dr. Farzad Saidi Rechts- und Staatswissenschaftliche Fakultät

Als Professor für Financial Economics wirkt Prof. Dr. Farzad

seit dem 1. April am Exzellenzcluster ECONtribute mit und wird später am Institut für Finanzmarktökonomik und Statistik seiner Lehrtätigkeit nachgehen. Zuvor war er als Assistant Professor of Finance an der Stockholm School of Economics sowie an der Boston University beschäftigt. Auf der Grundlage seines Forschungsinteresses untersucht er, wie Veränderungen im Bankensektor wie z.B. Regulierungen oder Geldpolitik, andere Marktteilnehmer beeinflussen. In den nächsten Jahren möchte er den Schritt wagen, die gesamte Wirkungskette bis hin zu all jenen Akteuren, z.B. Arbeitnehmern, abzubilden, die durch ihr Verhältnis zu kreditfinanzierten Unternehmen von Veränderungen und Entwicklungen im Bankenwesen betroffen sind.



Prof. Dr. Ulrich Schlie Philosophische Fakultät

Seit April 2020 ist Herr Prof. Dr. Ulrich Schlie Inhaber der Henry-Kissinger-Professur für Si-

cherheits- und Strategieforschung am Institut für Politische Wissenschaft und Soziologie. Die Forschungsschwerpunkte von Herrn Schlie reichen vom wissenschaftlichen Themenfeld der Internationalen Beziehungen über Themen wie Globalisierung und Strategie bis zur Deutschen und Europäischen Geschichte. Vor seinem Ein-

tritt in den Auswärtigen Dienst im Jahr 1993 und seiner Tätigkeit als Politischer Direktor des Verteidigungsministeriums wurde er 1992 an der Universität Bonn mit einer Arbeit über "Geheimgespräche mit dem Gegner: Die Westmächte und die Friedensfrage im Zweiten Weltkrieg" promoviert. Im Frühjahr 2020 habilitierte er mit einer Arbeit zum strategischen Wandel der Außen- und Sicherheitspolitik der Bundesrepublik Deutschland seit 1949 an der Andrássy-Universität Budapest.



Prof. Dr. Christoph Scherber Zoologisches Forschungsmuseum Alexander Koenig

Prof. Dr. Christoph Scherber ist Leiter des

neuen Zentrums für Biodiversitäts-Monitoring am Forschungsmuseum Alexander Koenig. Die damit einhergehende neu gewidmete Professur für Biodiversity-Monitoring (W3) ist in Kooperation mit der Universität Bonn ins Leben gerufen worden und schließt an Prof. Scherbers vorherige Tätigkeit der wissenschaftlichen Leitung der Arbeitsgruppe Tierökologie und multitrophische Interaktionen am Institut für Landschaftsökologie der Universität Münster an. Das Zentrum wird sich dem wissenschaftlichen Monitoring von Artenvielfalt und von Lebensräumen in Mitteleuropa widmen, um zu verstehen, welche Ursachen der Rückgang der Artenvielfalt hat, und wie Biodiversität gefördert und geschützt werden kann.



Prof. Dr. Tatjana **Tchumatchenko** Medizinische Fakultät

Prof. Dr. Tatjana Tchumatchenko hat für die Dauer von fünf Jahren die neu gewidmete

W2-Professur für Computational Neuroscience of Behaviour am Institut für Experimentelle Epileptologie und Kognitionswissenschaften erhalten. Der Fokus Ihrer Forschung liegt in Ihren Worten in der "Modellierung von dynamischen Signalprozessen in biologischen Schaltkreisen", was bedeutet, dass unter Anwendung von mathematischen Modellen neurologische Systeme untersucht werden. Schon im Kindesalter interessierte sich die gebürtige Ukrainerin für die Fächer Physik und Mathematik, was sich letztendlich auch in ihrer Wahl eines Physikstudiums an der Technischen Universität Darmstadt ausdrückte. Danach wechselte Prof. Tchumatchenko an die Georg-August-Universität Göttingen, um an dem Promotionsprogramm ,,Theoretical und Computational Neuroscience" teilzunehmen. Nach einem erfolgreichen Auslandsaufenthalt am renommierten Centre for Theoretical Neuroscience der Columbia University durfte sie am Max-Planck-Institut für Gehirnforschung in Frankfurt ihre eigene unabhängige Arbeitsgruppe aufbauen. Unter anderem plant sie nun an der Universität Bonn, intensive interdisziplinäre Kooperation mit Kollegen aus den Instituten der Genetik, der Informatik und Mathematik sowie mit Arbeitsgruppen aus dem DZNE und dem caesar voranzubringen.



Prof. Dr. Matthias Medizinische Fakultät

Prof. Dr. Matthias Weigl hat mit Wirkung vom 1. Januar 2021 die W3-Professur für Patienten-

sicherheit am Universitätsklinikum Bonn inne. Er studierte Psychologie an der Universität Leipzig mit einem einjährigen Studienaufenthalt in den USA an der State University of New York. Während seiner Tätigkeit als Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Psychologie an der Technischen Universität München promovierte und habilitierte er im Anschluss an der LMU München im Rahmen seiner Anstellung als Arbeitsgruppenleiter am Institut für Arbeits-, Sozial- und Umweltmedizin. Prof. Weigls Forschungsschwerpunkte reichen von der Analyse und Intervention der Arbeitsbedingungen und Gesundheit von Beschäftigten im Gesundheitswesen über Teamarbeit in der Akutversorgung bis zur Untersuchung der Effekte von Digitalisierung für Stress, Leistungsfähigkeit des Personals sowie für die Qualität der klinischen Versorgung.



Prof. Dr. Kevin Thurley Medizinische Fakultät

Prof. Dr. Kevin Thurley arbeitet seit Februar 2021 als Professor für Biomathematik an der

Universität Bonn. Seine Forschung bewegt sich an der Schnittstelle von Biologie und Mathematik. Durch Verknüpfung von mathematischer Modellierung und statistischer Datenanalyse trug er zu neuen Erkenntnissen bei, etwa zu biologischen Uhren, stochastischen intrazellulären Signalen und zur Regulation der Zellmotilität. Ein Schwerpunkt seiner Arbeit ist die Analvse von Netzwerken der Zell-Zell-Kommunikation im Immunsystem. Ein besonderes Anliegen von Kevin Thurley ist, die Zusammenarbeit zwischen Biologie und Mathematik zu verbessern und das gegenseitige Verständnis zu erleichtern. Die Exzellenzcluster ImmunoSensation<sup>2</sup> und Hausdorff Center of Mathematics (HCM) bieten dafür die ideale Umgebung und stärken die Zusammenarbeit institutionell. Hierfür wurden Nachwuchsforschungsgruppen auf dem Gebiet der mathematischen Modellierung in den Lebens- und Medizinwissenschaften eingerichtet. Der Wissenschaftler promovierte 2011 in Berlin und Cambridge in theoretischer Biophysik, gefolgt von Postdoc-Aufenthalten in Berlin und San Francisco und einer von der Leibniz-Gemeinschaft geförderten Nachwuchsgruppe am Deutschen Rheuma-Forschungszentrum in Berlin.



Prof. Dr. Sebastian Zimmer Medizinische Fakultät

Prof. Dr. Sebastian Zimmer ist seit 1. Januar 2021 W2-Professor für Molekulare

Kardiologie an der Medizinischen Klinik und Poliklinik II. Er trat damit die Nachfolge von Prof. Dr. Nikos Werner an. Prof. Zimmer wuchs in den USA zweisprachig auf. Im Jahr 2000 kam er nach Bonn und begann ein Studium der Humanmedizin, welches er 2006 erfolgreich beendete. Zwei Jahre später promovierte er an der Medizinischen Fakultät. Seine Facharztausbildung für Innere Medizin und Kardiologie schloss er 2013 ab. Er war zunächst mehrere Jahre als Assistenzarzt an der Medizinischen Klinik und Poliklinik II des Universitätsklinikums Bonn tätig, bevor er 2015 Oberarzt der Interdisziplinären Notaufnahme und Medizinischen Intensivstation wurde. Im Jahr 2017 verlieh ihm die Medizinische Fakultät die Lehrbefugnis für Innere Medizin. Der wissenschaftliche Fokus von Prof. Zimmer liegt auf der Untersuchung der Rolle des angeborenen Immunsystems im Zuge von Herzkreislauferkrankungen wie der Atherosklerose und der Aortenklappenstenose. Er ist Mitglied des Exzellenzclusters ImmunoSensation2.

# Meldungen

#### Universität

Kanzler Holger Gottschalk wurde am 24. November 2020 vom Senat der Leibniz Gemeinschaft für eine weitere Amtszeit von vier Jahren zum Senator gewählt.

Der Direktor der Universitäts- und Landesbibliothek, Dr. Ulrich Meyer-**Doerpinghaus**, wurde am 12. November 2020 zum Vorstandsvorsitzenden des Verbands der Bibliotheken des Landes NRW (vbnw) gewählt. Die Amtszeit beginnt am 1. Januar 2021 und dauert drei Jahre. Als Inhaber dieses Amtes möchte er die Bedeutung von Bibliotheken für den Erhalt der Demokratie in Zeiten der Verbreitung von fake news deutlich machen und das Bewusstsein dafür in Politik und Öffentlichkeit stärken.

Prof. Dr. E. Jürgen Zöllner, Mitglied des Hochschulrates, wurde am 4. Mai 2021 die Leibniz-Medaille 2020 der Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften für sein außergewöhnliches Engagement für den Wissenschaftsstandort Deutschland verliehen.

#### Katholisch-Theologische Fakultät

Der Fakultätsrat der Katholisch-Theologischen Fakultät hat Herrn Universitätsprofessor Dr. Hubertus Roebben mit sofortiger Wirkung zum Prodekan für Forschung gewählt.

Dr. Joachim Eck übernimmt für die Zeit vom 1. April 2021 bis zum 30. September 2022 die Vertretung der W2-Professur für Alttestamentliche Wissenschaft von Prof. Dr. Ulrich Berges.

# Rechts- und Staatswissenschaftliche

Der Bundespräsident hat Professor Dr. Dr. h.c. Matthias Herdegen, Direktor des Instituts für Öffentliches Recht und des Instituts für Völkerrecht, auf Vorschlag des Ministerpräsidenten von Nordrhein-Westfalen das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen. Die Auszeichnung hat die Ministerin für Kultur und Wissenschaft, Frau Pfeiffer-Poensgen, am 23. März 2021 in Düsseldorf überreicht. Damit finden das Wirken von Prof. Herdegen im Staatsrecht. Europarecht und Völkerrecht sowie sein internationales Engagement für rechtsstaatliche Entwicklungen Anerkennung.

Für seine Habilitationsschrift mit dem Titel "Theorie eines Elternschaftsrechts" erhält Prof. Dr. Philipp Reuß den Stiftungspreis 2019 des Instituts für familienrechtliche Grundlagenforschung der Stiftung Gerd Brudermüller. Zweck der Stiftung ist die Förderung von Wissenschaft, Forschung und Bildung auf dem Gebiet der Grundlagenforschung zu Familienrecht. Die Arbeit von Prof. Dr. Reuß richtet sich konkret auf intraund interdisziplinärer sowie rechtsvergleichender Grundlage der Entwicklung der normativen Elemente eines modernen Abstammungsrechts. Zum 1. April nahm Prof. Reuß einen Ruf an die Universität Göttingen an und schied als Universitätsprofessor an der Universität Bonn aus.

Ab dem 1. April ist Juniorprofessorin Dr. Amelie Schiprowski für das Sommersemester 2021 am Institut für Angewandte Mikroökonomik beurlaubt, um eine Tätigkeit an der Universität Mannheim im Rahmen des Junior Leave Programms wahrzunehmen. Durch dieses Programm erhalten Juniorprofessor:innen die Möglichkeit, sich ein Semester lang auf ihre Forschungsaktivitäten zu fokussieren.

#### Medizinische Fakultät

Dr. Andreas Forstner ist mit Wirkung vom 1. November 2020 zum Juniorprofessor (W1) für Brain Genomics am Institut für Humangenetik für die Dauer von drei Jahren ernannt worden.

Dr. Maximilian Funken wurde am 18. Dezember 2020 vom Dekan der Medizinischen Fakultät, Prof. Dr. Bernd Weber, das Graduiertenstipendium der Novartisstiftung für therapeutische Forschung im Wert von 8.000 Euro verliehen. Die Novartisstiftung verfolgt durch ihre Förderung das Ziel, die Gewinnung wissenschaftlicher Erkenntnisse zu fördern, die einen direkten Nutzen für den Patient:innen haben. Als Assistenzarzt liegt der wissenschaftliche und klinische Fokus von Dr. Funken auf der Untersuchung und Behandlung von Herzrhythmusstörungen. In seinen Arbeiten zeigt er nun einen neuen Defibrillationsmechanismus auf, durch den es möglich wird, dass auch der negativ geladene Bereich des Her-

# Dr. Michael Wustmans erhält den Christian-Patermann-Preis



Dr. Michael Wustmans

Das Bioeconomy Science Center (BioSC) hat Dr. Michael Wustmans mit dem erstmals verliehenen Christian-Patermann-Preis für herausragende Betreuungsleistung in der Bioökonomie ausgezeichnet. Der wissenschaftliche Mitarbeiter der Universität Bonn erhielt die mit Forschungsmitteln in Höhe von 25.000 Euro dotierte Auszeichnung im Rahmen des fünften BioSC-Svmposiums, das in diesem Jahr virtuell stattfand.

In dem 2010 gegründeten Bioeconomy Science Center sind verschiedenste Forschungsdisziplinen und hochrangige wissenschaftliche Expertise gebündelt. Die Gründungsmitglieder sind die RWTH Aachen, die Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf,

die Universität Bonn und das Forschungszentrum Jülich. Mit dem "Christian-Patermann-Preis für Bioökonomie" genannten Preis werden besondere Leistungen in der Betreuung von Doktoranden in einem interdisziplinären Umfeld ausgezeichnet. Der oftmals als Vater der modernen Bioökonomie bezeichnete Namensgeber war persönlich bei der Verleihung anwesend. Preisträger Dr. Michael Wustmans leitet seit 2018 eine Arbeitsgruppe am Lehrstuhl für Technologie-, Innovationsmanagement und Entrepreneurship der Universität Bonn.

zens zum Beenden von Herzrhythmusstörungen beitragen kann.

Der Ulmer Dermatologie-Preis wurde am 14. Dezember 2020 an PD Dr. Stefanie Heilmann-Heimbach im Rahmen einer virtuellen Preisverleihung verliehen. Die Auszeichnung richtet sich an Wissenschaftler:innen, die herausragende Leistungen im Forschungsbereich der genetisch bedingten Hauterkrankungen vorweisen können. Dieses Jahr wird der Preis an zwei Forschende verliehen. sodass der mit 2.000 Euro dotierte Preis zwischen den Gewinnern aufgeteilt wird. Privatdozentin Dr. Heilmann-Heimbach hat es als Leiterin der international anerkannten Forschungsgruppe für anlagenbedingten Haarausfall beim Mann am Institut für Humangenetik mit ihrer publizierten Arbeit in der Wissenschaftlichen Fachzeitschrift "Nature Communications" geschafft, sich gegenüber einer hochkarätigen Jury bestehend aus Vertretern der Stadt und der Universität Ulm durchzusetzen.

Prof. Dr. Gabor Petzold ist seit dem 1. März 2021 als W3-Professor der Universität Bonn mit Schwerpunkt Vaskuläre Neurologie am DZNE tätig. Seit rund zehn Jahren arbeitet Petzold in der Bundesstadt zu Themen wie Alzheimer und Demenzfolgen. Seit 2013 leitet er die Vaskulären Neurologie am Universitätsklinikum Bonn.

#### Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät

Der Fakultätsrat der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät hat Herrn Prof. Dr. Frank Bertoldi mit sofortiger Wirkung zum Prodekan für Forschung und Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses gewählt.

Seit dem 1. September 2020 ist Prof. Dr. Joachim Schultze zur Wahrnehmung einer Tätigkeit am Deutschen Zentrum für Neurodegenerative Erkrankungen (DZNE) beurlaubt. An der Universität Bonn ist Professor Schultze im Rahmen einer Nebentätigkeit am LIMES-Institut für Molekulare Biomedizin weiterhin beschäftigt.

In seiner zweiten Anstellungsphase hat Juniorprofessor Dr. Simon Stellmer für die Dauer von 3 Jahren weiterhin die Juniorprofessur (W1) für Experimentalphysik Quantentechnologie am Physikalischen Institut inne.

Juniorprofessorin Dr. Annika Thiel, Helmholtz-Institut für Strahlen und Kernphysik, erreicht nach erfolgreicher Zwischenevaluation die zweite Anstellungsphase als Juniorprofessorin (W1) für die nächsten drei Jahre unter Beru-

# **DGAO-Bestpreis geht an Prof. Anna-Christin Konermann**

Eine unsichtbare Schiene gegen schiefe Zähne: Mit transparenten Zahnschienen ohne Drähte und Metall lassen sich Zahnfehlstellungen diskret korrigieren. Seit einiger Zeit erfreuen sich diese diskreten Zahnspangen, sogenannte Aligner, vor allem bei Erwachsenen und Teenagern großer Beliebtheit.

Für eine Studie dazu erhielt Prof. Dr. Anna-Christin Konermann. Leiterin der Experimentellen Kieferorthopädie am Zentrum für Zahn-, Mund,und Kieferheilkunde des Universi-

tätsklinikums Bonn, den 1. Platz beim Förderpreis der Deutschen Gesellschaft für Aligner Orthodontie (DGAO), der mit 15.000 Euro dotiert ist. Prof. Konermann legt ihr wissenschaftliches Augenmerk auf die Funktionsweise und damit auch auf Optimierungsmöglichkeiten der Aligner-Therapie. Die Poliklinik für Kieferorthopädie am Universitätsklinikum Bonn bietet diese Therapie standardmäßig an und untersucht zudem, wie das Verfahren optimiert werden kann.

Die DGAO vergibt alle zwei Jahre drei Preise in Höhe von insgesamt 30.000 Euro für wissenschaftliche Forschungsprojekte auf dem Gebiet der Aligner Orthodontie.

Prof. Anna-Christin Konermann überprüft am Computer eine 3D-simulierte Therapieplanung, den sogenannten "ClinCheck", zur Korrektur der Fehlstellung.

fung auf das Beamtenverhältnis auf Zeit.

Prof. Dr. Julia Verne ist als W2-Professorin für Entwicklungsgeographie am Geographischen Institut mit Ablauf des 31. März 2021 ausgeschieden. Sie ist nun Professorin für Kulturgeographie an der Universität Mainz.

Die Seniorprofessur von Prof. Dr. Norbert Wermes, Physikalisches Institut, wurde über den 28. Februar 2021 hinaus bis zum 28. Februar 2022 verlängert.

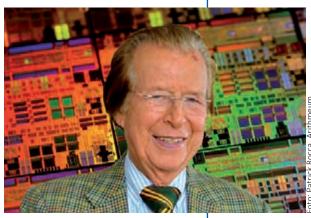
#### Landwirtschaftliche Fakultät

Für die Übernahme der Tätigkeit als wissenschaftlicher Direktor am Leibniz-Zentrum für Agrarlandforschung (ZALF) e.V. wird Universitätsprofessor für Pflanzenbau Dr. Frank Ewert für den Zeitraum vom 28. Februar 2021 bis zum 31. Dezember 2022 von seiner Tätigkeit am Institut für Nutzpflanzenwissenschaften und Ressourcenschutz (INRES) beurlaubt.

# Ehrenpreis des **Innovationspreises NRW** für Bernhard Korte

Prof. Dr. Dr. h.c. Bernhard Korte erhält den Innovationspreis des Landes NRW in der Kategorie "Ehrenpreis". Wirtschafts- und Innovationsminister Prof. Dr. Andreas Pinkwart übergab den Ehrenpreis an den Direktor des Forschungsinstituts für diskrete Mathematik der Universität Bonn in Würdigung seines Lebenswerks. Bernhard Korte (Jahrgang 1938) wuchs im Ruhrgebiet auf. Er stu-

dierte Mathematik, Physik und Chemie in Bonn, wo er auch promoviert wurde und sich habilitierte. Nach Professuren in Regensburg und Bielefeld wurde er 1972 auf eine Professur zurück an die Universität Bonn berufen, der er trotz zahlreicher Rufe an in- und ausländische Universitäten seit 50 Jahren treu geblieben ist. Der Preisträger sagte: "Der Ehrenpreis des Innovationspreises NRW wird für ein Lebenswerk verliehen. Mein Lebenswerk manifestiert sich in Forschungsinstitut für Diskrete Mathematik und Arithmeum. Insofern sehe ich diesen Preis auch als eine Auszeichnung für diese beiden Institutionen, deren Professoren, Mitarbeiterinnen und Studierende." Der Preisträger im Video: youtube.com/watch?v=ox\_R-KekfBA



Prof. Dr. Dr. h.c Bernhard Korte erhält den Innovationspreis des Landes NRW in der Kategorie "Ehrenpreis".

#### Neuer UNESCO-Lehrstuhl an der Uni Bonn



Prof. Dr. Mariele Evers

Die Geografin Prof. Dr. Mariele Evers besetzt den neuen UNESCO-Lehrstuhl für Mensch-Wasser-Systeme, den die UNESCO gemeinsam mit der Uni Bonn eingerichtet hat. Damit tragen in Deutschland nun 14 UNESCO-Lehrstühle zur Umsetzung der Globalen Nachhaltigkeitsagenda (SDG) bei. Es handelt sich um nichtfinanzielle Auszeichnungen von bereits bestehenden Lehrstühlen, die besondere gesellschaftsrelevante Aufgaben erfüllen. Die Lehrstuhlinhaberin Prof. Dr. Mariele Evers ist seit 2013 Professorin für Geographie mit dem Schwerpunkt Ökohydrologie und Wasserressour-

cenmanagement. "Die Forschung zu Mensch-Wasser-Systemen ist komplex, die inter- und transdisziplinären Zugänge sind zentral für ein besseres Verständnis und die nachhaltige Umsetzung von Wissen", erläutert Mariele Evers. "Jedoch mangelt es oftmals an methodischen Zugängen und der zielgerichteten Aufbereitung von Forschungsergebnissen. Genau hier wollen wir mit dem neuen Lehrstuhl ansetzen." So fügt sich der Lehrstuhl inhaltlich in den Transdisziplinären Forschungsbereich "Innovation und Technologie für eine nachhaltige Zukunft" ein, in dem Evers auch Mitglied ist. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Beziehung zwischen Klima-, Wasser- und Ernährungsfragen sowie hydrologischer Extreme wie Dürre und Hochwasser in Südost-Asien und im östlichen und südlichen Afrika.

Prof. Dr. Bernt **Guldbrandtsen**, Institut für Tierwissenschaften, ist auf eigenen Antrag mit Ablauf des 31. März 2021 als Universitätsprofessor W3 ausgeschieden. Seine neue Dienststelle ist die Universität Kopenhagen.

Prof. Dr. Ute **Nöthlings**, Inhaberin des Lehrstuhls für Ernährungsepidemiologie am Institut für Ernährungs- und Lebensmittelwissenschaften (IEL), ist in den Wissenschaftliche Beirat für Agrarpolitik, Ernährung und gesundheitlichen Verbraucherschutz (WBAE) des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft berufen worden.

Die Seniorprofessur von Prof. Dr. Rainer **Stamminger**, Institut für Landtechnik, wurde über den 31. Juli 2021 hinaus bis zum 28. Februar 2022 verlängert.

# Zu Gast über die Alexander von Humboldt-Stiftung

Prof. Dr. May **Mergenthaler**, Professor für Neuere Deutsche Literatur an der Ohio State University, Columbus, Forschungsstipendium für erfahrene Wissenschaftler, Gastgeber: Prof. Dr. Johannes Lehmann, Institut für Germanistik, Vergleichende Literatur- und Kulturwissenschaft.

Prof. Dr. Janne Willemina **Ouwer-kerk** von der Leiden University, Niederlande, Humboldt-Forschungsstipendium

für erfahrene Wissenschaftler, bei Prof. Dr. Martin Böse, Strafrecht und Strafprozessrecht sowie Internationales und Europäisches Strafrecht.

Prof. Dr. Sayak **Ray**, Theoretische Physik der Kondensierten Materie, Humboldt-Forschungsstipendium für Postdoktoranden, bei Herrn Johann Kroha, Theoretische Physik.

#### Verstorben

Am 30. Januar 2021 verstarb Gärtnermeister Klaus-Jürgen **Bahr** im Alter von 59 Jahren. Er gehörte der Universität Bonn seit 1987 an und war seitdem in den Botanischen Gärten beschäftigt, wo er auch als Ausbilder Blumen- und Zierpflanzenbau tätig war. Außerdem war er Mitglied des Personalrats der Beschäftigten in Technik und Verwaltung (BTV).

Prof. Dr. Wolfgang Bretschneider verstarb am 12. März 2021 im Alter von 79 Jahren. Er war seit 2003 Honorarprofessor für Kirchenmusik an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Bonn. Jahrzehntelang gestaltete er die Universitätsgottesdienste musikalisch mit. Prof. Bretschneider war zudem Subsidiar an der Bonner Münsterbasilika und Träger des Bundesverdienstkreuzes.

Im Alter von 91 Jahren ist Prof. Dr. Wolfgang **Drescher** am 15. November

2020 verstorben. In den 1950er Jahren entwickelte Drescher die instrumentelle Besamung von Bienenköniginnen. Besondere Beachtung fand seine Arbeit in der Leitung zahlreicher Forschungsprojekte rund um die Honigbiene Apis mellifera L.

Prof. Dr. Josef **Engemann** ist am 14. November 2020 im Alter von 94 Jahren in Salzburg verstorben. Prof. Engemann leitete ab 1978 die Abteilung Christliche Archäologie an der Universität Bonn. Von 1984 bis 1991 hatte er die gleichnamige Professur inne. Zwischen 1965 und 1998 nahm Engemann an der vom Deutschen Archäologischen Institut in Abu Mena, Ägypten, unternommenen Ausgrabung teil und publiziert dort erbrachte Funde und Befunde.

Im Alter von 58 Jahren ist Prof. Dr. Dieter **Hartmann** am 17. Februar 2021 verstorben. Er war seit 2006 Professor am Anatomischen Institut der Universität Bonn. Sein wissenschaftliches Interesse galt der Entwicklung des zentralen Nervensystems und den ultrastrukturellen Grundlagen krankheitsauslösender Mutationen hierin.

Prof. Dr. h.c. Siegfried **Heitz** verstarb am 31. Dezember 2020 im Alter von 91 Jahren. Er war von 1980 bis zu seiner Emeritierung im Jahr 1994 Professor für Astronomisch-physikalische und mathematische Geodäsie am damaligen Institut für Theoretische Geodäsie. Prof. Heitz befasst sich intensiv mit der astrophysikalischen Geoidbestimmung.

Mit 66 Jahren ist Prof. Dr. Andreas Hoeft am 24. November 2020 verstorben. Er war 25 Jahre lang Direktor der Klinik und Poliklinik für Anästhesiologie und Operative Intensivmedizin und 15 Jahre lang als stellvertretender Ärztlicher Direktor des Universitätsklinikums Bonn tätig. Zudem engagierte er sich ehrenamtlich im Vorstand der Universitätsgesellschaft Bonn. Prof. Hoeft war Ende Juli 2020 in den gesetzlichen Ruhestand eingetreten.

Prof. Dr. Gisbert **Knopp** verstarb am 18. Januar 2021 im Alter von 79 Jahren. Er lehrte ab 1992 christliche Kunstgeschichte und Denkmalpflege als Honorarprofessor an der Katholisch-Theologischen Fakultät. Knopp war außerdem stellvertretender Landeskonservator des damaligen Rheinischen Amts für Denkmalpflege und publizierte über Rheinische Geschichte und Architektur des 19. und 20. Jahrhunderts. 2007 wurde er zum Ehrenbürger der Universität Bonn.

Mit 84 Jahren ist Prof. Dr. Hans-Jürgen **Liebscher** am 2. Februar 2021 verstorben. Er war Lehrbeauftragter an der

Universität Bonn und hielt von 1975 bis 2011 regelmäßig Vorlesungen über Hydrologie. 1986 wurde ihm die Bezeichnung außerplanmäßiger Professor verliehen. Bei der Bundesanstalt für Gewässerkunde (BfG) war er von 1965 bis 2001 tätig, zuletzt als Leiter der Abteilung "Qualitative Gewässerkunde". Prof. Liebscher war zudem Mitherausgeber und -autor des Standardwerks "Allgemeine Hydrologie - Quantitative Hydrologie".

Prof. Dr. Hubert Wartenberg ist am 15. Januar 2021 im Alter von 90 Jahren verstorben. Im Jahr 1970 übernahm er einen der beiden Lehrstühle für Anatomie an der Universität Bonn und leitete das Anatomische Institut bis zu seiner Emeritierung im Jahr 1998. Von 1978 bis 1980 war er Dekan der Medizinischen Fakultät. Wissenschaftlich beschäftigte er sich überwiegend mit Eizellen und ihrer Entwicklung.

Im Alter von 94 Jahren verstarb Prof. Dr. Dr. h.c. Gerhard Wirth am 16. Februar 2021. Er war von 1979 bis zur Emeritierung im Jahr 1992 Professor für Alte Geschichte an der Universität Bonn. Seine Forschungen umfassten das 4. Jahrhundert v. Chr. und die Zeit Alexanders des Großen sowie die Spätantike und die Völkerwanderung. Prof. Wirth war ab 1984 korrespondierendes Mitglied des Deutschen Archäologischen Instituts und ab 1991 Mitglied der philosophisch-historischen Klasse im Ausland der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.

#### 25. Dienstjubiläum

Dr. Bettina Bantes, Physikalisches Institut, am 31. Januar 2021

Prof. Dr. Peter Dörmann, Institut für Molekulare Physiologie und Biotechnologie der Pflanzen (IMBIO), am 31. Mai 2021

Prof. Dr. Franziska Geiser, Klinik und Poliklinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, am 5. April

Eva Maria Heumann-Lange. Institut für Geowissenschaften. Abteilung Geologie, am 1. April 2021

Prof. Dr. Michael T. Heneka, Klinik und Poliklinik für Neurologie, am 18. Mai 2021

Prof. Dr. Frank Hochholdinger, Institut für Nutzpflanzenwissenschaften und Ressourcenschutz (INRES), am 30. März 2021

Prof. Dr. Wolfram Kinzig, Evangelisch-Theologisches Seminar, Abteilung für Kirchengeschichte, am 1. April 2021

Prof. Dr. Pavel Kroupa, Helmholtz-Institut für Strahlen- und Kernphysik, am 23. Mai 2021

Dr. Thomas Mauersberg, Dezernat 8 - Hochschulkommunikation, am 20. März 2019

Gertrud Mierzwa, Limes-Institut-Bonn, am 17. Juni 2021

Prof. Dr. Petra Mutzel, Institut für Informatik, Abteilung 11 - Visual Computing, am 21. August 2020

Dr. Ute Müller, Institut für Tierwissenschaft, am 1. Februar 2021

Sabine Paffenholz, Zentrale Universitätsverwaltung, Familienbüro, am 3. Juni 2021

Dr. Kerstin Reinhardt, Institut für Ernährungs- und Lebensmittelwissenschaften, am 2. Januar 2021

Volker von Rekowski, Dezernat 2 – Datenverarbeitung, am 1. April 2021

Dr. Gabriele Richardt, Kekulé-Institut für Organische Chemie und Biochemie, am 1. April 2021

Prof. Dr. Carl-Friedrich Stuckenberg, Institut für Strafrecht, am 31. Mai 2021

Tom Wegener, Institut für Molekulare Biomedizin (LIMES-Institut), am 15. Januar 2021

Dr. Peter Wienemann, Physikalisches Institut, am 22. Mai 2021

Dr. Peter van der Ven, Institut für Zellbiologie, am 31. März 2021

#### 40. Dienstiubiläum

Stefan Giefer. Botanische Gärten. am 1. März 2021

Gertrudis Heimes, Institut für Nutzpflanzenwissenschaften und Ressourcenschutz (INRES), Horticultural Sciences Group, am 1. Juni 2021

Willi Hunold, Abteilung 4.1 / Parkraumbewirtschaftung, am 16. Mai

Prof. Dr. Andreas Jäger, Zentrum Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde, Poliklinik für Kieferorthopädie, am 1. Feb-

Birgitta Kitten, Dienstleistungsplattform für Pflanzenversuche (DLP), am 6. Januar 2021

Birgit Lamberty, Universitäts- und Landesbibliothek Bonn, Zeitschriftenmanagement, am 1. August 2020

#### Abschied in den Ruhestand

Prof. Dr. Christian Ballhaus. Institut für Geowissenschaften, Arbeitsgruppe Experimentelle Petrologie, mit Ablauf des August 2021

Prof. Dr. Klaus Peter Schneider, Institut für Anglistik, Amerikanistik und Keltologie, Bonn Applied English Linguistics (BAEL), mit Ablauf des Juli 2021

Prof. Dr. Rudolf Simek, Institut für Germanistik, Abteilung Skandinavistische Sprachen und Literaturen, nach Verlängerung der Dienstzeit mit Ablauf des Februar 2021

Prof. Dr. Peter Stehle, Institut für Ernährungs- und Lebensmittelwissenschaften, ehem. Dekan der Landwirtschaftlichen Fakultät, nach Verlängerung der Dienstzeit mit Ablauf des September 2021

#### forsch/Bonner Universitäts-Nachrichten IMPRESSUM

herausgegeben im Auftrag des Rektorats der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn

vom Dezernat Hochschulkommunikation Adenauerallee 72 - 74, 53113 Bonn

**Telefon** 0228/73-7647 0228/73-7451 E-Mail forsch@uni-bonn.de

#### Redaktion

Dr. Andreas Archut (verantw.), Sebastian Eckert, Klaus Herkenrath, Gregor Hübl, Alexander Mertes, Tanja Kühn-Söndgen, Svenja Ronge, Sabine Schäper, Johannes Seiler, Nils Sönksen, Dr. Inka Väth und Laura Zimmermann Mitarbeit: Bernd Frye, Julia Feth, Johanna Niedick, Carolin Jackermeier, Linda Thomßen

### Layout

Wolfgang Bialek

#### Titelfoto

Foto: Gregor Hübl

forsch online und Archiv

Umsetzung: Triantafillia Keranidou

# **Druck & Anzeigenverwaltung**

Köllen Druck+Verlag Ernst-Robert-Curtius-Str. 14 53117 Bonn-Buschdorf Tel.: 0228/98982-82 Fax: 0228/98982-4082 E-Mail: verlag@koellen.de

**Auflage:** 15.000 Stand: 28. Juni 2021



Dann wenden Sie sich bitte an das **Dezernat Hochschul**kommunikation.



▲ Friederike Dietsch (19) ist Studentin an der Universität Bonn und jüngstes Mitglied im Bonner Rat. Diesen Spagat bewältigt sie jeden Tag aufs Neue.

# Wie war bislang Ihre Woche an der Uni?

Ich muss mich erst wieder daran gewöhnen, dass es einen Stundenplan gibt, der aber auch Struktur in den Tagesablauf bringt. Inhaltlich habe ich wieder ganz gut ins Studium hineingefunden.

# Wie kommen Sie in Pandemie-Zeiten mit der Lehre klar?

Mir fehlt der Kontakt mit meinen Kommilitoninnen und Kommilitonen. Aber das klassische Unileben hat zurzeit ja niemand. Ein Vorteil ist, dass ich mir die Vorlesungsmitschnitte dann ansehen kann, wenn ich Zeit dafür habe.

#### Wie sieht Ihr Alltag aus?

Nach dem Aufstehen checke ich meist Mails. Anschließend telefoniere ich häufig, um die Arbeit für den Rat vorzubereiten. Darauf folgen einige Univeranstaltungen. Dann geht es mit der Ratsarbeit weiter: zum Beispiel Anträge schreiben oder Öffentlichkeitsarbeit. Anschließend stehen virtuelle Meetings an, danach kann ich wieder etwas für die Uni machen. Abends finden meistens politische Veranstaltungen statt. Vor dem Schlafengehen ist oft nochmal die Uni dran.

Wie schaffen Sie den Spagat zwischen Studium und politischem Engagement? Sowohl die Uni als auch die Ratsarbeit sind sehr aufwändig. Offiziell ist die Ratsarbeit ein politisches Ehrenamt, das nicht tagesfüllend sein sollte. Ich habe immer ein bisschen Mühe, meine politische Arbeit nicht zu sehr ausufern zu lassen. Ich bin jedoch zuversichtlich, dass ich beides hinkriegen werde. Bei der Uni gehe ich nach Stundenplan vor und nutze darüber hinaus die Chance der flexiblen Onlinearbeit, für die Ratsarbeit sind häufig Abendstunden reserviert. Das ist aber auch immer davon abhängig, ob gerade etwas Akutes ansteht.

## Was sind die größten Herausforderungen in der Ratsarbeit?

Ich muss mich in viele Thematiken einarbeiten und lese deshalb sehr viele Unterlagen. Häufig geht es bei politischen Entscheidungen auch darum, die Vorgeschichte zu kennen, um mitdiskutieren zu können. Es erfordert viel Kommunikation, alle Meinungen einzuholen und niemanden zu übergehen. Das alles ist sehr zeitintensiv, aber der Umgang mit Menschen macht mir Spaß.

# Was hat Sie zu Ihrem politischen Engagement motiviert?

Die Klimaschutzbewegung war mir ein wichtiges Anliegen, ungefähr zeitgleich kam ich zur Grünen Jugend. Meine heutigen Fraktionskollegen motivierten dort jüngere Menschen, unter anderem mich, sich in der Kommunalpolitik zu engagieren. Aufstellen lassen für die Kommunalwahlen habe ich mich mit 18 Jahren, mit 19 kam ich dann im November 2020 in den Rat. Schon in der Schule fand ich es cool, mich in der SchülerInnenvertretung zu engagieren. Ich finde Gremienarbeit total spannend. Und ich habe das Gefühl, dass ich im Rat und in den Ausschüssen ernst genommen werde.

#### Helfen Ihnen die im Studium und Praktikum erworbenen Kompetenzen bei der Ratsarbeit?

Zwischen allem gibt es eine Parallele: Ob im Studium, im Praktikum oder für die Arbeit im Bonner Rat ist es erforderlich, viele Texte zu lesen, um Kompetenzen zu erwerben. Wichtig sind auch ein souveränes Auftreten, und die Dinge inhaltlich zu sortieren und zu strukturieren.

# Was wünschen Sie sich für die Zukunft?

Wieder rausgehen zu können – ohne Pandemie! Und dass ich meine Arbeit im Rat gut ausfüllen kann, mein Studium aber trotzdem nicht zu kurz kommt.

Wir wünschen weiterhin viel Erfolg dabei!

# SCHICKT UNS EURE SCHÖNSTEN SCHICKT UNS EURE SCHÖNSTEN CAMPUS AUS DEM CAMPUS ALLTAG mit kleiner Beschreibung bis 15.09.2021 Fotos\* an: forsch@uni-bonn.de



# **Der Infopunkt und Uni-Shop**

Infopunkt und Uni-Shop befinden sich im Hauptgebäude der Universität. Ob T-Shirts, Hoodies, farbenfrohe Uni-Tassen oder hochwertige Schreibsets – bei uns erhaltet ihr das passende Andenken an die Uni Bonn. Die aktuellen Öffnungszeiten findet ihr auf *uni-bonn.de/infopunkt* 



